

# Das Buch des Himmels

## Band 11



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,  
übersetzt von DI Irmengard Haslinger  
Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

# BAND 11

J.M.J.

Es lebe Jesus, es lebe Maria

## **Verabschiedung am Abend bei Jesus im Sakrament**

O mein Jesus, Himmlischer Gefangener! Die Sonne geht gerade unter, die Dunkelheit überflutet die Erde, und Du bleibst allein im Tabernakel der Liebe. Mir scheint dass Du wegen der Einsamkeit der Nacht traurig bist, und da Du nicht die Krone Deiner Kinder und deiner teuren Bräute hast, die Dir wenigstens in Deiner freiwilligen Gefangenschaft Gesellschaft leisten.

O mein Göttlicher Gefangener, auch ich fühle mein Herz schmerzen, da ich mich von Dir entfernen muss, und ich bin gezwungen, Dir *Auf Wiedersehen* zu sagen. Doch was sage ich, o Jesus: niemals mehr Lebewohl! Ich habe nicht den Mut, Dich allein zu lassen. Abschied mit den Lippen, aber nicht mit dem Herzen, im Gegenteil, mein Herz lasse ich zusammen mit Dir im Tabernakel. Ich werde Deine Herzschläge zählen und werde sie mit meinen Herzschlägen der Liebe vergelten. Ich werde Deine stöhnenden Seufzer zählen und Dich in meinen Armen ruhen lassen, um Dich aufzuheitern. Ich werde aufmerksame Wache bei Dir halten, ich werde so aufmerksam sein, um Dich abzuschirmen vor allem, was Dich betrüben oder schmerzen könnte – nicht nur, um Dich nie allein zu lassen, sondern um an allen Deinen Leiden teilzunehmen.

O Herz meines Herzens! O Liebe meiner Liebe, gib diese Stimmung der Traurigkeit auf und lasse Dich von mir trösten. Ich habe nicht das Herz, Dich betrübt zu sehen. Während ich Dir mit den Lippen *Auf Wiedersehen* sage, lasse ich Dir meinen Atem, meine Neigungen, meine Gedanken, meine Wünsche und alle meine Bewegungen, damit sie mit ihren ständigen Akten der Liebe eine Kette bilden. Vereint mit den Deinigen werden sie Dir eine Krone bilden, und Dich für alle lieben. Bist Du nicht zufrieden,

o Jesus? Mir scheint, Du sagst ja, nicht wahr? Auf Wiedersehen, o liebender Gefangener, doch bin ich noch nicht zu Ende.

Ehe ich nun weggehe, will Ich auch meinen Körper vor Dir zurück lassen; ich möchte aus meinem Leib und meinem Blut so viele kleine Teilchen machen, um so viele Lampen zu bilden, als Tabernakel in der Welt existieren und aus meinem Blut so viele Flämmchen, um diese Lampen anzuzünden. Und in jeden Tabernakel möchte ich diese meine Lampe stellen, die sich mit der Lampe des Tabernakels vereint, die ganze Nacht hell vor Dir brennt und Dir sagt: ‚Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich lobpreise Dich, Ich leiste Dir Wiedergutmachung und danke Dir für mich und im Namen aller Seelen.‘

Auf Wiedersehen, o Jesus, doch höre auch noch ein anderes Wort: Lass uns einen Vertrag schließen. Und der Vertrag sei, dass wir Uns mehr lieben werden; aber damit ich Dich mehr lieben kann, musst Du mir mehr Liebe geben, indem Du mich in Deiner Liebe einschließt und begräbst und mich in Deiner Liebe leben lässt. Machen Wir Unser Band der Liebe fester. Ich werde nur dann zufrieden sein, wenn Du mir Deine Liebe gibst, um Dich wahrhaft lieben zu können.

Auf Wiedersehen, o Jesus! Segne mich, und [durch mich] segne alle. Drücke mich an Dein Herz und nimm mich in Deiner Liebe gefangen. Ich verlasse Dich jetzt indem ich Dein Herz küsse. Auf Wiedersehen, o Jesus.

### **Morgengruß an Jesus im Heiligsten Sakrament**

O mein Jesus, süßer Gefangener der Liebe, hier bin ich wieder vor Dir. Ich habe mich von Dir [letzte Nacht] verabschiedet, nun bin ich zurückgekehrt, um Dir *Guten Morgen* zu sagen: Ich brannte vor Sehnsucht, Dich wieder im Tabernakel, deinem Liebesgefängnis, zu sehen, um Dir meine liebenden Ehrerbietungen darzubieten, meine Herzsschläge voll Zuneigung, meine feurigen Seufzer, ja mich selbst ganz und gar. Ich komme, um mich für immer Dir völlig hinzugeben, Dir meine Liebe zu geloben und ganz in Dich umgeformt zu werden.

O meine stets liebenswürdige Liebe im Sakrament, weißt Du? Während ich gekommen bin, mich ganz Dir zu schenken, bin ich auch gekommen, um von Dir ganz Dich selbst zu empfangen. Du bist mein Leben, ich kann nicht ohne Dich leben. So flehe ich zu Dir, dass Du mir dein [reales] Leben schenkst.

Wer alles gibt, dem wird alles gegeben, nicht wahr, o Jesus? Deshalb werde ich Dich heute mit Deinem Herzschlag eines leidenschaftlich Liebenden lieben. Ich werde mit Deinem keuchenden Atem atmen, auf der Suche nach Seelen. Ich werde mit Deiner unermesslichen Sehnsucht Deine eigene Herrlichkeit und die Rettung der Seelen ersehnen.

Mögen in Deinem Göttlichen Herzschlag alle Herzschläge der Geschöpfe fließen. Umarmen Wir alle Seelen und führen sie zum Heil, Wir werden uns niemand entrinnen lassen, um den Preis jeglichen Opfers, das von mir verlangt wird. Wenn Du mich abweisen solltest, o Jesus, werde ich mich umso tiefer in Dich hinein werfen, ich werde zu Dir schreien, um gemeinsam mit Dir die Rettung Deiner Kinder und meiner Brüder zu erfliehen.

O mein Jesus, mein Leben und mein Alles! Wie viele Dinge sagt mir Deine freiwillige Gefangenschaft! Das Sinnbild, mit dem ich Dich ganz geschmückt sehe, ist das Sinnbild der Seelen; die Ketten, die Deine ganze Person binden sind die Liebe. Die Worte *Seelen* und *Liebe* scheinen Dich zum Lächeln zu bringen, Dich zu rühren und zwingen Dich, alles zu gewähren, was ich von Dir erbitte. Und ich wäge dieses Übermaß Deiner Liebe gut ab und werde immer hier bleiben um Dir ständig meinen gewohnten Kehrreim zu wiederholen: ‚Seelen und Liebe, retten Wir Seelen mit Deiner Liebe.‘

Denn heute will ich, dass Dein ganzes Wesen mich ständig begleitet im Gebet, in der Arbeit, in den Freuden und Schmerzen; wenn ich esse, gehe oder schlafe – mit einem Wort, bei allem. Und ich bin zuversichtlich, dass ich, obwohl ich aus mir heraus nichts erreichen kann, mit Dir aber alles erlangen kann. Und möge all das, was Wir tun werden, Dich in Deinen Leiden trösten, Dir jede Bitterkeit versüßen, für jegliche Beleidigung, die

Dir angetan wird, Wiedergutmachung leisten, Dir für alles vergelten und die Bekehrung für alle zu erlehen, ganz gleich, wie schwierig sie sein mag. Wir werden ein wenig Liebe von allen Herzen erbetteln gehen, um Dich zufriedener und glücklicher zu machen. Freut Dich das nicht, o Jesus?

O lieber Gefangener der Liebe, binde mich mit Deinen Ketten und versiegle mich mit Deiner Liebe. O lass mich Dein schönes Angesicht sehen... O Jesus, wie schön bist Du! Deine blonden Haare binden und heiligen alle meine Gedanken; Deine ruhige und heitere Stirn inmitten so vieler Beleidigungen beruhigt mich und versetzt mich in den vollkommensten Frieden, auch inmitten der größten Stürme, Deiner Beraubungen, Deiner Launen, die mich das Leben kosten. Ach, Du weißt sehr wohl, was ich meine, Jesus, es ist mein Herz, das beredter zu Dir spricht als meine eigenen Worte. Und so mache ich weiter...

O Liebe, Deine schönen himmelblauen Augen, strahlend von Göttlichem Licht, reißen mich zum Himmel hin und lassen mich die Erde vergessen. Doch, ach, zu meinem höchsten Schmerz dauert meine Verbannung noch länger an. Komm schnell, o Jesus und nimm mich mit Dir!

Ja, du bist schön, o Jesus, die Schönheit selbst! Mir scheint, Dich in diesem Tabernakel der Liebe zu sehen, die Schönheit und Majestät Deines Angesichts machen mich verliebt und lassen mich im Himmel leben; Dein lieblicher Mund küsst mich sanft und leidenschaftlich in jedem Augenblick, Deine milde Stimme ruft mich und lädt mich ein, Dich jeden Augenblick zu lieben. Deine Knie unterstützen mich; Deine Arme halten mich mit unauflösllichen Banden, und ich will meine glühenden Küsse zu tausenden und tausenden auf Dein anbetungswürdiges Angesicht drücken.

Jesus, Unser Wille sei *einer*, *eine* die Liebe, *eines* unser Glück. Lasse mich nie allein, die ich ein Nichts bin, und als Nichts kann ich nicht ohne Dich, mein Alles sein. Versprichst Du es mir, o Jesus? Mir scheint, Du sagst ja. Und nun segne mich, segne mein ganzes Wesen, und in der Gesellschaft Unserer süßen Mutter, der Engel und Heiligen und aller Seelen sage ich Dir: „Guten Morgen, o Jesus, guten Morgen!“

Nachdem ich nun diese oben beschriebenen Gebete unter dem Einfluss Jesu niedergeschrieben habe, zeigte Er mir, als Er während der Nacht kam, dass Er dieses ‚Auf Wiedersehen‘ und das ‚Guten Morgen in seinem Herzen aufbewahrt hatte und sprach zu mir:

„Meine Tochter, sie sind geradewegs aus meinem Herzen hervorgegangen. Wer immer sie mit der Absicht betet, mit Mir zusammen zu sein, wie es in diesen Gebeten ausgedrückt ist, den werde Ich bei Mir und in Mir bewahren, damit er das tue, was Ich tue. Und Ich werde ihn nicht nur mit meiner Liebe erwärmen, sondern jedes Mal meine Liebe zur Seele steigern, und sie zur Einheit mit dem Göttlichen Leben zulassen und mit meinem eigenen Verlangen, alle Seelen zu retten.“

Ich möchte Jesus in meinem Geist, Jesus auf den Lippen, Jesus in meinem Herzen, ich möchte nur Jesus betrachten, nur Jesus hören, nur an Jesus gedrückt sein. Ich möchte alles gemeinsam mit Jesus tun, lieben mit Jesus, leiden mit Jesus, scherzen mit Jesus, weinen mit Jesus, schreiben mit Jesus, und ohne Jesus möchte ich nicht einmal einen Atemzug tun. Ich werde wie ein wählerisches kleines Kind sein, das nichts tut, damit Jesus kommt, um alles mit mir zu tun, zufrieden damit, sein Zeitvertreib zu sein, mich seiner Liebe, seinen Hieben, seinen Kreuzen und seinen liebevollen Launen hingeben, solange Ich alles nur gemeinsam mit Jesus tue.

Weißt du, mein Jesus, das ist mein Wille, und ich werde davon nicht abrücken, hast Du gehört? So komm nun und schreibe mit mir.

#### **14. Februar 1912**

***Jesus sagt, dass jegliches Ding in seinem Willen denselben Wert hat; Er spricht von seinem Willen.***

Mein gewohnter Zustand dauert an. Mein stets liebenswürdiger Jesus kam und ich sagte zu Ihm: „Sag mir, o Jesus: wie kommt dies: nachdem Du die Seele zum Leiden disponiert hast, und sie das Gut kennt, das im Leiden liegt, und sie das Leiden liebt, ja fast leidenschaftlich leidet, und wäh-

rend sie glaubt, dass das Leiden ihr Erbe ist, Du ihr ganz plötzlich diesen Schatz nimmst?“

Und Jesus: „Meine Tochter, meine Liebe ist groß, meine Herrschaft unübertrefflich, meine Lehren sind erhaben, meine Unterweisungen göttlich, schöpferisch und unnachahmlich. Damit also alle Dinge, seien sie groß oder klein, schmerzlich oder erfreulich, natürlich oder spirituell, eine einzige Farbe erwerben und einen einzigen Wert haben mögen, lasse Ich zu, dass, wenn die Seele sich im Leiden geübt hat und es schließlich sogar liebt, dieses Leiden als ihr eigener Besitz in ihren Willen übergeht. Jedes Mal also, wenn Ich ihr Leiden schicke, ist sie, da sie den Besitz und die Dispositionen [dazu] in ihrem Willen hat, stets disponiert, zu leiden und es zu lieben; denn Ich betrachte die Dinge im Willen, und für die Seele ist es, als ob sie immer leiden würde, obwohl sie nicht leidet. Und damit das Vergnügen denselben Wert habe wie das Leiden, wie auch das Beten, Arbeiten, Essen, Schlafen, mit einem Wort, alles – denn alles hängt davon ab, ob die Dinge in meinem Willen liegen – erlaube Ich – damit alles, was immer es auch sei, einen einzigen Wert haben möge – dass sich die Seele in allen Dingen in meinem Willen mit heiligem Gleichmut übt.

So scheint es der Seele, dass, während Ich ihr etwas gebe, es ihr dann wieder nehme, aber das ist nicht wahr. Vielmehr ist es so, dass die Seele am Anfang, wenn sie noch nicht gut geschult ist, die Empfindsamkeit im Leiden fühlt, im Beten, im Lieben, aber wenn sie geübt ist, gehen sie wie eigener Besitz in den Willen über, und die Sensibilität hört auf. Und im Falle des Bedarfes, sich dieser Göttlichen Besitztümer zu bedienen, die Ich sie erwerben habe lassen, geht sie daran, sich mit festem Schritt und unerschütterlichem Herzen in der sich bietenden Gelegenheit zu üben. Zum Beispiel: Steht ein Leiden an? Dann findet diese Seele in sich die Kraft und das Leben des Leidens. Soll sie beten? Dann findet sie in sich das Leben des Gebetes, und so ist es mit allem Übrigen.“

Mir scheint es so zu sein – dem entsprechend, was Jesus sagt: nehmen wir an, dass ich ein Geschenk empfangen habe. Solange ich mich nicht

entscheide, wo ich dieses Geschenk aufbewahren soll, betrachte ich es, schätze es, empfinde eine gewisse Sensibilität, dieses Geschenk zu lieben. Doch wenn ich es unter Verschluss aufbewahre, und nicht mehr ansehe, hört die Empfindsamkeit auf. Aber das heißt nicht, dass das Geschenk nicht mehr mir gehört, im Gegenteil, es ist noch sicherer das meinige, denn ich halte es verschlossen, während es vorher in Gefahr war, dass es mir geraubt wird.

Jesus fährt fort: „In meinem Willen reichen alle Dinge einander die Hand, alle sehen ähnlich aus und alle sind in Übereinstimmung. So überlässt das Leiden dem Vergnügen den Platz und spricht: 'Ich habe meinen Teil im Willen Gottes getan, tue jetzt den deinen, und nur wenn Jesus es will, werde ich wieder ins Feld treten.' Der Eifer sagt zur Kälte: 'Du wirst brennender sein als ich, wenn du dich damit zufrieden gibst, im Willen meiner ewigen Liebe zu bleiben.' Das Gebet zur Arbeit, der Schlaf zum Wachen, die Krankheit zur Gesundheit, alle, alle [sind] untereinander und es scheint, dass eines dem anderen den Platz abtritt, um aktiv zu bleiben, doch alle haben ihren bestimmten Platz.

So ist es für den, der in meinem Willen lebt, nicht nötig, sich auf den Weg zu machen, um zu tun, was Ich will, sondern er befindet sich bereits in Mir wie ein elektrischer Draht, um zu tun, was Ich will.“

## **Februar 1912**

### ***Angebot einer Opferseele.***

Ich bin weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus als Gekreuzigter sehen, mit einer Seele neben Ihm, die sich selbst als Opfer Jesus anbot, und Jesus sagte zu ihr:

„Meine Tochter, Ich nehme dich an als Opfer des Schmerzes. Alles, was du leiden wirst, wirst du leiden, als ob du mit Mir am Kreuz wärest, und mit deinen Leiden wirst du Mir Linderung verschaffen. Oft lässt du es dir entgehen, Mir mit deinen Leiden Linderung zu verschaffen. Wisse jedoch,

dass Ich ein friedvolles Opfer und eine Hostie war. Auch dich will Ich nicht als bedrücktes Opfer, sondern friedvoll und heiter; du wirst wie ein fügsames kleines Lämmchen sein, und dein Blöken, d.h. deine Gebete, Leiden und Werke, werden dazu dienen, meine schmerzhaften Wunden zu lindern.“

### **18. Februar 1912**

#### ***Wer aus dem Leben Jesu lebt, der kann sagen, dass sein Leben zu Ende ist.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets und ganz liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles was du für Mich tust, sei es auch nur ein Atemzug, tritt in Mich ein als Pfand deiner Liebe zu Mir. Und Ich gebe dir als Austausch meine Pfänder der Liebe. So kann die Seele sagen: 'Ich lebe von den Pfändern, die mir mein geliebter Jesus gibt.'

Dann fügte Er hinzu: „Meine geliebte Tochter, da du von meinem Leben lebst, kann man sagen, dass dein Leben aufgehört hat, du lebst nicht mehr. Da nicht mehr du, sondern Ich lebe, empfangen Ich alles, was sie dir tun, Angenehmes und Unangenehmes, als ob es direkt Mir getan würde, und du kannst dies aus der Tatsache heraus verstehen, dass du bei dem, was sie dir tun, ob Angenehmes oder Unangenehmes, nichts empfindest. Das bedeutet, dass da jemand anderer sein muss, der diese Freude oder diese Unannehmlichkeiten empfindet. Und wer sonst könnte das fühlen, wenn nicht Ich, der Ich in dir lebe und der dich so sehr liebt?“

**24. Februar 1912**

***Wer in meinem Willen lebt, verliert sein Temperament und erwirbt das meine. Das Lächeln Jesu.***

Als ich verschiedene Seelen sah, die Jesus umgaben, besonders eine empfindsamere, sagte Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Seelen sensibler Natur machen, wenn sie sich dem Guten hingeben, größere Fortschritte als andere, denn ihre Empfindsamkeit macht sie geneigt zu schwierigen und großen Unternehmungen.“

Ich bat Ihn, dass Er von dieser Seele wegnehmen möge, was von ihrer menschlichen Empfindsamkeit noch geblieben war, und dass Er sie mehr an sich drücken und ihr sagen möge, dass Er sie liebt, damit, wenn sie hört, dass Er sie liebt, Er sie gänzlich erobern möge: 'Du wirst sehen, dass es Dir gelingen wird. Hast Du mich nicht auch auf diese Weise erobert, indem Du mir sagtest, dass Du mich sehr, sehr liebst?'

Und Jesus: „Ja, ja. Ich werde es tun, doch Ich will ihre Mitarbeit – dass sie, so sehr sie kann, die Menschen flieht, die ihre Sensibilität erregen.“

So fügte ich hinzu: 'Meine Liebe, sag mir, was ist mit meinem Temperament – welches habe ich?'

Und Jesus: „Wer in meinem Willen lebt, verliert sein Temperament und erwirbt das Meine. So findet man in der Seele, die meinen Willen tut, ein gefälliges, anziehendes, durchdringendes, würdiges und gleichzeitig einfaches Temperament, von einer kindlichen Einfachheit, mit einem Wort, sie ist Mir in allem ähnlich. Ja, mehr noch: sie hat das Temperament in ihrer Macht, wie sie will und wie es nötig ist. Da sie in meinem Willen lebt, nimmt sie teil an meiner Macht und hat somit die Dinge und sich selbst zu ihrer Verfügung; so nimmt sie je nach Umständen und Personen, mit denen sie umgeht, mein Temperament und wendet es an.“

Und ich: 'Sag mir, gibst Du mir einen ersten Platz in deinem Willen?'

Jesus lächelte: „Ja, ja, Ich verspreche es dir, aus meinem Willen werde Ich dich niemals mehr heraustreten lassen, und du wirst nehmen und tun, was immer du willst.“

Und ich: `Jesus, ich will arm sein, arm und ganz klein, ich will nichts von deinen Dingen, es ist besser, wenn Du selbst sie behältst. Nur Dich will ich, und wenn ich die Dinge brauche, wirst Du sie mir geben, nicht wahr, o Jesus?

Und Jesus: „Bravo, bravo, meine Tochter. Endlich habe Ich eine gefunden, die nichts will. Jeder will etwas von Mir, aber nicht Alles, d.h. Mich allein, aber indem du nichts wolltest, hast du alles gewollt, und hier liegt die ganze Feinheit und Raffinesse der wahren Liebe.“

Ich lächelte, und Jesus verschwand.

## **26. Februar 1912**

### ***Der Bettler der Liebe. Das Geschöpf ist allein aus Liebe gemacht.***

Als mein ganz und stets liebenswürdiger Jesus zurückkehrte, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin Liebe und machte die Menschen – ganz Liebe: die Nerven, die Knochen, das Fleisch sind aus Liebe gewoben. Nachdem Ich sie aus Liebe verfasst habe, ließ Ich Blut in allen ihren Teilchen fließen, gleichsam um sie mit einem Kleid zu bedecken, um ihnen das Leben der Liebe zu verleihen. So ist das Geschöpf nichts anderes als ein Komplex aus Liebe und bewegt sich für nichts anderes als für die Liebe; es kann dabei höchstens verschiedene Arten von Liebe geben, aber immer bewegt es sich aus Liebe. Es kann Liebe zu Gott geben, Liebe zu sich selbst, Liebe zu den Geschöpfen, schlechte Liebe, aber immer Liebe. Und der Mensch kann auch nicht anders handeln, denn sein Leben ist Liebe, geschaffen von der ewigen Liebe und wird daher von einer unwiderstehlichen Kraft zur Liebe hin gelenkt.“

So muss es auch im Bösen, in der Sünde, auf dem Grunde eine Liebe geben, die das Geschöpf angetrieben hat, dieses Böse zu tun. Ach, meine Tochter! Wie groß muss nicht mein Schmerz sein, den Besitz meiner Liebe, die Ich hervorgebracht habe, in den Geschöpfen profaniert und zu anderem Gebrauch verseucht zu sehen! Um diese Liebe, die aus Mir hervorgegangen ist und die Ich den Geschöpfen gab, zu schützen, bleibe Ich um sie herum wie ein armer Bettler, und wenn das Geschöpf sich bewegt, sein Herz schlägt, wenn es atmet, arbeitet, spricht, geht, gehe Ich, um alles von ihm zu erbetteln, Ich bitte es, flehe es an, Ich beschwöre es, indem Ich zu ihm sage: „Tochter, Ich bitte dich um nichts anderes als um das, was Ich dir gegeben habe. Es ist zu deinem eigenen Wohl; raube Mir nicht das, was Mir gehört: Der Atem gehört Mir, atme nur für Mich. Der Herzschlag, die Bewegung gehören Mir, lasse dein Herz nur für Mich schlagen und bewege dich nur für Mich, und so mit allem Übrigen.“ Doch zu meinem höchsten Schmerz muss Ich sehen, dass der Herzschlag den einen Weg geht, der Atem einen anderen, und Ich, der arme Bettler, gehe leer aus, während die Liebe zu sich selbst, zu den Geschöpfen, sogar zu den Leidenschaften, gesättigt werden. Kann es ein größeres Unrecht geben als dieses? Meine Tochter, Ich will meine Liebe und meinen Kummer bei dir ausgießen: nur wer Mich liebt, kann Mich bemitleiden.“

## **28. Februar 1912**

### ***Zeichen, um zu erkennen, ob die Seele nur den Herrn liebt.***

An diesem Morgen, als ich meinen anbetungswürdigen Jesus sah, sagte ich zu Ihm: „O mein Herz, mein Leben und mein Alles, wie kann man wissen, ob man nur Dich allein liebt oder auch andere?“

„Meine Tochter, wenn die Seele bis zum Rand, bis zum Überfließen mit Mir angefüllt ist, so bedeutet es, dass sie nichts denkt, nichts sucht, nichts spricht als Mich und nur Mich allein liebt, und alles Übrige scheint für sie nicht zu existieren, mehr noch, es langweilt und belästigt sie. Höchstens weist sie dem, was nicht Gott ist, den Bodensatz und den letzten Platz zu,

als wäre es ihr letzter Gedanke, Akt oder das letzte Wort bezüglich einer für das natürliche Leben notwendige Sache. Das ist nichts anderes, als der [eigenen] Natur den Abfall zu reichen, das tun die Heiligen, das habe auch Ich getan, mit Mir, mit den Aposteln, wenn Ich Verfügungen traf, wo man nächtigen oder was man essen solle. Wenn man dies der Natur gibt, schadet das weder der Liebe noch der wahren Heiligkeit und ist ein Zeichen, dass die Seele Mich allein liebt.

Wenn die Seele aber von verschiedenen Dinge in Beschlag benommen ist, bald an Mich, bald an anderes denkt, bald spricht sie von Mir und dann lange über anderes, und so mit allem Übrigen, so ist dies ein Zeichen, dass sie nicht Mich allein liebt, und Ich bin nicht damit zufrieden. Dann, wenn nur der letzte Gedanke, das letzte Wort, ein letzter Akt allein für Mich ist, ist es ein Zeichen, dass sie Mich nicht liebt, und wenn sie Mir etwas gibt, ist es nichts anderes als der Abfall, den sie Mir gibt; und doch tut genau dies die Mehrheit der Geschöpfe. Ach, meine Tochter, jene die Mich lieben, sind mit Mir vereint, wie die Zweige mit dem Stamm des Baumes verbunden sind. Kann es je Trennung, Vergessen oder unterschiedliche Nahrung zwischen den Zweigen und dem Stamm geben? Eines ist ihr Leben, eines das Ziel, die Früchte sind dieselben. Mehr noch, der Stamm ist das Leben der Zweige, die Zweige die Herrlichkeit des Stammes, sie sind beide dasselbe. So sind die Seelen, die Mich lieben, mit Mir verbunden.“

### **3. März 1912**

***Das Temperament Jesu wird von seinem Willen geformt, und die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt teil an allen Eigenschaften seines Temperaments.***

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer meinen Willen tut, verliert sein Temperament und nimmt das Meine an. Und da es in meinem Temperament viele Musikweisen (Melodien) gibt, die das Paradies der Seligen bilden, d.h. Musik ist mein sanftes Temperament, Musik die Güte, Musik die Heiligkeit, Musik die Schönheit, die Macht, die Weisheit, die Unermesslichkeit und alles Übrige meines Wesens, so empfängt die Seele, da sie an allen Eigenschaften meines Temperaments teilnimmt, in sich die ganze Vielfalt dieser Melodien. Und wenn sie auch nur die kleinsten Handlungen setzt, bildet sie eine Melodie für Mich; wenn Ich sie höre, erkenne Ich sofort, dass es Musik ist, welche die Seele aus meinem Willen genommen hat, d.h. aus meinem Temperament, und Ich eile um sie zu hören, und sie gefällt Mir so sehr, dass Ich Mich erquickt und aufgemuntert fühle von all den Beleidigungen, die Mir die anderen Geschöpfe zufügen.

Meine Tochter, was wird geschehen, wenn diese Melodien in den Himmel hinaufgehen? Ich werde die Seele vor Mich hinstellen, Ich werde meine Musik machen und sie die ihre, wir werden einander mit Pfeilen verwunden, der Klang des einen wird das Echo des Klanges des anderen sein und die Harmonien werden miteinander verschmelzen. Mit klaren Noten werden alle Heiligen erkennen, dass diese Seele nichts anderes ist als die Frucht meines Wollens, ein Wunder meines Willens, und der ganze Himmel wird dadurch ein zusätzliches Paradies genießen.

Das sind die Seelen, denen Ich wiederholen werde: „Hätte Ich nicht den Himmel erschaffen, für dich allein würde Ich ihn schaffen.“ In ihnen breite Ich den Himmel meines Wollens aus und mache meine wahren Abbilder aus ihnen, und in diesen Himmeln werde Ich umherwandern, Mich mit ihnen unterhalten und scherzen. Diesen Himmeln wiederhole Ich: „Hätte Ich Mich nicht im Sakrament zurückgelassen, so hätte Ich es für euch allein getan.“, denn sie sind meine wahren Hostien, und wie Ich nicht ohne einen Willen leben kann, so kann Ich nicht ohne diese Himmel meines Willens leben. Mehr noch, sie sind nicht nur meine wahren Hostien, sondern mein Kalvaria und mein eigenes Leben.

Diese Himmel meines Willens sind mir teurer und bevorzugter als die Tabernakel und die konsekrierten Hostien selbst. Denn in der Hostie endet mein Leben, wenn die Gestalten sich auflösen, aber in diesen Himmeln meines Willens hört mein Leben niemals auf, sondern sie dienen als meine Hostien auf Erden und werden ewige Hostien im Himmel sein. Diesen Himmeln meines Willens füge Ich hinzu: „Wenn Ich nicht im Schoß meiner Mutter Fleisch angenommen hätte, so hätte Ich Mich für diese Seelen allein inkarniert und für sie meine Passion gelitten.“, denn in ihnen finde Ich die wahre Frucht meiner Menschwerdung und Passion.“

## **8. März 1912**

### ***Der Stand des Opfers Jesu während seines verborgenen Lebens. Was es bedeutet, ein Sühnopfer zu sein.***

Diesen Morgen bot sich Pater G. unserem Herrn als Sühneopfer an, und ich betete und opferte ihn auf, damit Er ihn annehmen möge. Dann sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, Ich nehme ihn aus ganzem Herzen an; sag ihm, dass sein Leben nicht mehr das seine sein wird, sondern das Meine, ja mehr noch, Ich erwähle ihn als Opfer meines verborgenen Lebens. Mein verborgenes Leben war Opferlamm für das ganze innere Leben des Menschen, so hat es Genugtuung geleistet für die schlechten Gedanken, Wünsche, Neigungen und Affekte. Alles, was der Mensch nach außen hin tut, ist nichts anderes als der Ausfluss des Inneren. Wenn man äußerlich so viel Böses sieht, was wird mit dem Inneren sein?

Viel hat Mich also die Wiederherstellung des Inneren des Menschen gekostet, es genügt zu sagen, dass Ich die lange Dauer von dreißig Jahren damit beschäftigt war. Mein Gedanke, mein Herzschlag, der Atem, die Wünsche waren immer darauf ausgerichtet, nahe beim Gedanken, Herzschlag, Atem, Wunsch des Menschen zu sein, um sie wieder herzustellen, beim Vater Genugtuung für sie zu leisten und sie zu heiligen. So erwähle Ich ihn

als Opfer für diesen Aspekt meines verborgenen Lebens und wünsche sein ganzes Inneres mit Mir vereinigt und Mir geopfert, um Mir für das schlechte Innerleben der anderen Geschöpfe Genugtuung zu leisten. Ich erwähle ihn absichtlich dafür, da er Priester ist und mehr als die anderen das Seeleninnere kennt, die Fäulnis, den Schlamm in ihrem Inneren, und daraus kann er besser erkennen, wie viel Mich dieser Stand des Opfers gekostet hat, an dem Ich ihn teilnehmen lassen will, nicht nur ihn, sondern auch andere, denen er sich nähern wird.

Meine Tochter, sag ihm, welch große Gnade Ich ihm erweise, indem Ich ihn als Opfer annehme, denn das ist nichts anderes als eine zweite Taufe, ja mehr noch als die Taufe, weil es darum geht, in meinem eigenen Leben aufzuerstehen. Und da das Opfer mit Mir und von Mir leben muss, ist es nötig, dass Ich es von jedem Makel reinwasche, ihm eine neue Taufe verleihe und in der Gnade stärke, damit Ich der Seele gewähren kann, mit Mir zu leben. Deshalb wird er von jetzt an in allem, was er tut, nicht mehr sagen, dass es sein Eigen ist, sondern das Meine. Wenn er also betet, spricht oder arbeitet, sind dies meine Dinge."

Danach schien sich Jesus umzublicken, und ich sagte: „Worauf blickst Du, o Jesus? Sind wir nicht allein?“

Und Er sagte: „Nein, hier sind Personen; Ich ziehe sie an dich heran, um sie näher bei Mir zu haben.“

Und ich: „Liebst Du sie?“

Und Er: „Ja, aber Ich hätte sie gerne losgeschälter, vertrauensvoller, mutiger und vertrauter mit Mir, ohne irgend einen Gedanken an sich selbst. Sie müssen wissen, dass sie Opfer sind und nicht mehr Herren über sich selbst. Ansonsten würden sie den Stand des Opfers zunichtemachen.“

Dann, nachdem ich ein wenig husten musste, sagte ich: „Jesus, lass mich bald kommen. Lass mich an Tuberkulose sterben. Schnell, schnell, lass mich kommen – nimm mich mit Dir!“

Und Jesus: „Lasse Mich nicht sehen, dass du unzufrieden bist, ansonsten leide Ich. Ja, du wirst an Schwindsucht sterben, nur ein wenig noch. Und wenn du nicht an körperlicher Schwindsucht stirbst, wirst du an der Schwindsucht der Liebe sterben. O tritt doch nicht aus meinem Willen heraus, denn mein Wille wird dein Paradies sein, ja, das Paradies meines Willens. Wie viele Tage du auf Erden bist, so viele weitere Paradiese werde Ich dir im Himmel geben.“

### **13. März 1912**

***Die Taufe des Opfers ist eine Taufe mit Feuer und hat größere Wirkungen als die Taufe mit Wasser.***

Jesus spricht weiterhin über den Stand des Opfers und sagt zu mir:

„Meine Tochter, die Taufe bei der Geburt ist aus Wasser, deshalb hat sie die Kraft, zu reinigen, aber nicht, die Neigungen und Leidenschaften hinweg zu nehmen. Die Taufe des Opfers jedoch ist eine Taufe von Feuer und besitzt daher die Kraft zu reinigen, und darüber hinaus jegliche Leidenschaft und schlechte Neigung aufzuzehren; ja Ich selbst taufe diese Seelen Stück für Stück: mein Gedanke tauft den Gedanken der Seele, mein Herzschlag ihren Herzschlag, mein Verlangen ihren Wunsch, und so mit allem Übrigen. Diese Taufe entfaltet sich zwischen Mir und der Seele jedoch in dem Maß, als sie sich Mir hingibt, ohne je zurückzunehmen, was sie Mir gegeben hat. Deshalb, meine Tochter, fühlst du keine bösen Neigungen und ähnliches; dies kommt von deinem Zustand als Opfer, und Ich teile dir das zu deinem Trost mit. Sage deshalb Pater G., dass er sehr wachsam sein soll, denn das ist die Sendung der Sendungen und das Apostolat der Apostolate. Ich will ihn immer bei Mir und ganz aufmerksam auf Mich.“

**15. März 1912**

***Im Göttlichen Willen hat jedes Ding den gleichen Wert. Wer den Willen Gottes tut, handelt auf göttliche Weise. Der Göttliche Wille ist die Heiligkeit der Heiligkeiten.***

Ich befand mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da fühlte ich ein großes Verlangen in mir, den Heiligsten Willen des geliebten Jesus zu tun, und Er kam und sprach zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille ist die Heiligkeit jeglicher Heiligkeit. Die Seele also, die meinen Willen tut (und zwar in der Vollkommenheit, die Ich dich lehre, d.h. wie im Himmel so auf Erden) übertrifft, und wäre sie noch so klein, unwissend, unbekannt, allen anderen Heiligen, auch wenn diese Wunder und großartige Bekehrungen gewirkt haben, vielmehr sind diese Seelen, die meinen Willen (in diesem Sinn) erfüllen, im Vergleich mit den anderen Königinnen, und alle anderen stehen ihnen zu Diensten.

Die Seele, die meinen Willen tut, scheint nichts zu tun, sie tut hingegen alles, denn da sie in meinem Willen feststeht, handelt sie „auf göttliche Art und Weise“, verborgen zwar, aber auf erstaunliche Weise. Sie sind wie Licht, das erleuchtet, wie reinigender Wind, wie brennendes Feuer, sie sind die Wunder[kraft], die die Wunder geschehen lassen; denn in diesen Seelen wohnt die Kraft, sie zu wirken, jene hingegen, die die Wunder vollbringen, sind [nur] die Kanäle. So sind sie die Füße der Missionare, die Zunge der Prediger, die Kraft der Schwachen, die Geduld der Kranken, die Ordnung (Regel) der Vorgesetzten, der Gehorsam der Untergebenen, die Duldsamkeit der Verleumdeten, die Stärke in Gefahren, der Heroismus der Helden, der Mut der Märtyrer, die Heiligkeit der Heiligen, und so ist es mit allem anderen. Da sie nämlich in meinem Willen sind, wirken sie an allem Guten mit, das es im Himmel und auf Erden geben kann. Siehe, deshalb kann Ich wirklich sagen, dass sie meine wahren Hostien sind, aber lebendige, keine toten, denn die Akzidenzien, die die Hostie bilden, sind weder mit Leben erfüllt, noch haben sie Einfluss auf mein Leben. Die Seele hin-

gegen ist voller Leben, und indem sie meinen Willen tut, beeinflusst und wirkt sie an allem mit, was Ich tue: dies ist der Grund, warum Mir diese von meinem Willen konsekrierten Hostien teurer sind als die sakramentalen Hostien selbst; und wenn Ich einen Grund habe, in den sakramentalen Hostien zu existieren, dann den, um die sakramentalen (lebendigen) Hostien meines Willens zu bilden.

Meine Tochter, das Wohlgefallen, das Ich an meinem Willen finde, ist so groß, dass Ich, kaum dass Ich davon sprechen höre, vor Freude aufjuble und den ganzen Himmel zur Festfeier berufe. Mache dir nun selbst eine Vorstellung davon, wie es bei jenen Seelen sein wird, die Ihn erfüllen! Ich finde alles Wohlgefallen in ihnen und gewähre auch ihnen jede Wonne; ihr Leben ist das Leben der Seligen: nur zwei Dinge liegen ihnen am Herzen, sind der Gegenstand ihrer Sehnsucht, ihres Verlangens: Mein Wille und die Liebe. Wenig haben sie zu tun, während sie [in Wirklichkeit] alles tun. Auch ihre Tugenden selbst sind in meinem Willen und in meiner Liebe aufgezehrt (aufgelöst, absorbiert), sodass sie mit ihnen nichts mehr zu tun haben, denn mein Wille enthält alles, besitzt alles, nimmt alles in sich auf, aber in göttlicher, unermesslicher und unendlicher Weise: Das ist das Leben der Seligen.“

## **20. März 1912**

### ***Was zählt ist, sich völlig Jesus zu überlassen und in allem seinen Willen zu tun***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in ganz leidendem Zustand erblicken und sprach zu mir:

„Meine Tochter, sie wollen nicht verstehen, dass alles darauf ankommt, sich Mir ganz hinzugeben und in allem und immer meinen Willen zu tun. Wenn Ich dies erreicht habe, dränge Ich selbst die Seelen, indem Ich zu jeder von ihnen sage: „Mein Kind, nimm diese Freude, diesen Komfort,

diese Erleichterung, diese Erquickung an; der Unterschied besteht darin: bevor sie sich ganz Mir hingibt und in allem und stets meinen Willen tut, gestattete sie sich jene erlaubten Befriedigungen, und dies waren menschliche Dinge; nachher hingegen sind es göttliche. Und da diese Dinge Mir gehören, empfinde Ich keine Eifersucht mehr und sage Mir: „Wenn sie sich dieses erlaubte Vergnügen nimmt, so tut sie es, weil Ich es will. Wenn sie mit Personen zu tun hat, wenn sie sich erlaubterweise unterhält, usw. so deshalb, weil Ich es will. Wenn Ich es nicht wollte, wäre sie bereit, alles aufzugeben“. Daher stelle Ich ihr die Dinge zur Verfügung, denn alles, was sie tut, ist Wirkung meines Willens, nicht mehr des ihren. Sag Mir, meine Tochter, was hat dir gefehlt, seitdem du dich ganz Mir hingeggeben hast? Ich habe dir meine Wonnen, Freuden und Mich Selbst ganz geschenkt zu deinem Glück, und zwar in der übernatürlichen Ordnung. Nicht einmal in der natürlichen Ordnung habe Ich es dir an etwas fehlen lassen: Beichtväter, Kommunionen und alles andere. Im Gegenteil, da du nur nach Mir verlangtest, wolltest du die Beichtväter nicht so häufig, aber Ich habe dir darin kein Gehör geschenkt, da Ich will, dass alle, die sich um Meinetwillen aller Dinge entäußern wollen, Überfluss an allem habe. Tochter, welchen Kummer fühle Ich im Herzen, wenn Ich sehe, dass die Seelen dies nicht verstehen wollen, auch jene, die als die besten gelten!“

#### **4. April 1912**

##### ***Der Göttliche Wille muss von allem die Mitte sein.***

An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille ist die Mitte, die anderen Tugenden sind der Kreisumfang. Stelle dir ein Rad vor, in dessen Mitte alle Speichen konzentriert sind. Wenn eine dieser Speichen sich aus dem Zentrum entfernen wollte, was würde geschehen? Zuerst würde sie eine schlechte Figur abgeben, zweitens würde sie wirkungslos bleiben, denn da sie nicht mehr mit der Mitte verbunden ist, würde sie kein Leben mehr empfangen und

wäre tot, und das Rad würde sich unterwegs von ihm losmachen. So ist mein Wille für die Seele: mein Wille ist der Mittelpunkt, jegliche Sache, auch die heiligen, die Tugenden, die guten Werke, die nicht in meinem Willen und nur um meinen Willen zu erfüllen, getan werden, sind wie Speichen, die sich von der Mitte des Rades entfernt haben und sind Werke und Tugenden ohne Leben. Daher können sie Mir nie gefallen, im Gegenteil, Ich tue alles, um sie loszuwerden und sie zu strafen.“

### **10. April 1912**

#### ***Die Seelen, die mehr Vertrauen haben, sind der Herzenserguss und der liebevolle Zeitvertreib Jesu.***

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, sagte der gebenedeite Jesus, kaum dass Er kam, zu mir:

„Meine Tochter, die Seelen, die wie leuchtende Edelsteine in der Krone meiner Barmherzigkeit noch mehr erstrahlen, sind jene, die mehr Vertrauen haben, denn je mehr Vertrauen sie haben, umso mehr überlassen sie der Eigenschaft meiner Barmherzigkeit das Feld, damit Ich jegliche Gnade ausgieße, die sie wollen; während die Seele, die kein wahres Vertrauen hat, selbst die Gnaden in meinem Inneren verschließt, und immer arm und ihrer beraubt bleibt: meine Liebe bleibt so in Mir eingeschränkt und Ich leide sehr darunter. Um also nicht so sehr zu leiden und meine Liebe freier ergießen zu können, beschäftige Ich Mich mehr mit den vertrauensvollen Seelen, als mit den anderen. Bei diesen kann Ich meine Liebe ausgießen, kann scherzen, kann liebevolle Gegensätze verursachen, da hier nicht zu befürchten ist, dass sie es übel nehmen oder ängstlich werden könnten, sondern sie werden vielmehr noch mutiger und nehmen alles, um Mich mehr zu lieben. Deshalb sind die vertrauenden Seelen mein Herzenserguss und das Vergnügen meiner Liebe, jene, die am meisten begnadet und am reichsten sind.“

**20. April 1912**

***Wie die Natur zum Glück geneigt ist. Menschlicher und göttlicher Geschmack.***

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam der gebenedeigte Jesus kurz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Natur neigt durch eine unwiderstehliche Kraft zur Glückseligkeit, aber das zu Recht, denn sie wurde gemacht, um glücklich zu sein, mit einer göttlichen und ewigen Glückseligkeit. Doch zu ihrem großen Schaden hängen sich einige an einen Geschmack, manche an zwei, andere an drei oder an vier, und der Rest der Natur bleibt entweder leer und ohne Geschmack, oder bitter, gelangweilt und angeekelt. Denn die menschlichen Geschmäcker und auch die heiligen sind vermischt mit ein wenig Menschlichem und besitzen nicht die Kraft, die ganze Natur zu absorbieren und sie im Geschmack gänzlich zu überwältigen; umso mehr, als Ich diese Geschmacksrichtungen bitter mache, um dem Geschöpf alle meine Geschmacksrichtungen geben zu können, die, da sie unzählige sind, die Kraft haben, die Natur ganz im Geschmack zu absorbieren. Kann es eine größere Liebe geben als diese, die das Wenige wegnimmt, um das Mehr zu geben, und das Nichts wegnimmt, um das Alles zu geben? Und doch wird dieses mein Wirken von den Geschöpfen übelgenommen.“

**23. April 1912**

***In allem bezeugt uns Jesus seine Liebe. Die wahre Heiligkeit besteht im Tun des Göttlichen Willens, und in der Neuordnung aller Dinge in Jesus.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein geliebter Jesus für kurze Zeit zu mir und sprach:

„Meine Tochter, manchmal lasse Ich die Schuld in einer Seele zu, die Mich liebt, um sie stärker an Mich zu ziehen, und sie zu verpflichten, größere Dinge zu meiner Ehre zu vollbringen, denn je mehr Ich ihr schenke – wo-

bei Ich die Schuld selbst zulasse, um Mich noch mehr von ihrem Elend rühren zu lassen und um sie mehr zu lieben und mit meinen Charismen zu beschenken – umso mehr dränge Ich sie, Großes für Mich zu tun. Dies ist das Übermaß meiner Liebe.

Meine Tochter, meine Liebe zu den Geschöpfen ist groß. Siehst du, wie das Sonnenlicht die Erde überflutet? Wenn du aus jenem Licht so viele Atome machen könntest, würdest du in jenen Lichtatomen meine melodische Stimme vernehmen, die dir [ununterbrochen] eins nach dem anderen wiederholen würde: Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich... sodass sie dir keine Zeit ließen, sie zu zählen, und du wärest von der Liebe ertränkt. Und tatsächlich sage Ich dir „Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich“ im Licht, das dein Auge erfüllt, „Ich liebe dich“ in der Luft, die du einatmest, „Ich liebe dich“ im Windstoß, der dein Ohr streift, „Ich liebe dich“ in der Wärme und in der Kälte, die dein Tastsinn fühlt, „Ich liebe dich“ im Blut, das in deinen Adern fließt. Mein Herzschlag sagt dir „Ich liebe dich“ im Schlag deines Herzens, „Ich liebe dich“ wiederhole Ich dir in jedem Gedanken deines Geistes, „Ich liebe dich“ in jeder Bewegung deiner Hände, „Ich liebe dich“ in jedem Schritt deiner Füße, „Ich liebe dich“ in jedem Wort; denn nichts geschieht innerhalb und außerhalb von dir, ohne dass ein Liebesakt von Mir gegen dich mit beteiligt wäre. So wartet ein „Ich liebe dich“ von Mir nicht auf das nächste. Und von deinen „Ich liebe dich“, wie viele davon sind für Mich?“

Ich blieb verwirrt zurück und fühlte mich innen und außen wie betäubt von den vielen Chören der „Ich liebe dich“ meines sanften Jesus; und meine „Ich liebe Dich“ waren so spärlich und beschränkt, dass ich sagte 'O, mein liebender Jesus, wer kann Dir je gleichkommen?' Aber was das betrifft, was ich gesagt habe, scheine ich noch nichts von dem ausgesagt zu haben, was Jesus mich verstehen ließ.

Dann fügte Er hinzu: „Die wahre Heiligkeit besteht darin, meinen Willen zu tun und alles in Mir neu zu ordnen; wie Ich für die Geschöpfe alles in der

Ordnung halte, so sollten die Geschöpfe alles für Mich und in Mir ordnen: Mein Wille lässt alle Dinge in der Ordnung stehen.“

## **9. Mai 1912**

### ***Wie wir uns in der Liebe aufzehren können.***

Als ich an diesem Morgen in meinem gewohnten Zustand war, dachte ich darüber nach, wie wir uns in der Liebe aufzehren können, und der gesegnete Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, wenn der Wille nichts anderes als Mich allein will, wenn der Intellekt sich mit nichts anderem beschäftigt als Mich zu kennen, wenn sich das Gedächtnis an nichts anderes als an Mich erinnert, dann haben sich also die drei Kräfte der Seele in der Liebe aufgezehrt. Ebenso mit den Sinnen: Wenn jemand nur von Mir spricht, nur das hört, was Mich betrifft, nur an meinen Dingen Freude findet, nur für Mich arbeitet und geht, wenn das Herz nur Mich liebt und die Wünsche nur Mich ersehnen, dann ist dies die Aufzehrung in der Liebe, die in den Sinnen gebildet wird. Meine Tochter, die Liebe hat einen süßen Zauber und macht die Seele [fröhlich und] blind für alles, was nicht Liebe ist und macht sie ganz Auge für alles, was Liebe ist.

So wird die liebende Seele für alles, was ihr Wille antrifft und dies Liebe ist, ganz Auge, ansonsten wird sie blind, dumm und versteht nichts. So ist es auch mit ihrer Zunge: soll sie über die Liebe sprechen, so fühlt sie in ihrem Wort viele Augen von Licht fließen und wird beredt, wenn nicht, beginnt sie zu stammeln und verstummt schließlich, und so ist es mit allem Übrigen.“

## **22. Mai 1912**

### ***Die wahre Liebe ist keiner Unzufriedenheit unterworfen.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam der gebenedeite Jesus kurz, und da ich eine gewisse Unzufriedenheit empfand, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, die wahre Liebe ist niemals missvergnügt. Im Gegenteil, gerade wenn sie unzufrieden ist, ergreift sie die Gelegenheit, dies durch die Kraft der Liebe in die schönste Zufriedenheit umzuwandeln. Umso mehr, als Ich die Freude der Freuden bin und daher keinerlei Unzufriedenheit in der Seele dulden kann, die Mich liebt; da Ich ihr Missvergnügen mehr als das Meinige fühle als das ihre, bin Ich gezwungen, ihr das zu geben, was sie zufrieden stellt, um sie ganz in Übereinstimmung mit Mir zu bringen, sonst gäbe es unharmonische, unähnliche Fasern, Herzschläge, Gedanken, welche die schönste Harmonie zwischen Uns vernichten würden, und Ich kann all das nicht in einer Seele dulden, die Mich wahrhaft liebt. Überdies, die wahre Liebe arbeitet aus Liebe, und aus Liebe arbeitet sie nicht, aus Liebe bittet sie und aus Liebe gibt sie nach. So endet die wahre Liebe ganz in der Liebe, stirbt aus Liebe und ersteht aus Liebe wieder auf.“

Und ich: 'Jesus, es scheint, dass Du mir mit diesen Worten entfliehen willst, doch wisse, dass ich nicht aufgebe. Für jetzt gib mir aus Liebe nach, erweise mir einen Akt der Liebe und ergib Dich dem, was ich so nötig brauche, und dem ich so verpflichtet bin. Was das Übrige betrifft, überlasse ich alles Dir. Ansonsten werde ich unzufrieden sein.'

Und Jesus: „Du willst mittels Unzufriedenheit siegen.“ Er lächelte und verschwand.

## **25. Mai 1912**

### ***Die Seele im Willen Gottes ist ein weicher Gegenstand.***

An diesem Morgen ließ mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er mich ganz bedrückt sah, mich an seinem Herzen saugen, und dann sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, wenn ein Gegenstand hart ist, und man darin ein Loch machen will oder ihm eine andere Gestalt geben will, würde dieser Gegenstand beschädigt oder zerbrochen. Wenn er jedoch weich ist oder aus weichem Teig, kann man das Loch machen und ihm die gewünschte Form geben, ohne Angst, dass er brechen könnte, und wenn man ihm wieder die ursprüngliche Form geben wollte, wäre der Gegenstand ohne jegliche Schwierigkeit zu allem bereit. So ist die Seele in meinem Willen: sie ist ein weicher Gegenstand, und Ich mache daraus, was Ich will. Bald verwunde Ich sie, bald schmücke Ich sie, bald lasse Ich sie wachsen, und in einem Augenblick stelle Ich sie wieder her, und die Seele ist zu allem bereit, sie widersetzt sich in nichts, und Ich trage sie stets in meinen Händen und erfreue Mich ständig an ihr.“

## **30. Mai 1912**

### ***Für die Seele, die Jesus wahrhaft liebt, kann es keine Trennung von Ihm geben.***

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und fühlte mich wegen der Entbehrung meines stets liebenswürdigen Jesus bedrückt, und als Er kam, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, wenn du Meiner beraubt bist, bediene dich Meiner Beraubung, um die Akte deiner Liebe zu Mir zu verdoppeln, zu verdreifachen, zu ver Hundertfachen, auf eine Art, dass du in und außerhalb von dir eine Umgebung ganz aus Liebe formst, sodass du Mich in dieser Umgebung noch schöner und wie wiedergeboren zu neuem Leben findest, denn wo Liebe ist, da bin Ich. Und deshalb kann es für die Seele, die Mich wahrhaft liebt, keine Trennung geben, sondern Wir bilden dieselbe Sache, denn die

Liebe scheint Mich zu erschaffen, Mir Leben zu geben, Mich zu ernähren, lässt Mich wachsen. In der Liebe finde Ich meinen Mittelpunkt und fühle Mich neu geschaffen und wiedergeboren, während Ich doch ewig bin, ohne Anfang und ohne Ende. Doch dank der Seele, die Mich liebt, gefällt Mir die Liebe so sehr, dass Ich Mich wie wiederhergestellt fühle.

Außerdem finde Ich in dieser Liebe meine wahre Ruhe. Meine Intelligenz ruht in der Intelligenz dessen, der Mich liebt, es ruhen mein Herz, mein Verlangen, meine Hände, meine Füße im Herzen dessen, der Mich liebt, im Verlangen dessen, der Mich liebt und Mich allein ersehnt, in den Händen, die für Mich arbeiten, in den Füßen, die nur für Mich gehen. So gehe Ich Stück für Stück weiter, um Mich in der Seele, die Mich liebt, auszuruhen, und die Seele mit ihrer Liebe findet Mich in allem und überall, ruht ganz in Mir aus und wird in meiner Liebe wiedergeboren, verschönert und wächst auf wunderbare Art in meiner eigenen Liebe."

## **2. Juni 1912**

### ***Nur die Dinge, die Jesus fremd sind, können uns von Ihm trennen.***

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, beklagte ich mich bei Jesus wegen seiner Beraubungen, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn es in der Seele nichts gibt, das Mir fremd ist, oder das Mir nicht angehört, kann es keine Trennung zwischen Mir und der Seele geben. Ja, Ich sage dir vielmehr, wenn es hier keinen Gedanken, kein Gefühl, keinen Wunsch oder Herzschlag gibt, der nicht Mir gehört, halte Ich die Seele entweder bei Mir im Himmel oder bleibe bei ihr auf Erden. Nur das, was Mir fremd ist, kann Mich von der Seele trennen. Und wenn du das in dir nicht wahrnimmst, warum fürchtest du, dass Ich Mich von dir trennen könnte?“

## **9. Juni 1912**

***Für die Seele, die den Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, gibt es keinen Tod und kein Gericht.***

Ich fühlte mich ein wenig leidend und sagte zu meinem stets lebenswürdigen Jesus: „Wann wirst Du mich mit Dir nehmen? Ach Jesus, schnell, mach, dass der Tod mir dieses Leben entreiße und mich mit Dir im Himmel wieder vereine!“

Und Jesus: „Meine Tochter, für die Seele, die meinen Willen tut und in Ihm lebt, gibt es keinen Tod. Der Tod ist für den, der nicht meinen Willen tut, weil er so vielem absterben muss: sich selbst, den Leidenschaften, der Welt. Aber wer meinen Willen tut, hat nichts, dem er absterben müsste, er ist schon an das Leben des Himmel gewohnt; der Tod bedeutet für diese Seele nichts anders als ihre Lumpen abzulegen, wie wenn sie die Armenkleidung ablegt und die Gewänder der Königin anlegt, um die Verbannung zu verlassen und die Heimat in Besitz zu nehmen, weil die Seele, die meinen Willen tut, nicht dem Tod und dem Urteil unterworfen ist, sondern ihr Leben ist ewig; was der Tod an ihr tun sollte, hat die Liebe vorwegnehmend schon getan, und mein Wille hat sie in Mir ganz neu geordnet, so dass es nichts mehr gibt, worüber Ich sie richten sollte. Stehe also fest in meinem Willen, und wenn du es am wenigsten erwartest, wirst du dich in meinem Willen im Himmel wiederfinden.“

## **28. Juni 1912**

***Im Himmel, der die Seele ist, ist Jesus die Sonne.***

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam der gebenedeite Jesus kurz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Seele, die meinen Willen tut, ist Himmel, aber Himmel ohne Sonne und ohne Sterne, denn die Sonne bin Ich, und die Sterne, die diesen Himmel verschönern, sind meine eigenen Tugenden. Schön ist dieser Himmel, dass er jeden in sich verliebt macht, der ihn kennenlernt, und

umso mehr bin Ich selbst verliebt, dass Ich Mich wie die Sonne in das Zentrum dieses Himmels setze und ihn ständig mit neuem Licht, mit neuer Liebe, mit neuen Gnade durchblitze. Wie schön ist dieser Himmel anzusehen, wenn die Sonne scheint, d.h. wenn Ich Mich offenbare, die Seele lieblose und sie mit meinen Charismen erfülle, sie umarme, und berührt von ihrer Liebe, schwach werde und Mich in ihr ausruhe. Alle Heiligen kommen und umringen Mich, während Ich ruhe und schauen mit Überraschung auf diesen Himmel, dessen Sonne Ich bin und sind in Ekstase über diese wunderbare Großtat, da es weder auf Erden noch im Himmel etwas Schöneres geben kann, das Mir und allen noch wohlgefälliger wäre.

Schön ist dieser Himmel, wenn sich die Sonne verbirgt, d.h. wenn Ich sie Meiner beraube. O wie kann man die Harmonie der Sterne bewundern, weil die Luft dieses Himmels keinen Wolken, Gewittern oder Stürmen unterworfen ist, da die verborgene Sonne im Zentrum der Seele versteckt und ihre Wärme so feurig ist, dass sie die Wolken, Gewitter und Stürme vernichtet. Die Luft dieses Himmels ist immer ruhig, heiter, süß duftend, die Sterne, die ganz hell strahlen, sind immerwährender Friede, Liebe ohne Ende. Ob die Seele verborgen in der Sonne ist und die Sterne verschwinden, oder die Sonne in ihr verborgen ist und die Harmonie der Sterne erscheint – dieser Himmel ist auf jede Weise schön und ist meine Wonne, meine Ruhe, meine Liebe, mein Paradies.“

#### **4. Juli 1912**

##### ***Der Göttliche Wille muss für die Seele die Grabstätte sein.***

Heute Morgen nach der Kommunion, sagte ich zu meinem lebenswürdigen Jesus: „In welchen Zustand bin ich geraten! Es scheint, dass mir alles entflieht, Leiden, Tugenden, alles!“

Und Jesus: „Meine Tochter, was ist los? Willst du Zeit verlieren, willst du aus deinem Nichts heraustreten? Begib dich an deinen Platz, in dein Nichts, damit das Alles den Platz in dir einnehmen kann. Wisse jedoch,

dass du ganz in meinem Willen sterben musst, das Leiden, die Tugenden, alles. Mein Wille muss das Grab für die Seele sein, und wie sich im Grab die Natur verzehrt, bis sie tatsächlich verschwindet, und aus diesem 'Sich-verzehren' selbst zu schönerem und neuen Leben aufersteht, so wird die Seele, die in meinem Willen wie in einem Grab begraben ist, dem Leiden, ihren Tugenden, ihren geistlichen Gütern absterben und in allem zum göttlichen Leben auferstehen.

Meine Tochter, es scheint du wolltest die Weltleute nachahmen, die zu dem neigen, was zeitlich ist und ein Ende hat, und das, was ewig ist, nicht in Betracht ziehen! Meine Geliebte, warum willst du nicht lernen, allein aus meinem Willen zu leben? Warum willst du nicht das Leben des Himmels leben, sogar noch während du hier auf Erden weilst? Mein Wille ist die Liebe, [jene] die niemals stirbt. So muss mein Wille für dich das Grab sein, und der Grabstein, der dich einschließen und zumauern soll, ohne dir noch Hoffnung zu lassen, herauszugehen, ist die Liebe. Und außerdem bedeutet jeder Gedanke, der das eigene Ich betrifft, sogar über die Tugenden, immer, für sich selbst zu verdienen und eine Flucht vor dem Göttlichen Leben. Wenn die Seele hingegen nur an Mich denkt und an das, was Mich betrifft, nimmt sie das göttliche Leben in sich auf, und indem sie das göttliche Leben aufnimmt, flieht sie das Menschliche und empfängt alle Güter, die möglich sind. Haben wir uns verstanden?"

## **19. Juli 1912**

### ***Die wahre Liebe muss allein stehen.***

An diesem Morgen befand ich mich in meinem gewohnten Zustand, als der gebenedeite Jesus kurz kam und zu mir sagte:

„Meine Tochter, Ich spüre deinen Atem und fühle Mich davon erfrischt, und nicht nur dann, wenn Ich dir nahe bin, gibt Mir dein Atem Erfrischung, sondern auch dann, wenn die anderen von dir sprechen und von dem, was du zu ihrem Wohl gesagt hast, nehme Ich durch sie deinen Atem wahr

und freue Mich daran. Meine Erfrischung wiederholt sich und Ich sage: ‚Auch durch die anderen sendet Mir meine Tochter ihre Erfrischung, denn wenn sie Mir nicht aufmerksam zugehört hätte, hätte sie nie den anderen Gutes tun können, daher ist es immer sie, die Mir diese Wohltat schickt.‘ Deshalb liebe Ich dich mehr und fühle Mich angetrieben, zu kommen, und Mich mit dir zu unterhalten.“

Dann fügte Er hinzu: „Die wahre Liebe muss allein stehen. Wenn sie sich indessen auf jemand anderen stützt, sei es auch ein Heiliger oder eine geistliche Person, ekelt es Mich, und statt Zufriedenheit fühle Ich Bitterkeit und Belästigung. Denn die Liebe gibt Mir nur dann, wenn sie allein ist, die Herrschaft, und Ich kann das tun, was Ich aus der Seele machen will, und es ist die Natur der wahren Liebe. Wenn sie aber nicht alleine steht, kann man eine Sache tun, die andere wieder nicht, es ist eine behinderte Herrschaft, die keine volle Freiheit lässt, deshalb empfindet die Liebe Unbehagen und Einschränkung.“

### **23. Juli 1912**

#### ***Das Herz muss leer sein von allem, was nicht Liebe ist.***

Als ich mit meinem stets lebenswürdigen Jesus zusammen war, beklagte ich mich bei Ihm, dass außer seinen Entbehrungen auch mein armes Herz sich gefühllos, kalt, gleichgültig gegen alles fühlte, so als hätte es kein Leben mehr. ‚Wie beweinenenswert ist mein Zustand! Und doch bin ich selbst unfähig, mein Unglück zu beweinen. Da ich selbst unfähig bin, Mitleid mit mir selbst zu haben, habe Du Mitleid mit diesem Herzen, das Du so sehr geliebt hast, und dem Du so fest zugesagt hast, es an Dich zu ziehen.‘

Und Jesus: „Meine Tochter, betrübe dich nicht über etwas, das keinen Kummer verdient. Und Ich finde Gefallen, anstatt Mitleid zu haben mit diesen Klagen und mit deinem Herzen und sage dir: ‚Freue dich mit Mir, denn Ich habe einen vollkommenen Erwerb deines Herzens gemacht, und da du nichts mehr von deinen Befriedigungen und vom Leben deines Her-

zens empfindest, komme Ich allein, um deine Zufriedenheit und dein eigenes Leben zu genießen.' Denn du sollst wissen, wenn du nichts von deinem Herzen fühlst, ziehe Ich das deine in mein Herz und lasse es in süßem Schlaf ruhen und erfreue Mich daran. Wenn du es dann fühlst, dann ist unsere Freude gemeinsam. Wenn du Mich tun lässt, werde Ich, nachdem Ich dir in meinem Herzen Ruhe verschafft und Mich an dir erfreut habe, kommen, um in dir zu ruhen, und dich die Freuden meines Herzens genießen lassen. Ach, Tochter! Dieser Zustand ist notwendig für dich, für Mich und für die Welt!

Für dich: Wenn du wach gewesen wärest, hättest du sehr darunter gelitten, die Züchtigungen zu sehen, die Ich gerade sende und die anderen, die Ich noch schicken werde, daher ist es notwendig, dich einschlafen zu lassen, um dich nicht so sehr leiden zu lassen.

Es ist notwendig für Mich: wie viel hätte Ich gelitten, wenn Ich dich nicht zufriedengestellt hätte und nicht dem zugestimmt hätte, was du wolltest, da du Mir nicht erlaubt hättest, Züchtigungen zu senden; also war es nötig, dich einschlafen zu lassen. In bestimmten traurigen Zeiten und wo Züchtigungen notwendig sind, müssen wir Mittelwege suchen, um weniger unglücklich zu sein.

Es ist notwendig für die Welt: Wenn Ich mein Herz bei dir ausschütten und dich leiden lassen wollte, wie Ich es einst zu tun gewohnt war, und dich damit zufriedenzustelle, indem ich die Welt vor den Züchtigungen verschonte, würden der Glaube, die Religion und das Heil noch mehr aus der Welt verbannt werden, besonders angesichts der Disposition der Seelen in diesen Zeiten.

Ach, Meine Tochter, lass Mich machen, ob Ich dich nun wach halte oder im Schlaf. Sagtest du Mir nicht, dass Ich mit dir machen soll, was Ich will? Möchtest du vielleicht dein Wort zurücknehmen?"

Und ich: ‚Nie, o Jesus! Vielmehr fürchte ich, dass ich schlecht geworden bin, und deshalb fühle ich mich in diesem Zustand.‘

Und Jesus: „Höre, meine Tochter, ist vielleicht in dich ein Gedanke, ein Affekt, ein Wunsch eingetreten, der nicht für Mich ist? Wenn das so wäre, müsstest du dich fürchten, doch wenn das nicht der Fall ist, ist es ein Zeichen, dass Ich dein Herz in Mir habe und es schlafen lasse. Die Zeit wird kommen, ja sie wird kommen, dass Ich es aufwachen lasse, und dann wirst du sehen, dass du dein früheres Verhalten wieder aufnimmst, und da du geruht haben wirst, wird dieses Verhalten noch zunehmen.“

Dann fügte Er hinzu: „Ich mache Seelen aller Art, Ich mache die vor Liebe Schläfrigen, die Unwissenden aus Liebe, die vor Liebe Törichten, die Gelehrten aus Liebe. Doch weiß du, was Mich bei alledem am meisten interessiert? Dass alles Liebe sei. Alles andere, was nicht Liebe ist, ist nicht einmal eines Blickes würdig.“

## **12. August 1912**

### ***Die Liebe Gottes wird durch die Sonne symbolisiert.***

Heute Morgen sagte mir mein stets liebenswürdiger Jesus, als er kurz kam:

„Meine Tochter, meine Liebe wird von der Sonne versinnbildlicht. Die Sonne geht majestätisch auf, doch während sie aufgeht, ist sie stets fest und steigt nie. Mit ihrem Licht überflutet sie die ganze Erde, mit ihrer Wärme befruchtet sie alle Pflanzen, es gibt kein Auge, das sie nicht genießt. Man könnte sagen, dass es fast nichts Gutes auf Erden gibt, das nicht von ihrem wohltuenden Einfluss stammt. Wie viele Dinge hätten kein Leben ohne sie! Und doch tut sie dies alles ohne Lärm, ohne ein Wort zu sagen, ohne etwas zu verlangen. Sie stört niemanden; im Gegenteil, sie nimmt keinen Raum von der Erde selbst ein, die sie doch mit ihrem Licht überflutet. Der Mensch kann tun, was er will, ja, während sie die Wohltat der Sonne genießen, schenken die Menschen ihr keinerlei Aufmerksamkeit und haben sie in ihrer Mitte, ohne sie zu beachten.“

So ist meine Liebe, symbolisiert durch die Sonne. Wie die Sonne geht sie in der Mitte aller majestätisch auf, es gibt keinen Verstand, der nicht von meinem Licht bestrahlt wird, kein Herz, das nicht meine Wärme empfindet, keine Seele, die nicht von meiner Liebe umfassen wird. Mehr als die Sonne bin Ich mitten unter allen, doch, ach, wie wenige schenken Mir Aufmerksamkeit! Ich bin fast unbeachtet in ihrer Mitte und erfahre keine Vergeltung, doch fahre Ich fort, Licht, Wärme und Liebe zu schenken. Wenn Mir eine Seele Aufmerksamkeit schenkt, gerate Ich in Torheit, doch ohne Lärm, weil meine solide, feste und wahrhaftige Liebe keinen Schwächen unterworfen ist.

So möchte Ich deine Liebe zu Mir, und wenn das so wäre, würdest auch du für Mich und für alle eine Sonne werden, denn die wahre Liebe hat alle Eigenschaften der Sonne. Die Liebe hingegen, die nicht solide, fest und wahrhaftig ist, wird vom irdischen Feuer hier unten symbolisiert, das der Veränderlichkeit unterworfen ist: ihr Licht ist nicht fähig, alle zu erleuchten, es ist ein düsteres Licht, vermischt mit Rauch, seine Wärme ist beschränkt, und wenn es nicht mit Holz genährt wird, dann verlöscht es und wird zu Asche. Und wenn das Holz grün ist, kracht es und raucht. So sind die Seelen, die nicht ganz für Mich und meine wahren Liebenden sind: wenn sie ein wenig Gutes tun, ist es mehr Lärm und Rauch, was aus ihren Handlungen hervorgeht, als Licht. Wenn sie nicht von irgend einer menschlichen Verlegenheit genährt werden, auch unter dem Aspekt der Heiligkeit, des Gewissens, sterben sie ab und werden kälter als Asche. Ihr Charakteristikum ist die Unbeständigkeit: bald Feuer, bald Asche.“

#### **14. August 1912**

***Mit seinem verborgenen Leben heiligte und vergöttlichte Jesus alle menschlichen Handlungen.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, damit die Seele sich selbst vergessen kann, muss sie alles, was sie tut oder ihr notwendig ist, so tun, wie wenn Ich Selbst es in ihr tun wollte. Wenn sie betet, soll sie sagen: „Es ist Jesus, der beten will“, und Ich bete zusammen mit ihr. Wenn sie arbeiten muss: „Es ist Jesus, der arbeiten will“, „Es ist Jesus, der gehen will“, „Es ist Jesus, der Speise zu sich nehmen will“, „... der schlafen will, ... der aufstehen will, ... der sich unterhalten will“, und so sollte es für das ganze übrige Leben sein. Nur so kann die Seele sich selbst vergessen, denn sie wird alles nicht nur tun, weil Ich es will, sondern weil Ich es tun will, gerade darum brauche Ich dies.“

Nun arbeitete ich eines Tages und dachte, wie es sein könnte, dass, während ich an der Arbeit bin, Jesus in mir arbeitet. „Ist es wirklich Er, der diese Arbeit tun will?“

Und Jesus: „Wirklich Ich selbst bin es, meine Finger sind es, die in den deinen arbeiten. Meine Tochter, als Ich auf Erden weilte, haben sich meine Hände etwa nicht dazu herabgelassen, Holz zu bearbeiten, Nägel einzuhämmern, und meinem Nährvater Josef bei den Zimmermannsarbeiten zu helfen? Und während Ich das tat, habe Ich mit denselben Händen und Fingern, die Seelen erschaffen, und andere wieder zum anderen Leben abberufen; Ich vergöttlichte alle menschlichen Handlungen und heiligte sie, indem Ich einer jeden ein göttliches Verdienst verlieh; in die Bewegungen meiner Finger, rief Ich alle Bewegungen deiner Finger, wie auch der anderen, zur Musterung auf, und wenn Ich sah, dass sie diese für Mich taten, oder weil Ich sie in ihnen tun wollte, setzte Ich das Leben von Nazareth in ihnen fort und fühlte Mich von ihrer Seite wie erquickt für die Opfer und Demütigungen meines verborgenen Lebens, und verlieh Ich ihnen das Verdienst meines eigenen Lebens. Tochter, das verborgene Leben, das Ich in Nazareth lebte, wird von den Menschen nicht geschätzt, während Ich ihnen doch, nach meiner Passion, keine größere Wohltat erweisen konnte als jene, denn indem Ich Mich zu all diesen geringfügigen und niedrigen Handlungen herabließ, zu jenen Akten, die die Menschen im

täglichen Leben praktizieren, wie das Essen, Schlafen, Trinken, Arbeiten, Feuer Anmachen, Kehren, usw. – alles Akte, die jeder Mensch nicht umhin kann, zu tun – brachte Ich in ihren Händen eine göttliche Münze von unschätzbarem Wert in Umlauf. Wenn also mein Leiden sie erlöst hat, so hat das verborgene Leben jede menschliche Handlung, auch die indifferenteste, mit göttlichem Verdienst und unendlichem Wert ausgestattet.

Siehst du, während du arbeitest – arbeitest, weil Ich arbeiten will – gleiten meine Finger in den deinen, und während Ich in dir arbeite, wie viele Seelen bringe Ich im selben Augenblick mit meinen schöpferischen Händen ans Licht dieser Welt, wie viele andere berufe Ich ab, wie viele weitere heilige, korrigiere und züchtige Ich, usw.? Nun bist du mit Mir zusammen um zu erschaffen, zu berufen, zu verbessern und anderes zu tun; wie du also nicht allein bist, bin auch Ich in meinem Wirken nicht allein: könnte Ich dir eine größere Ehre erweisen?“

Aber wer kann ausdrücken, was Ich verstand? Wer kann schildern, wie groß das Gut ist, das man sich selbst und den anderen bereiten kann, indem man die Dinge tut, weil Jesus sie in uns tun will? Mein Geist verliert sich, und daher mache ich hier Schluss.

## **16. August 1912**

***Das Denken an sich selbst macht den Geist blind, das Denken nur an Gott ist Licht für den Geist.***

An diesem Morgen sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, das Denken an euch selbst macht den Geist blind und bildet in euch eine Art von menschlichem Zauber, und dieser menschliche Zauber formt ein Netz um den Menschen, und dieses Netz besteht aus Schwächen, Bedrückungen, Melancholie, Ängsten und aus all dem Übel, das die menschliche Natur enthält. Und je mehr man an sich selbst denkt, auch unter dem Aspekt des Guten, umso dichter wird das Netz und umso blinder wird die Seele. Wenn man hingegen nicht an sich selbst, sondern

an Mich allein denkt, nur um Mich zu lieben, unter welchen Umständen auch immer, ist dies Licht für den Geist und bildet einen süßen göttlichen Zauber. Auch dieser göttliche Zauber formt sein Netz, aber dieses Netz besteht ganz aus Licht, aus Stärke, Freude, Vertrauen, mit einem Wort, aus allen Gütern, die Ich selbst besitze. Und je weniger man an sich selbst denkt, umso dichter wird das Netz, bis man sich selbst nicht mehr erkennt. Wie schön ist es, die Seele in dieses Netz gewickelt zu sehen, das der göttliche Zauber gewoben hat! Wie wohlgefällig, lieblich und kostbar ist sie dem ganzen Himmel! Das Gegenteil gilt für die Seele, die an sich selbst denkt.“

### **17. August 1912**

#### ***Der Gedanke an sich selbst macht die Seele kleiner.***

Während ich betete, sprach der gebenedeite Jesus zu mir:

„Meine Tochter, der Gedanke an sich selbst lässt die Seele kleiner werden, und von ihrer Kleinheit her bemisst sie meine Größe und möchte Mich gleichsam einschränken. Wer indessen nicht an sich selbst denkt, sondern an Mich, dehnt sich in meiner Unermesslichkeit aus und gibt Mir die schuldicke Ehre.“

### **20. August 1912**

#### ***Man muss Jesus in allem anrufen, um gemeinsam mit Ihm zu wirken. Der Mensch denkt und Gott lenkt.***

Es ging weiter so, indem mein stets liebenswürdiger Jesus sich kurz vernahmen ließ und zu mir sagte:

„Meine Tochter, wie missfällt es Mir, die Seele in sich selbst zusammengekauert zu sehen, wie sie aus sich allein heraus wirken will, da Ich doch in ihrer Nähe bin und sie betrachte; und wenn Ich oft sehe, dass sie unfähig ist, das, was sie tut, gut zu tun, warte Ich darauf, dass sie Mich ruft und

Mir sagt: ‚Ich will dies und jenes tun, und weiß nicht wie. Komme Du, damit Wir es zusammen machen, dann werde ich alles gut machen.‘ Zum Beispiel: ‚Ich will lieben, komm, um gemeinsam mit mir zu lieben; ich will beten, komme, damit wir gemeinsam beten; ich will dieses Opfer bringen, komme Du, um mir deine Kraft zu verleihen, da ich mich schwach fühle.‘, und so ist es mit allem Übrigen: Ich würde Mich gerne, mit dem höchsten Vergnügen, zu allem anbieten. Ich bin wie ein Lehrer, der einem seiner Schüler das Thema vorgegeben hat, und der nun bei ihm ist, um zu sehen, was sein Schüler tut, und dieser weiß nicht recht, wie er es anstellen soll, wird verdrießlich, müht sich ab, beunruhigt sich und weint vielleicht sogar, aber er sagt nicht: ‚Lehrer, unterweise mich hier bei dieser Aufgabe.‘ Welche Demütigung für den Lehrer, sich vom Schüler wie ein Nichts behandelt zu sehen! Das ist mein Zustand.“

Dann fügte Er hinzu: „Man sagt: der Mensch denkt und Gott lenkt (wörtlich: der Mensch schlägt vor, Gott disponiert). Sobald die Seele sich vornimmt, etwas Gutes zu tun, heilig zu sein, disponiere Ich sofort um sie herum alles nötige: Licht, Gnaden, Kenntnis von Mir, Losschälung. Und wenn Ich damit meinen Zweck nicht erreiche, dann lasse Ich ihr auf dem Wege von Abtötungen nichts fehlen, um ihr zu geben, was sie sich vorgenommen hat. Doch, ach! Wie viele entfliehen Mir gewaltsam mitten aus dieser Arbeit, die meine Liebe um sie herum gewoben hat! Wenige sind jene, die standhalten und Mir erlauben, meine Arbeit zu vollenden.“

## **28. August 1912**

***Die Liebe ist das, was die Seele in Gott umwandelt, und sie will, dass die Seele von allem ausgeräumt ist.***

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, als er nur kurz kam, zu mir:

„Meine Tochter, die anderen Tugenden, so hoch und erhaben sie auch sind, lassen stets das Geschöpf vom Schöpfer unterscheiden; nur die Lie-

be allein wandelt die Seele in Gott um und macht aus ihnen ein Einziges. So ist es allein die Liebe, die über alle menschlichen Unvollkommenheiten triumphiert und das verzehrt, was die Seele daran hindert, dazu überzugehen, göttliches Leben in Gott anzunehmen. Jedoch kann es keine wahre Liebe geben, wenn sie nicht von meinem Willen Leben und Nahrung empfängt. So ist es mein mit der Liebe verbundener Wille, der die wahre Umwandlung in Mich bildet, und die Seele steht [dann] in ständigem Kontakt mit meiner Macht, Heiligkeit und all dem, was Ich bin, sodass sie sagen kann, dass sie ein anderes Ich ist. Alles ist kostbar, alles ist Heiligkeit für diese Seele, man kann sagen, dass ihr Atem oder der Kontakt mit der Erde, die sie betritt, kostbar und heilig ist, weil es nichts anderes als Wirkungen meines Willens sind.“

Dann fügte Er hinzu: „O wenn alle meine Liebe und meinen Willen kennen würden, sie würden aufhören, sich auf sich selbst zu stützen, und mehr noch, auf die anderen: die menschlichen Stützen würden aufhören. O wie unbedeutend, leidvoll, unbequem würden sie diese finden! Alle würden sich allein auf meine Liebe stützen, und da sie reinster Geist ist und keinerlei Materie enthält, würden die Menschen eine große Leichtigkeit fühlen, wenn sie sich auf Mich stützen, und sie würden die erwünschten Wirkungen vorfinden. Meine Tochter, die Liebe will die Seelen von allem entleert finden, sonst kann sie diese nicht mit den Gewändern der Liebe kleiden. Es wäre wie mit jemandem, der einen Anzug tragen möchte, doch dieser Anzug ist innen ausgestopft, daher passt er nicht richtig hinein. Er versucht, den Arm in den Ärmel zu stecken, doch findet er das Hindernis vor, so muss dieser arme Mensch den Anzug weglegen oder eine schlechte Figur machen. Dasselbe bei der Liebe: wenn sie die Seele mit sich bekleiden will und die Seele nicht von allem entleert findet, zieht sie sich in Bitterkeit zurück.“

### **31. August 1912**

***Die Liebe, symbolisiert durch die blendende Sonne, verteidigt die liebende Seele und hält sie in Sicherheit.***

Als ich für eine Person betete, sagte der gebenedeite Jesus zu mir:

„Meine Tochter, mit der Liebe, die durch die Sonne symbolisiert wird, ist es wie mit jenen Personen, die ihre Handlungen nur dann leicht ausführen können, solange sie ihre Augen gesenkt halten und das Licht der Sonne mild in ihre Augen hinabsteigt. Doch wenn sie ihre Augen auf die Sonne fixieren wollen, besonders zu Mittag, wird ihre Sicht geblendet, und sie sind gezwungen, sie zu senken, ansonsten würden sie die Eignung für ihre Handlungen verlieren. Sie selbst hätten den größten Schaden davon, während der Sonne keinerlei Schaden entstünde, sie würde ihren Lauf majestätisch fortsetzen. So geschieht es, meine Tochter, bei jemandem, der Mich wahrhaft liebt: Die Liebe ist für sie mehr als die majestätische, imponierende Sonne. Wenn die Leute sie von ferne betrachten, dringt das Licht der Sonne sanft in ihre Augen, und daher können sie Pläne schmieden, Fallen stellen, schlecht über sie sprechen. Doch wenn sie versuchen, sich ihr zu nähern, sie zu fixieren, wird das Licht der Liebe in ihre Augen strahlen und alles wird damit enden, dass sie sich entfernen und nicht mehr daran denken. Und die liebende Seele wird ihren Lauf fortsetzen ohne auch nur daran zu denken, ob die anderen sie sehen oder nicht, denn sie weiß, dass die Liebe sie in allem verteidigen und schützen wird.“

### **2. September 1912**

***Die Reflexionen, die persönlichen Sorgen, auch im Guten, sind für den, der Gott liebt, wie Leerräume für die Liebe.***

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: ‚Meine einzige Befürchtung ist die, dass Du mich verlassen könntest und Dich von mir zurückziehst.‘

Und Jesus: „Meine Tochter, Ich kann dich nicht verlassen, denn du denkst nicht über dich nach, noch sorgst du dich um deinetwegen. Die Reflexionen, die persönlichen Sorgen, auch im Guten, sind für den, der Mich wahrhaft liebt, wie zahlreiche Leerräume, die er für die Liebe bildet, deshalb erfüllt mein Leben nicht die ganze Seele. Ich bin wie beiseite gestellt, in eine Ecke, und die Seelen geben Mir Gelegenheit, meine kleinen Rückzüge zu machen. Doch alle, die nicht den Reflexionen über die eigenen Sorgen zugeneigt sind und nur daran denken, Mich zu lieben, sorgen sich um Mich, und Ich erfülle sie ganz. Es gibt keine Stelle in ihrem Leben, wo sie nicht das Meine finden, und wenn Ich meine kleinen Rückzüge machen wollte, würde Ich Mich selbst zerstören, was niemals der Fall sein kann.

Meine Tochter, wenn die Seelen das Übel kennen würden, das die Selbst-Reflexionen anrichten! Sie beugen die Seele, erniedrigen sie, lassen sie das Gesicht auf sich selbst gerichtet halten, und je mehr sie sich betrachten, umso menschlicher werden sie, je mehr sie reflektieren, umso mehr fühlen sie die Armseligkeiten und werden noch armseliger. Wenn die Seele aber nur an Mich denkt, Mich liebt und sich ganz Mir hingibt, wird sie aufgerichtet, und indem sie fest nur auf Mich blickt, steigt sie höher und wächst. Je mehr die Seelen Mich betrachten, umso göttlicher werden sie, je mehr sie über Mich nachdenken, umso reicher, stärker, mutiger fühlen sie sich.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, die Seelen, die mit meinem Willen vereint sind und Mir erlauben, mein Leben in ihnen zu führen und nur daran zu denken, Mich zu lieben, sind mit Mir vereint wie die Strahlen mit der Sonne. Wer bildet die Strahlen? Wer gibt ihnen das Leben? Die Sonne; wenn die Sonne nicht fähig wäre, Strahlen zu bilden, so könnte sie ihr Licht und ihre Wärme nicht ausbreiten. So helfen die Strahlen der Sonne, ihren Lauf zu machen, und verschönern sie noch mehr. So ist es auch bei Mir: allein durch diese Strahlen, die eine Einheit mit Mir bilden, breite Ich Mich über alle Gebiete aus und spende Licht, Gnade, Wärme, und Ich fühle Mich schöner, als wenn Ich diese Strahlen nicht hätte.

Nun, man könnte einen Sonnenstrahl fragen, wie viele Wege er absolviert hat, wie viel Licht und wie viel Wärme er gespendet hat. Wenn er Vernunft besäße, würde er antworten: ‚Ich will mich nicht damit aufhalten, die Sonne weiß es und das genügt. Nur, wenn sie [noch] mehr Land besäße, dem Licht und Wärme zu spenden ist, würde ich sie geben, denn die Sonne, die Mir Leben verleiht, kann überall hin gelangen.‘ Und wenn der Strahl reflektieren wollte, sich zu dem zurück wenden, was er getan hat, würde er seinen Lauf verlieren und dunkel werden. So sind die Seelen, die Mich lieben: sie sind meine lebenden Strahlen, sie reflektieren nicht darüber, was sie tun. Ihr ganzes Bestreben liegt darin, in der göttlichen Sonne zu bleiben. Wenn sie reflektieren wollten, würde es ihnen ergehen wie dem Sonnenstrahl: sie würden viel verlieren.“

## **6. September 1912**

***Um die Wohltaten der Gegenwart Jesu zu empfangen, muss man sich Ihm nur mit dem Willen nähern.***

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, als der gebenedeite Jesus kurz kam und zu mir sagte:

„Meine Tochter, Ich bin bei den Seelen, innen und außen, doch wer erfährt die Wirkungen davon? Wer sich mit seinem Willen dem Meinigen nähert, wer Mich ruft, wer bittet, wer meine Macht kennt und das Gute, das Ich ihm erweisen kann. Anderenfalls ist es wie einem, der Wasser in seinem Haus hat und nicht kommt, um davon zu trinken: obwohl es Wasser gibt, genießt er nicht dessen Wohltat und brennt vor Durst. Oder es ist ihm kalt, und obwohl es Feuer gibt, kommt er nicht herbei, um sich zu wärmen und kann somit nicht die Wohltat der Wärme genießen; und so ist es mit allem Übrigen. Welcher Kummer ist dies doch für Mich: obwohl Ich geben will, ist niemand da ist, der meine Wohltaten entgegennimmt.“

**29. September 1912**

***Die von Jesus bevorzugte Seele. Wer im Göttlichen Willen wirkt, für den verfügt Jesus die Intentionen. Gebrauch der natürlichen Güter im Göttlichen Willen.***

Ich schreibe von vergangenen Dingen. Ich dachte bei mir: ‚Der Herr hat zu einigen über seine Passion gesprochen, zu einigen über sein Herz, zu einigen über das Kreuz und viele andere Dinge. Ich möchte gerne wissen, wen Jesus am meisten bevorzugt hat.‘ Und mein liebenswürdiger Jesus kam und sagte zu mir:

„Meine Tochter, weißt du, wer am meisten von Mir bevorzugt wurde? Die Seele, der Ich die Wunder und die Macht meines Heiligsten Willens offenbart habe. Alle anderen Dinge sind Teile von Mir, mein Wille aber ist das Zentrum und das Leben, der Beherrschende von allem. So hat mein Wille die Passion geleitet, meinem Herzen Leben verliehen, das Kreuz erhöht; mein Wille umfasst alles, ergreift alles, und verleiht allem die Wirkung: so ist mein Wille mehr als alles, und folglich war jene, zu der Ich über mein Wollen gesprochen habe, die von allem am meisten Bevorzugte und über allem. Wie dankbar müsstest du Mir sein, dass Ich dich zu den Geheimnissen meines Willens zugelassen habe! Noch mehr, wer in meinem Willen ist, ist meine Passion, mein Herz, mein Kreuz und meine eigene Erlösung; es gibt keine unähnlichen Dinge zwischen Mir und dieser Seele, deshalb will Ich dich ganz in meinem Willen, wenn du an allen meinen Gütern teilhaben möchtest.“

Ein anderes Mal dachte ich darüber nach, was die beste Art wäre, unsere Handlungen, Gebete, usw. aufzuopfern, ob als Wiedergutmachungen, als Anbetung, usw. Und mein stets gütiger Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer in meinem Willen lebt und seine Dinge tut, weil Ich es will, der braucht keine Intention formulieren, denn wenn die Seele in meinem Willen ist, so disponiere Ich, wenn sie arbeitet, betet oder leidet, diese Meinungen selbst, wie es Mir am besten gefällt. Gefällt Mir die Wieder-

gutmachung, dann nehme Ich sie als Wiedergutmachung, möchte Ich sie als Liebe, dann nehme Ich sie als Liebe. Als Eigentümer mache Ich damit, was Ich will. Nicht so ist es bei denen, die nicht in meinem Willen sind: sie sind es, die verfügen, und Ich komme ihrem Willen nach.“

An einem anderen Tag, als ich im Buch einer Heiligen gelesen hatte, dass sie früher fast keine Speise brauchte, und später oft Speise brauchte, und dieses Bedürfnis so stark wurde, dass sie sogar weinte, wenn man ihr nichts gab, wurde ich nachdenklich, als ich an meinen Zustand dachte. Früher nahm ich sehr wenig Speise zu mir und war gezwungen, sie wieder zurück zu erbrechen, und nun nehme ich mehr und erbreche sie nicht, und ich sagte mir: ‚Gebenedeiter Jesus, wie kommt das? Ich betrachte das als meinen Mangel an Abtötung. Es ist meine Schlechtigkeit, die zu diesen Armseligkeiten führt.‘ Und der gebenedeite Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, willst du den Grund wissen? Hier bin ich, um dich zufriedenzustellen. Am Anfang löse Ich die Seele, um sie Mir ganz zu eigen zu machen, von allem Sinnlichen zu entleeren und alles Himmlische, Göttliche in sie hineinzulegen, auch von der Notwendigkeit der Speise, auf eine Art, dass sie fast kein Bedürfnis danach hat. So greift sie, indem sie sich in diesen Umständen befindet, gleichsam mit Händen, dass Jesus allein genügt und nichts notwendiger ist für sie. Und die Seele erhebt sich in die Höhe, verachtet alles, sorgt sich um nichts mehr, ihr Leben ist himmlisch. Nachdem Ich sie jahrelang gründlich gefestigt habe, befürchte Ich nicht mehr, dass das Sinnliche ihr einen Schatten von Eindrücken verursachen könnte, denn nachdem sie das Himmlische gekostet hat, ist es beinahe unmöglich, dass die Seele den Abschaum und den Kot genießt; und Ich gebe sie dem gewöhnlichen Leben zurück, weil Ich will, dass meine Kinder an den von Mir aus Liebe zu ihnen geschaffenen Dingen teilnehmen, meinem Willen entsprechend, nicht dem ihren. Und es geschieht nur aus Liebe zu diesen Kindern, dass Ich genötigt bin, die anderen zu ernähren. Nicht nur das, es ist für Mich die schönste Wiedergutmachung für all jene,

die die natürlichen Dinge nicht meinem Willen gemäß gebrauchen, wenn Ich sehe, dass diese Kinder des Himmels die notwendigen Dinge als Opfer, mit Losschälung und meinem Willen entsprechend annehmen. Wie willst du also sagen, dass in dir deswegen Schlechtigkeit sei? Überhaupt nicht. Was kann so schlimm daran sein, etwas Auswurf mehr oder weniger zu nehmen, wenn die Seele in meinem Willen lebt? Nichts, nichts, in meinem Willen kann nichts böse sein, sondern stets gut, auch in den unbedeutendsten Dingen.“

#### **14. Oktober 1912**

##### ***Was Jesus in den Seelen wirkt, trägt das Siegel der Ewigkeit.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, beklagte ich mich beim gebenedeiten Jesus über meinen armseligen Zustand und sagte: ‚Was nützt es mir, dass Du mir in der Vergangenheit so viele Gnaden gegeben und mich sogar zusammen mit Dir gekreuzigt hast, wenn nun alles vorbei ist?‘

Und Jesus: „Meine Tochter, was sagst du? Wie, nichts nützt dir, alles ist vorbei? Falsch, du täuscht dich, nichts ist vorbei und alles nützt dir. Wisse, dass alles, was Ich für die Seele tue, mit dem Siegel der Ewigkeit besiegelt ist, und dass es keine Macht gibt, die der Seele das Wirken meiner Gnade rauben könnte. So existiert all das, was Ich an deiner Seele getan habe, und hat Leben in dir und gibt dir ständige Nahrung. Wenn Ich dich also gekreuzigt habe, dann existiert die Kreuzigung, und zwar so oft, wie Ich dich gekreuzigt habe. Oft finde Ich meine Wonne daran, in den Seelen zu wirken, und einen Vorrat anzulegen, und später erneuere Ich wiederum mein Wirken, ohne das wegzunehmen, was Ich früher getan habe. Wie kannst du also sagen, dass dir nichts nützt und alles vorbei ist? Ach, meine Tochter, die Zeiten sind so traurig, dass meine Gerechtigkeit so weit kommt, die Seelen zurückzuweisen, die ihre Blitze auf sich nehmen und daran hindern, auf die Welt zu fallen. Das sind die liebsten Opfer meines Herzens, und die Welt zwingt Mich, sie beinahe untätig zu halten, doch

sind sie [eigentlich] nicht untätig, denn da sie in meinem Willen sind, tun sie alles, während es scheint, dass sie nichts tun, ja, sie umfassen die Unermesslichkeit, die Ewigkeit; nur genießt die Welt wegen ihrer Schlechtigkeit nicht alle diese Wirkungen.“

### **18. Oktober 1912**

#### ***Jesus und Luisa weinen gemeinsam.***

An diesem Morgen, als mein stets liebenswürdiger Jesus nur für eine kurze Weile kam, war Er ganz betrübt und weinte. Ich weinte gemeinsam mit Ihm, und dann sprach Er:

„Meine Tochter, wer ist es, der uns weinen lässt und uns so sehr bekümmert? Es ist wegen der Welt, nicht wahr?“

Und ich: ‚Ja.‘

Und Er: „Wegen einer so heiligen Ursache und ohne persönliches Interesse weinen wir, und doch, wer beachtet das? Im Gegenteil, sie lachen über die Betrübnis, die wir ihretwegen erleiden. Ach! Die Dinge sind noch am Anfang, Ich werde das Angesicht der Erde mit ihrem eigenen Blut waschen.“

Und ich sah, dass so viel Menschenblut vergossen wurde, da sagte ich: ‚Ach, Jesus! Was tust Du? Jesus, was tust Du?‘

### **1. November 1912**

#### ***Wer an sich selbst denkt, wird ärmer und fühlt das Bedürfnis nach allem. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, denkt nicht über sich nach; ihr fehlt nichts und sie braucht nichts.***

Ich war sehr betrübt wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus, ich betete und leistete Wiedergutmachung für alle, und in meiner äußersten Bitterkeit richtete ich den Gedanken an mich selbst und sagte: ‚Hab Mitleid mit mir! Vergib dieser Seele! Dein Blut, deine Leiden, sind sie nicht auch die meinen? Zählen sie für mich vielleicht weniger?‘ Während

ich das sagte, sprach mein liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus zu mir:

„Ach, meine Tochter! Was tust du, denkst du an dich? Du begibst dich jetzt herab und minderst dich von einer Eigentümerin herab in die armseiligen Umstände einer Bittenden! Arme Tochter, wenn du an dich selbst denkst, wirst du ärmer, denn da du in meinem Willen bist, bist du Eigentümerin und kannst von dir selbst aus nehmen, was du willst. Wenn es in meinem Willen etwas zu tun gibt, dann handeln, beten und Wiedergutmachung leisten für die anderen.“

Und ich: „Süßester Jesus, Du liebst es so sehr, dass jene, die in deinem Willen leben, nicht über sich nachdenken; und Du, denkst Du an Dich selbst?“ (Was für eine unsinnige Frage!)

Und Jesus: „Nein, Ich denke nicht an Mich selbst. Wer an sich denkt, braucht etwas. Ich brauche nichts, Ich bin die Heiligkeit selbst, die Glückseligkeit selbst, die Unermesslichkeit selbst, die Höhe, die Tiefe. Nichts, nichts fehlt Mir. Mein Wesen schließt alle möglichen und vorstellbaren Güter in Sich ein. Wenn Mich ein Gedanke beschäftigen kann, ist es das Menschengeschlecht, das Ich aus Mir hervorgehen ließ und von dem Ich will, dass es in Mich zurückkehre. Und in dieselbe Lage versetze Ich die Seelen, die wahrhaft meinen Willen tun wollen: Sie bilden eine Einheit mit Mir, Ich mache sie zu Besitzern meiner Güter, denn in meinem Willen gibt es keine Sklaverei – was Mir gehört, gehört ihnen, und was Ich will, das wollen auch sie.“

Nun, wenn einer das Bedürfnis nach etwas empfindet, bedeutet das, dass er nicht wahrhaft in meinem Willen steht, oder zumindest Abstiege macht, wie du es jetzt gerade tust, nichts weniger! Scheint es dir nicht seltsam, dass eine, die mit Mir eine Einheit und ein einziges Wollen gebildet hat, Mich um Mitleid, Vergebung, Blut und Leiden bittet, während Ich sie zur Besitzerin gemeinsam mit Mir gemacht habe? Ich weiß nicht, welches Mitleid und welche Vergebung Ich ihr gewähren soll, während Ich ihr doch alles gegeben habe. Ich sollte höchstens mit Mir selbst Mitleid haben, Mir

selbst manchen Fehler vergeben, was niemals sein kann. Deshalb empfehle Ich dir, nicht aus meinem Willen auszutreten und auch weiterhin nicht an dich selbst zu denken, sondern an andere, wie du es bisher getan hast. Ansonsten würdest du ärmer werden und das Bedürfnis nach allem fühlen.“

## **2. November 1912**

### ***Wir dürfen uns nur in Gott erkennen.***

Weiterhin in meiner Betrübnis sagte ich zu mir: ‚Ich erkenne mich nicht mehr, mein süßes Leben, wo bist Du? Was sollte ich tun, um Dich wiederzufinden? Ohne Dich, meine Liebe, finde ich nicht die Schönheit, die mich schmückt, die Stärke, die mich stärkt, das Leben, das mich belebt, mir fehlt alles. Alles ist Tod für mich, und das Leben selbst ohne Dich ist qualvoller als jeglicher Tod. Ach, es bedeutet ständiges Sterben. Komm, o Jesus, ich kann nicht mehr! O höchstes Licht, komm, lass mich nicht mehr warten. Du lässt mich die Berührungen deiner Hände fühlen, doch wenn ich versuche, Dich zu fassen, entfliehst Du mir. Du lässt mich deinen Schatten sehen, und während ich in diesem Schatten die Majestät und Schönheit meiner Sonne Jesus anzusehen versuche, verliere ich Schatten und Sonne. O bitte, hab Mitleid! Mein Herz ist gequält, in Stücke gerissen, ich kann nicht mehr leben. Ach, könnte ich wenigstens sterben!‘ Während ich das sagte, kam mein stets liebenswürdiger Jesus kurz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin hier, in dir. Wenn du dich selbst erkennen willst, komm in Mich, und in Mir wirst du dich erkennen. Wenn du in Mich kommst, um dich zu erkennen, wirst du dich in die Ordnung stellen, denn in Mir wirst du dein Bild finden, von Mir gemacht und Mir ähnlich, du wirst alles finden, was nötig ist, dieses Bild zu bewahren und zu verschönern, und wenn du kommst, dich in Mir zu erkennen, wirst du auch den Nächsten in Mir erkennen, und da du siehst, wie Ich dich liebe und wie Ich den Nächsten liebe, wirst du zum Grad der wahren göttlichen Liebe aufsteigen,

und alle Dinge, innerhalb und außerhalb von dir, werden die wahre Ordnung einnehmen, welche die göttliche Ordnung ist. Wenn du dich aber innerhalb deiner selbst erkennen willst, wirst du dich erstens nicht wahrhaft erkennen, da dir das göttliche Licht fehlt, und zweitens wirst du alle Dinge in Unordnung und gegeneinander stoßend finden: die Armseligkeit, die Schwäche, die Finsternisse, die Leidenschaften und alles Übrige. Es wird die Unordnung sein, die du innerhalb und außerhalb von dir findest, denn diese Dinge werden nicht nur Krieg gegen dich führen, sondern auch untereinander, um zu sehen, was dich am meisten verletzen kann; und stelle dir selbst vor, in welche Ordnung sie dich mit dem Nächsten versetzen werden. Und Ich will nicht nur, dass du dich in Mir erkennst, sondern wenn du dich an dich erinnern willst, musst du kommen, um es in Mir zu tun, sonst, wenn du dich ohne Mich an dich erinnern willst, wirst du mehr Schlechtes als Gutes tun.“

## **25. November 1912**

***Die Handlungen der Seelen, die ihr Leben im Leben Jesu führen, sind alle aus Gold und von unschätzbarem Wert, da sie göttlich sind. Die zwei Treppen zum Himmel: eine aus Holz und eine aus Gold.***

An diesem Morgen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus auf die gewohnte Art wie früher kam, doch schien es mir, als ob Er es im Vorbeigehen täte und Sehnsucht danach hatte, mich wiederzusehen und auf vertraute Weise mit mir zusammen zu sein. Als ich Ihn so gut, mild und gütig sah, vergaß ich allen Kummer um Ihn und die Beraubungen, und da Er am Haupt eine Krone von Dornen hatte, groß und sehr dicht, sagte ich zu Ihm: ‚Meine süße Liebe und mein Leben, lass mich sehen, dass Du mich weiterhin gerne hast, diese Krone, die dein Haupt umgibt, nimm sie ab und setze sie mir mit deinen eigenen Händen auf.‘ Und der liebenswürdige Jesus nahm sie sofort und drückte sie mit seinen eigenen Händen auf meinen Kopf. O wie glücklich fühlte ich mich mit den Dornen Jesu, die ste-

chend waren, ja, aber süß. Er betrachtete mich mit liebevoller Zärtlichkeit, und als ich mich so zärtlich angeblickt sah, fasste ich Mut und fügte hinzu: „Jesus, mein Herz, mir genügen nicht die Dornen, um sicher zu sein, dass Du mich so lieb hast wie früher, hast Du nicht die Nägel, um mich anzunageln? Beeile Dich, o Jesus, lasse mich nicht mehr im Zweifel, denn der bloße Zweifel, von Dir nicht immer mehr geliebt zu werden, bereitet mir einen ständigen Tod! Nagle mich an!“

Und Er: „Meine Tochter, Ich habe keine Nägel bei Mir, doch um dich zufriedenzustellen, werde Ich dich mit einem Eisen durchbohren.“

So nahm Er meine Hände, und riss sie sehr weit auf, und dann meine Füße. Ich litt, ja, ich fühlte, dass ich in einem Meer aus Schmerzen, doch auch der Liebe und Süßigkeit schwamm. Und Jesus schien seinen zarten und liebenden Blick nicht von mir abwenden zu können; Er legte seinen königlichen Mantel auf mich, bedeckte mich gänzlich damit und sagte zu mir:

„Meine süße Tochter, höre nun mit jedem Zweifel über meine Liebe zu dir auf, ja, um dir Mut zu machen, sage Ich dir vielmehr, dass – gleich, in welchem Zustand du dich befindest, oder ob du Mich erzürnt, oder nur wie einen Blitz siehst, oder wenn Ich nicht zu dir spreche – du dich erinnern sollst, dass eine bloße Erneuerung meiner Dornen oder Nägel in dir genügen wird, um uns wiederum in unsere liebende Nähe und Vertrautheit zu versetzen, mehr noch als früher. Sei deshalb zufrieden, und Ich werde die Geißeln in der Welt fortsetzen.“

Er sagte mir noch andere Dinge, aber die Stärke der Schmerzen erlaubt mir nicht, mich gut an sie zu erinnern.

Dann war ich wiederum allein, ohne Jesus, und ich schüttete mein Herz bei meiner süßen Mama aus, weinte, und bat sie, dass sie Jesus zu mir zurückkehren lassen möge, und die Mutter sagte zu mir:

„Meine süße Tochter, weine nicht. Du musst Jesus danken dafür, wie Er sich mit dir verhält, und für die Gnade, die Er dir gibt, da Er in diesen Zei-

ten der Geißeln nicht gestattet, dass du dich aus seinem Heiligsten Willen entfernst, eine größere Gnade konnte Er dir nicht erweisen.“

Danach kehrte Jesus zurück, und als Er sah, dass ich geweint hatte, sagte Er zu mir:

„Warum hast du geweint?“

Und ich: ‚Ich habe mit meiner Mutter geweint, ich habe mit niemandem sonst geweint; und ich tat es, weil Du nicht da warst.‘ Und Jesus nahm meine Hände in die seinigen und schien meine Schmerzen zu lindern; sodann zeigte Er mir zwei hohe Treppen von der Erde zum Himmel: Auf der einen waren mehr Leute, auf der anderen sehr wenige. Jene, wo wenige waren, war aus massivem Gold, und die wenigen, die daran hochstiegen, schienen andere Jesus zu sein, so war jeder von ihnen ein Jesus. Die andere, wo mehr Leute waren, schien aus Holz zu sein und man konnte unterscheiden, wer die Personen waren, beinahe alle von kleinem Wuchs und nicht gut entwickelt. Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, an der Stiege aus Gold steigen jene hinauf, die ihr Leben in meinem Leben führen; so kann Ich sagen: ‚Sie sind meine Füße, meine Hände, mein Herz – ganz Ich selbst.‘ Wie du siehst, sind sie ein anderer Ich selbst, sie sind alles für Mich, und Ich bin ihr Leben. Ihre Handlungen sind ganz aus Gold und von unschätzbarem Wert, denn sie sind göttlich. Ihre Höhe kann niemand erreichen, denn sie sind mein eigenes Leben. Beinahe niemand kennt sie, denn verborgen in Mir, werden sie erst im Himmel vollkommen bekannt sein.

Auf der hölzernen Stiege gibt es mehr Seelen; es sind die Seelen, die den Weg der Tugenden gehen, ja, doch nicht in der Einheit mit meinem Lebens und der kontinuierlichen Verbindung mit meinem Willen. Ihre Handlungen sind aus Holz, denn nur die Einheit mit Mir bildet die Handlung aus Gold; daher sind sie von sehr geringem Wert. Sie sind von geringer Größe, beinahe rachitisch, denn in ihre guten Handlungen mischen sich viele menschliche Absichten hinein, und menschliche Absichten erlauben kein

Wachstum. Sie sind bei allen bekannt, doch nicht verborgen in Mir, sondern in sich selbst. Deshalb bedeckt sie niemand. Im Himmel werden sie keine Überraschung darstellen, denn sie waren bereits auf Erden bekannt.

Deshalb, meine Tochter, will Ich dich ganz in meinem Leben, und nichts in dem deinigen. Ich empfehle dir jene an, die du kennst und siehst, dass sie sich stark und beständig auf der Stiege meines Lebens behaupten.“ Er zeigte mir jemanden, den ich kenne und verschwand. Möge alles zu seiner Ehre sein.

#### **14. Dezember 1912**

***Wer im Göttlichen Willen ist und alles umfasst, für alle betet und Wiedergutmachung leistet, nimmt in sich selbst allein die Liebe, die Gott für alle hat, auf. Wer ganz im Göttlichen Willen ist, ist keiner Versuchung unterworfen.***

An diesem Morgen fesselte mich mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er kam, mit einem Faden aus Gold und sprach:

„Meine Tochter, Ich will dich nicht mit Stricken und Ketten binden; bei den Rebellen benützt man Fesseln und eiserne Ketten, mit den Fügsamen hingegen, die keinen anderen Weg und kein anderes Leben ersehnen als meinen Willen, und keine andere Speise nehmen als meine Liebe, braucht es kaum einen Faden, um sie mit Mir vereint zu halten. Und sehr oft gebrauche Ich diesen Faden nicht einmal, so sehr sind sie in Mir drinnen, dass sie ein einziges Ding mit Mir bilden; und wenn Ich ihn gebrauche, ist es gleichsam, um spielerisch um sie herum zu sein.“

Und während mich Jesus also band, befand ich mich im endlosen Meer des Willens meines süßen Jesus, und folglich in allen Kreaturen; und ich ging im Geist Jesu durch, in seinen Augen, seinem Mund, seinem Herzen, wie auch im Geist, in den Augen und allem übrigen der Menschen und tat alles, was Jesus tat. O, wie umfängt man doch mit Jesus alles, niemand bleibt ausgeschlossen! Dann fügte Jesus hinzu:

Wer in meinem Willen ist – alles umfassend, betend und Sühne leistend für alle – nimmt in sich allein die Liebe auf, die Ich für alle habe. Die Liebe, die Ich für alle habe, schließt also diese Seele in sich allein ein. Und wie sehr Ich sie liebe, ebenso teuer ist sie Mir, und ebenso schön. So lässt sie alles hinter sich zurück.“

Darauf sagte ich, da ich gelesen hatte, dass wer nicht versucht wird, Gott nicht lieb ist – und ich anscheinend seit langem nicht weiß, was Anfechtungen sind – dies zu Jesus und Er antwortete mir:

„Meine Tochter, wer ganz in meinem Willen lebt, ist keiner Versuchung unterworfen, weil der Dämon nicht die Macht hat, in meinen Willen einzudringen; nicht nur dies, sondern er selbst will nicht in Ihn eintreten, denn mein Wille ist Licht, und die Seele würde angesichts dieses Lichtes seine Verschlagenheit erkennen und daher den Feind verspotten; dieser erträgt den Spott nicht, er ist ihm schrecklicher als die Hölle selbst, und so flieht er ihn mit aller Kraft. Versuche aus meinem Willen herauszutreten und du wirst sehen, wie viele Feinde dir in den Rücken fallen werden! Wer in meinem Willen ist, hält stets das Siegesbanner hoch, und keiner der Feinde wagt diesem unüberwindlichen Banner entgegentreten.“

## **20. Dezember 1912**

***Je mehr Substanz des Göttlichen Willens die Seele enthält, umso mehr Liebe bringt sie hervor.***

An diesen vergangenen Tagen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus gerne über seinen Heiligen Willen sprach. Er kam, sagte einige Worte und entfloh wieder. Nun erinnere ich mich daran, dass Er einmal zu mir sagte:

„Meine Tochter, wer meinen Willen tut, dem fühle Ich mich wie verpflichtet, meine Tugenden, meine Schönheit, meine Stärke zu geben – mit einem Wort, alles, was Ich bin. Wenn Ich es ihm nicht gäbe, würde Ich es mir selbst verweigern.“

Ein anderes Mal, als ich von der Schrecklichkeit des Gerichtes las und sehr betrübt darüber war, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, warum willst du Mich traurig machen?“

Und ich: ‚Ich beabsichtige nicht, Dich traurig zu machen, sondern mich.‘

Und Er: „Ach, du willst es nicht verstehen, dass Betrübnisse, Traurigkeit und alles, was den leiden lässt, der meinen Willen tut, auf Mich fällt und Ich dies wie mein eigenes fühle! Und zu dem, der meinen Willen tut, kann Ich sagen: ‚Die Gesetze sind nicht für dich, für dich gibt es keine Gerichte.‘ Und wenn Ich ihn richten wollte, würde ich handeln wie jemand, der gegen sich selbst vorgehen will. Im Gegenteil, wer meinen Willen tut, erwirbt, anstatt gerichtet zu werden, das Recht, die anderen zu richten.“

Dann fügte Er hinzu: Der gute Wille der Seele im Tun des Guten hat Macht über mein Herz, und diese Macht hat so viel Einfluss über Mich, dass sie Mich mittels dieses Einflusses dazu zwingt, ihr das zu geben, was sie will.“

Ich dachte darüber nach, was dem gebenedeiten Jesus mehr gefällt, die Liebe oder sein Wille.

Und Jesus: „Meine Tochter, über alles muss mein Wollen die Vorherrschaft haben. Betrachte dich selbst: du hast einen Körper, eine Seele, bist zusammengesetzt aus Verstand, Fleisch, Knochen, Nerven, aber du bist nicht aus kaltem Marmor, du enthälst auch Wärme. So müssen die Seele, die Intelligenz, der Körper, das Fleisch, die Knochen und die Nerven mein Wille sein, und die Wärme, die Er enthält, ist die Liebe. Betrachte die Flamme und das Feuer: die Flamme, das Feuer, müssen mein Wille sein, während die von der Flamme und dem Feuer hervorgebrachte Wärme die Liebe ist. So muss die Substanz in allen Dingen mein Wille sein, die Wirkung die Liebe. Der eine wie die andere sind so sehr miteinander verbunden, dass sie nicht ohne einander sein können. Je mehr Substanz meines Willens die Seele also enthält, umso mehr Liebe bringt sie hervor.“

**22. Januar 1913**

***Die dreifache Passion Jesu.***

Ich dachte an die Passion meines stets liebenswürdigen Jesus, besonders jene, die Er am Ölberg litt. Ich fand mich ganz versenkt in Jesus und Er sagte zu mir: „

Meine Tochter, meine erste Passion war die Liebe, denn wenn der Mensch sündigt, ist der erste Schritt, den er im Bösen tut, der Mangel an Liebe. Da ihm die Liebe fehlt, fällt er in die Schuld. Damit sich also die Liebe in Mir von diesem Mangel an Liebe der Geschöpfe schadlos halte (wieder hergestellt werde), ließ sie Mich mehr als alle leiden und zermalmte Mich beinahe, mehr als unter einer Presse. Sie bereitete Mir so viele Tode, wie Geschöpfe das Leben empfangen.

Der zweite Schritt, der in der Sünde geschieht, ist, Gott die Ehre vorzu-enthalten; und um seine Ehre wiederherzustellen, die Ihm von den Geschöpfen genommen wurde, ließ Mich der Vater die Passion der Sünde leiden, d.h. dass jede Sünde Mir eine besondere Passion verschaffte. Wenn die Passion eine war, litt Ich jedoch für die Sünde so viele Passionen, als es Sünden bis zum Ende der Welt geben würde. Und so wurde die Ehre des Vaters wiederhergestellt.

Die dritte Wirkung, welche die Sünde hervorbringt, ist die Schwäche des Menschen. Und deshalb wollte Ich die Passion durch die Hände der Juden erleiden, d.h. meine dritte Passion, um den Menschen in seiner verlorenen Stärke wieder herzustellen.

So wurde mit der Passion der Liebe die Liebe wieder hergestellt und auf die richtige Ebene gesetzt, mit der Passion der Sünde wurde die Ehre des Vaters wieder hergestellt und auf ihre Ebene gesetzt, mit der Passion durch die Juden wurde die Stärke der Geschöpfe auf ihre Ebene gestellt und wieder hergestellt. All das litt Ich im Garten, und die Pein war so groß, die Tode waren so viele, die furchtbaren Krämpfe, dass Ich wirklich

gestorben wäre, wenn nach dem Willen des Vaters der Zeitpunkt für meinen Tod gekommen wäre.“

Dann begann ich daran zu denken, wie mein liebenswürdiger Jesus von den Feinden in den Fluss Kidron getrieben wurde. Der gebenedeite Jesus ließ sich in mitleiderregenden Anblick sehen, ganz gebadet von diesem schlammigen Wasser und sagte zu mir:

„Meine Tochter, bei der Erschaffung der Seele bekleidete Ich sie mit einem Mantel aus Licht und Schönheit. Die Sünde raubt diesen Mantel von Licht und Schönheit und legt ihr einen Mantel von Finsternis und Hässlichkeit an und macht sie damit abstoßend und ekelhaft. Und um ihr diesen so schmutzigen Mantel auszuziehen, den die Sünde der Seele anlegt, ließ Ich es zu, dass die Juden Mich in diesen Fluss trieben, in den Ich innen und außen wie eingehüllt wurde, denn dieses schmutzige Gewässer drang bis in meine Ohren ein, bis zum Nasenloch und in den Mund, sodass es die Juden ekelte, Mich zu berühren. Ach, wie viel kostet Mich die Liebe zu den Geschöpfe, bis zu dem Punkt, Mich vor Mir selbst so ekelhaft zu machen!“

## **5. Februar 1913**

### ***Wer nicht den Willen Gottes tut, der raubt Ihm alles***

Diesen Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus wie ein Schatten und ein Blitz und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wer meinen Willen nicht tut, der hat keinen Grund, auf der Erde zu leben; sein Leben ist ohne Zweck, ohne Mittel und ohne Ziel. Er ist genau wie ein Baum, der keine Früchte kann noch hervorzubringen vermag, höchstens giftige Früchte, die ihn selbst immer mehr vergiften und jeden, der unklugerweise davon isst. Dieser Baum tut nichts anderes, als die armseligen Anstrengungen des Bauern zu rauben, der mit Mühe und Schweiß um ihn herum das Erdreich aufhackt. So ist die Seele, die nicht meinen Willen tut, ständig dabei, Mich zu berauben, und wandelt die Diebstähle, die sie an Mir begeht, in Gift um; sie ist also um Mich herum,

um Mich zu bestehlen: sie raubt Mir das Werk der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung, was die Seele selbst betrifft; sie raubt Mir das Licht der Sonne, die Nahrung, die sie zu sich nimmt, die Luft, die sie einatmet, das Wasser, das ihr den Durst löscht, das Feuer, das sie wärmt, die Erde, auf die sie tritt, denn all dies gehört denen, die meinen Willen tun, alles, was Mein ist, gehört ihnen. Wer hingegen nicht meinen Willen tut, hat keinerlei Recht, und so fühle Ich Mich ständig beraubt. Daher ist es vonnöten, dass jener, der meinen Willen nicht tut, als schädlicher und betrügerischer Fremder angesehen wird, den man fesseln und in die tiefsten Kerker werfen muss.“

Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er wie ein Blitz. An einem anderen Tag sagte Er bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, willst du wissen, welcher Unterschied zwischen meinem Willen und der Liebe besteht? Mein Wille ist Sonne, die Liebe ist Feuer. Mein Wille braucht wie die Sonne keine Nahrung, weder nimmt er im Licht und in der Wärme zu, noch nimmt er ab, Er ist sich immer gleich, sein Licht ist stets höchst rein. Das Feuer jedoch, welches die Liebe symbolisiert, braucht Holz als Nahrung, und wenn das Holz fehlt, löscht es schließlich aus; es nimmt zu oder ab je nachdem, wie viel Holz man hinein legt, daher ist es der Unbeständigkeit unterworfen, sein Licht ist immer trüb und mit Rauch vermischt, besonders dann, wenn die Liebe nicht von meinem Willen geregelt wird.“

Nach diesen Worten verschwand Er, und in meinem Verstand blieb ein Licht zurück, in dem ich verstand, dass der Wille Gottes wie eine Sonne für die Seele ist, denn die Handlungen, die nach dem Willen Gott vollbracht werden, bilden eine einzige Sache mit dem Göttlichen Willen, und so bildet sich die Sonne. Das Holz, das diese Sonne aufrechterhält, ist die menschliche Handlung und das ganze eigene Wesen [des Menschen], das mit der Handlung und mit dem Göttlichen Wesen vereint ist. So wird die Seele selbst zum Holz, das vom Göttlichen Willen bereitgestellt wird, und dieses Holz kann nicht fehlen. Deswegen braucht diese Sonne keine Nah-

rung, sie nimmt weder zu noch ab. Sie ist sich selbst immer gleich, ihr Licht ist überaus rein, denn sie nimmt an allem Teil; und das Göttliche Wesen und das göttliche Holz gehen nie aus und sind keinem Rauch unterworfen. Ich erkläre mich nicht weiter, weil ich denke, dass das Übrige bezüglich der Liebe von selbst verstanden werden kann.

### **19. Februar 1913**

#### ***Der Göttliche Wille ist Opium, und schläfert das Menschliche in der Seele ein.***

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und nachdem ich die heilige Kommunion empfangen hatte, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille ist wie das Opium für den Körper. Wenn sich die armen Patienten einer Operation unterziehen müssen, der Abnahme eines Beines oder eines Armes, werden sie mit Opium eingeschläfert, damit sie nicht die Schärfe des Schmerzes fühlen müssen, und nachdem sie aufgewacht sind, finden sie die Resultate der durchgeführten Operation vor; wenn sie dabei nicht zu viel gelitten haben, dann war das ganz wegen des Opiums. So ist mein Wille: Er ist Opium für die Seele, der die Intelligenz einschläfert, die Liebe zu sich selbst, die Selbstüberschätzung, alles was menschlich ist; und Er lässt nicht zu, dass Missvergnügen, Verleumdung, Leiden, ein innerer Leidenszustand der Seele tief in sie eindringen, denn das Opium meines Willens hält sie wie betäubt. Doch trotzdem findet die Seele dieselben Wirkungen und dieselben Verdiensten vor – ja, mehr noch, wie sehr übertrifft sie diese – als hätte sie dieses Leiden gründlich empfunden! Es besteht aber dieser Unterschied: Das Opium für den Körper muss gekauft werden und kann nicht oft oder täglich angewendet werden, und wenn eine Person es missbräuchlich gebraucht, würde sie benebelt, besonders wenn sie von schwacher Konstitution ist. Das Opium meines Willens jedoch gebe Ich kostenlos, man kann es in jedem Augenblick nehmen, und je öfter die Seele es nimmt, umso mehr Licht des Ver-

standes erwirbt sie, und wenn sie schwach ist, erlangt sie göttliche Stärke.“

Danach schien ich Personen um mich herum zu sehen, und ich sagte zu Jesus: ‚Wer sind diese?‘

Und Jesus: „Es sind jene, die Ich dir vor einiger Zeit anvertraut habe. Ich empfehle sie dir, wache über sie. Denn Ich will diesen Knoten der Einheit zwischen dir und ihnen bilden, um sie ständig um Mich zu haben.“

Und Er zeigte mir eine Person auf besondere Weise. Und ich: ‚Ach, Jesus, hast Du meine Armseligkeit und Nichtigkeit vergessen und das äußerste Bedürfnis, das ich habe? Was soll ich tun?‘

Und Jesus: „Meine Tochter, du wirst nichts tun, genauso, wie du stets nichts getan hast. Ich allein werde sprechen und in dir wirken, und Ich werde durch deinen Mund sprechen. Wenn du es nur so willst und in ihnen eine gute Disposition vorhanden ist, werde Ich selbst für alles zur Verfügung stehen, und selbst, wenn Ich dich in meinem Willen im Schlaf halte, werde Ich dich wecken, wenn es nötig ist, und dich zu ihnen sprechen lassen. Ich werde größere Freude daran haben, dich sowohl im Wachen als auch im Schlaf, über meinen Willen sprechen zu hören.“

## **16. März 1913**

### ***Der Eifer beim Beten. Das Eis ist Feuer im Willen Gottes. Nahrung der Seelen.***

Ich schreibe Kleinigkeiten nieder, die der gebenedeite Jesus mir in all diesen vergangenen Tagen gesagt hat. Ich erinnere mich, dass ich mich gleichgültig und kalt fühlte, aber trotz alledem tat ich das, was ich zu tun gewohnt bin und dachte bei mir: ‚Wer weiß, um wie viel mehr Ehre ich Unserem Herrn gegeben habe, als ich das Gegenteil von dem spürte, wie ich mich heute fühlte?‘ Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele mit Eifer betet, ist es Weihrauch mit Rauch, wenn sie aber betet und sich kalt fühlt, ohne zu erlauben, dass et-

was Mir Fremdes in sie eintritt, dann ist es Weihrauch ohne Rauch. Beide gefallen Mir, aber der Weihrauch ohne Rauch gefällt Mir mehr, denn Rauch irritiert immer die Augen.“

Als ich mich genauso fühlte, sagte der liebenswürdige Jesus zu mir:

„Meine Tochter, das Eis in meinem Willen ist brennender als das Feuer. Was würde einen größeren Eindruck auf dich machen: zu sehen, dass das Eis die Kraft hat, zu verbrennen und alle Dinge zu zerstören, die es antasten könnten, oder das Feuer, das die Dinge in Feuer verwandelt? Sicherlich das Eis. Ach, meine Tochter! In meinem Willen ändern die Dinge ihre Natur: so hat das Eis in meinem Willen die Kraft, alles zu zerstören, was meiner Heiligkeit nicht würdig ist, und macht die Seele rein, klar und heilig, meinem Wohlgefallen entsprechend, nicht dem ihren. Das ist die Blindheit der Geschöpfe, auch derer, die gut genannt werden, wenn sie sich kalt, armselig, schwach, bedrückt oder sonst wie fühlen. Und je schlechter sie sich fühlen, umso mehr verstricken sie sich in ihren Willen und weben sich das Labyrinth, um sich noch mehr in ihre Übel einzuhüllen, anstatt einen Sprung in meinen Willen zu machen, wo sie das Eis als Feuer vorfinden würden, die Armseligkeit als Reichtum, die Schwäche als Stärke, die Bedrückung als Freude. Ich lasse sie absichtlich sich so schlecht fühlen, um ihnen in meinem Willen das Gegenteil der Übel zu geben, an denen sie leiden. Doch die Geschöpfe, die das nicht ein für allemal begreifen wollen, machen meine Pläne über sie zunichte. Welche Blindheit! Welche Blindheit!“

An einem anderen Tag sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, schau, wovon sich die Seele nährt, die meinen Willen tut.“

In diesem Augenblick sah ich eine Sonne, die unzählige Strahlen verbreitete. Sie war so strahlend, dass die unsere nur wie ein Schatten schien; und ich erblickte einige wenige Seelen, die in dieses Licht getaucht waren, mit dem Mund an diesen Strahlen, als ob es Brüste zum Saugen wären. Diese Seelen waren allen anderen Dingen entfremdet, als täten sie nichts;

und während sie scheinbar nichts taten, ging aus ihnen das ganze göttliche Wirken hervor. Mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Hast du die Seligkeit derer gesehen, die meinen Willen tun, und wie nur von diesen die Wiederholung meiner Werke kommt? So ernährt sich, wer meinen Willen tut, von Licht, d.h. von Mir, und während er nichts tut, tut er doch alles. So kann er sicher sein, dass, was immer er denkt, tut und sagt, dies die Wirkung der Speise ist, die er nimmt, d.h. dass alles die Frucht meines Willens ist.“

### **21. März 1913**

#### ***Die Hingabe der Seele an den Willen Gottes ist Opium für Jesus. Die Luft der Seelen.***

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und sagte gerade zu meinem süßen Jesus, dass Er sich würdigen möge, mich seiner Leiden teilhaftig zu machen. Da sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, das Opium für die Seele ist mein Wille, mein Opium ist der Wille der Seele, der sich dem Meinen hingegeben hat, vereinigt mit der reinen Liebe. Dieses Opium, das die Seele Mir reicht, hat die Kraft, dass die Dornen in Mir die Kraft zum Stechen verlieren, die Nägel, um zu durchbohren, die Wunden, um Schmerz zu bereiten; es lindert alles für Mich und schläfert ein. Wenn du Mir also Opium gegeben hast, wie willst du, dass Ich dich meiner Leiden teilhaftig mache? Wenn Ich sie für Mich selbst nicht habe, dann auch nicht für dich.“

Und ich: 'Ach, Jesus, wie weißt Du dich herauszureden! Es scheint, Du willst mich zum Besten halten, und um mich nicht zufriedenstellen zu müssen, kommst Du mit diesen Worten'.

Darauf Er: „Nein, nein, es ist wahr, es ist wirklich so! Ich brauche viel Opium, und Ich möchte dich so hingegeben an Mich, dass du dich selbst nicht mehr fühlst; so werde Ich also nicht mehr erkennen, wer du bist, sondern nur Mich in dir erkennen. Ich werde zu dir sagen, dass du meine

Seele bist, mein Fleisch, meine Knochen. In diesen Zeiten benötige Ich viel Opium, denn wenn Ich erwache, werde Ich die Züchtigungen in Strömen niederfallen lassen.“

Und er verschwand. Ein wenig später kehrte Er zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, oft geschieht mit den Seelen, was in der Luft geschieht: vom Gestank, den die Erde ausdünstet, wird die Luft „wie zum Schneiden“, und man empfindet eine stickige, schwere, bedrückende und ekelerregende Luft, dass Winde nötig sind, um die Luft leichter zu machen; wenn sie dann gereinigt ist, weht eine überaus feine leichte Brise, dass man mit offenem Mund dastehen könnte, um diese gereinigte Luft einzuatmen. All dies geschieht auch in den Seelen: sehr oft machen die Selbstgefälligkeit, die Selbstschätzung, das Ich, und alles was [allzu] menschlich ist, die Luft der Seele stickig, und Ich bin gezwungen, ihr den Wind der Kälte, den Wind der Versuchungen, der Trockenheit, der Verleumdung zu schicken, sodass diese Winde die Luft der Seele leichter machen, sie läutern und sie zum Nichts werden lassen; und das Nichts öffnet die Türe dem Alles, d.h. Gott, und dieses Alles lässt so viele duftende Brisen wehen, dass die Seele mit offenem Mund diese Luft verschlingt und davon ganz geheiligt wird.“

## **24. März 1913**

### ***Jesus ist die Freude der Freuden.***

Ich verspürte eine gewisse Unzufriedenheit wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus, und Er kam kurz zu mir und sprach:

„Meine Tochter, was tust du? Ich bin die Freude der Freuden. Wenn Ich in dir weile und Unzufriedenheit wahrnehme, erkenne Ich, dass du es bist, und folglich erkenne Ich in dir nicht [mehr] Mich allein, weil das Missvergnügen Teil der menschlichen, nicht der göttlichen Natur ist. Es ist aber mein Wille, dass das Menschliche in dir nicht mehr existiert, sondern allein mein göttliches Leben.“

Ich füge hinzu, dass ich bei mir an meine süße Mutter dachte, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, meiner teuren Mutter entfloh nie der Gedanke an meine Passion, und kraft dieser ständigen Wiederholung, füllte sie sich ganz mit Mir an. So geschieht es mit der Seele; indem sie das wiederholt [betrachtet], was Ich litt, kommt sie so weit, sich mit Mir zu füllen.“

## **2. April 1913**

### ***Wer den Willen Gottes tut, ist der Atem Jesu.***

Ich war sehr betrübt wegen der Entbehrungen meines süßen Jesus, da kam Er von hinten zu meinen Schultern, streckte die Hand zu meinem Mund aus, entfernte die Betttücher, die in meiner Nähe waren und mich so am freien Atmen hinderten und sprach dann zu mir:

„Meine Tochter, wer meinen Willen tut, der ist mein Atem, und da mein Atem den Atem aller Geschöpfe in sich einschließt, verleihe Ich vom Inneren der Seele aus, die meinen Willen tut, allen den Atem. Dies ist der Grund, warum Ich dir das Leintuch weggenommen habe, weil auch Ich meine Atmung behindert fühlte.“

Darauf ich: „Ach, Jesus, was sagst Du? Mir kommt es eher vor, als hättest Du mich verlassen und alle Verheißungen vergessen, die Du mir gemacht hast.“

Und Er: „Meine Tochter, sag nicht so etwas zu Mir, denn du beleidigst Mich und zwingst Mich, dich wahrhaft kosten zu lassen, was es heißt, dich zu verlassen.“

Dann fügte Er mit ganz zärtlicher Miene hinzu: „Wer meinen Willen tut, der repräsentiert lebendig die Periode meines Lebens auf Erden, in der Ich nach außen hin wie ein Mensch aussah, und zur gleichen Zeit stets der viel geliebte Sohn meines teuren Vaters war. So hat die Seele, die meinen Willen tut, nach außen hin die Hülle der Menschheit, aber im Inneren befindet sich meine Person darin, unzertrennlich wie Ich in der Liebe und im Willen

der Heiligsten Dreifaltigkeit. So spricht die Gottheit: „Dies ist eine andere (weitere) Tochter, die Wir auf Erden haben; aus Liebe zu ihr erhalten Wir die Erde, weil sie Uns in allem vertritt.“

## **10. April 1913**

### ***Die Kostbarkeit der Stunden der Passion***

An diesem Morgen kam mein stets lebenswürdiger Jesus, drückte mich ans Herz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer immerdar an meine Passion denkt, bildet in seinem Herzen eine Quelle, und je mehr er daran denkt, umso größer wird diese Quelle; und da die Wasser, die entspringen, allen gemeinsam sind, so dient diese Quelle meiner Passion, die im Herzen gebildet wird, zum Wohl der Seele, zu meiner Ehre und zum Nutzen der Geschöpfe.“

Und ich: „Mein Gut! Sag mir, was Du jenen als Lohn geben wirst, die die *Stunden der Passion* beten werden wie Du sie mich gelehrt hast?“

Und Er: „Meine Tochter, Ich werde diese Stunden nicht wie eure Angelegenheit betrachten, sondern als hätte Ich selbst sie gehalten, und Ich werde euch meine eigenen Verdienste geben, als wäre Ich gerade dabei, meine Passion zu erleiden und lasse euch die gleichen Wirkungen erlangen gemäß der Disposition der Seelen. Dies, während sie auf Erden sind; einen größeren Lohn könnte Ich ihnen nicht verleihen. Und dann im Himmel werde Ich diese Seelen vor Mich hinstellen, sie mit den Pfeilen der Liebe und Wonnen durchbohren, so oft sie die Stunden meiner Passion gehalten haben, und sie werden Mich mit Pfeilen durchbohren. Welch süßer Zauber wird dies für alle Seligen sein!“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Liebe ist Feuer, aber nicht wie das materielle Feuer, das die Dinge vernichtet und sie zu Asche macht; mein Feuer macht lebendig, vervollkommnet, und wenn es verbrennt und verzehrt, dann alles, was nicht heilig ist, die Wünsche, Affekte und Gedanken, die

nicht gut sind. Das ist die Kraft meines Feuers: es verbrennt das Böse und verleiht dem Guten Leben. Wenn die Seele also in sich keinerlei Neigung zum Bösen verspürt, kann sie sicher sein, dass mein Feuer in ihr ist. Wenn sie aber in sich Feuer vermischt mit Bösem wahrnimmt, ist es sehr zweifelhaft, ob dies mein wahres Feuer ist.“

### **9. Mai 1913**

***Jesus und seine Mutter waren unzertrennlich, was auch den Seelen widerfährt, die wahrhaft mit Jesus vereint sind.***

Während ich betete und an jenen Moment dachte, als sich Jesus von seiner Heiligsten Mutter verabschiedete, um hinzugehen und seine Passion zu erleiden, sagte ich mir: „Wie ist es möglich, dass sich Jesus von seiner lieben Mutter trennen konnte und sie von Jesus?“ Und der gebenedeite Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, sicher konnte es zwischen Mir und meiner süßen Mutter keine Trennung geben: die Trennung war nur scheinbar. Ich und sie, Wir waren miteinander verschmolzen, und die Verschmelzung war so groß und stark, dass Ich bei ihr verblieb, und sie mit Mir kam; so kann man sagen, dass es eine Art Bilokation war. Dies geschieht auch bei den Seelen, wenn sie wahrhaft mit Mir vereint sind, und wenn sie beim Gebet in ihre Seelen das Gebet als Leben eintreten lassen, so geschieht eine Art Verschmelzung oder Bilokation: wo immer Ich Mich befinde, trage Ich sie mit Mir, und Ich bleibe bei ihnen.

Meine Tochter, du kannst nicht begreifen, was meine geliebte Mama für Mich war. Als Ich auf die Erde kam, konnte Ich nicht ohne Himmel sein, und mein Himmel war meine Mutter. Zwischen Mir und ihr floss eine solche 'Elektrizität', dass meiner Mutter auch nicht ein Gedanke entging, den sie nicht aus meinem Geist geschöpft hätte; und indem sie alles aus Mir schöpfte: das Wort, den Willen und das Verlangen, die Handlung und den Schritt, mit einem Wort, alles, bildetet dies in jenem Himmel die Sonne,

die Sterne, den Mond und alle möglichen Freuden, die Mir die Seele geben, und die sie selbst genießen kann. Ach, wie erfreute Ich Mich in diesem Himmel! Wie fühlte Ich Mich erquickt und für alles vergolten! Auch die Küsse, die meine Mutter Mir gab, schlossen für Mich den Kuss der ganzen Menschheit ein und erstatteten Mir den Kuss aller Geschöpfe zurück. Ich fühlte meine süße Mutter überall: Ich fühlte sie in meinem Atem, und wenn er beklommen war, erleichterte sie ihn Mir; Ich fühlte sie in meinem Herzen, und wenn es verbittert war, versüßte sie es Mir; im Schritt, und wenn er müde war, gab sie Mir Kraft und Rast. Und wer kann dir schildern, wie Ich sie in meiner Passion wahrnahm? Bei jedem Geißelhieb, bei jedem Dorn, bei jeder Wunde, bei jedem Tropfen meines Blutes, überall nahm Ich sie wahr, und sie handelte als wahre Mutter an Mir. Ach, wenn die Seelen Mir entsprechen und alle aus Mir schöpfen würden, wie viele Himmel und wie viele Mütter hätte Ich auf Erden!“

## **21. Mai 1913**

### ***Das wahre Verzehrt-werden aus Liebe zu Jesus.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da sprach mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, Ich möchte das wahre 'Verzehrt-werden' in dir, aber nicht in der Phantasie, sondern ein wirkliches, aber in einfacher und durchführbarer Art und Weise. Stell dir vor, es kommt dir ein Gedanke, der nicht für Mich ist: du musst ihn vernichten und ihn durch den göttlichen ersetzen, und so hast du die Aufzehrung des menschlichen Gedankens durchgeführt und das Leben des göttlichen Gedankens erlangt. Wenn das Auge etwas ansehen will, das Mir missfällt oder sich nicht auf Mich bezieht, und die Seele tötet sich ab, so hat sie das menschliche Auge 'verzehrt' und das Auge des göttlichen Lebens errungen, und so ist mit allem Übrigem deines Wesens. O, wie fühle Ich diese neuen göttlichen Leben in Mir strömen, die an all meinem Wirken teilnehmen! Ich liebe diese neuen Leben so sehr, dass Ich Mich aus Liebe zu ihnen allem beuge. Jene Seelen sind die ersten

vor Mir, und wenn Ich sie segne, werden durch sie die anderen gesegnet. Sie sind die erst-gesegneten, erst-geliebten, und durch sie werden die anderen gesegnet und geliebt.“

## **12. Juni 1913**

### ***Vereinigung beim Gebet mit Jesus: Die Heiligste Dreifaltigkeit in den Seelen.***

Während ich betete, vereinte ich meinen Geist mit dem Geist Jesu, meine Augen mit Jesu Augen, und so mit allem übrigem, indem ich die Meinung machte, das zu tun, was Jesus tat - mit seinem Geist, mit seinen Augen, mit seinem Mund, mit seinem Herzen, und so mit allem übrigen; und wie es schien, als breiteten sich der Geist Jesu, die Augen Jesu, usw. zum Wohl aller aus, so schien es, dass auch ich mich zum Wohl aller ausbreitete, mich vereinigend und eins werdend mit Jesus. Nun dachte ich bei mir: 'Was ist das für eine Meditation? Was für ein Gebet? Ach, ich bin zu nichts gut, ich kann nicht einmal über etwas reflektieren.' Aber während ich so dachte, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, warum betrübst du dich darüber? Anstatt darüber traurig zu sein, solltest du dich freuen, denn als du meditiertest und in deinem Verstand viele schöne Überlegungen auftauchten, hast du nichts anderes getan als von Mir einen Teil meiner Eigenschaften und Tugenden zu nehmen. Nun, da es dir nur mehr möglich ist, dich mit Mir vereinigen und eins werden zu können, nimmst du Mich ganz auf, und während du zu nichts gut bist, bist du mit Mir zu allem nütze, weil du mit Mir das Gute für alle willst; und allein das Gute zu ersehnen und es zu wollen, erzeugt in der Seele eine Stärke, die sie wachsen lässt und im göttlichen Leben festigt. Wenn sich die Seele dann mit Mir vereint und identifiziert, und sich mit meinem Geist vereinigt, bringt sie auf diese Weise so viele Leben der heiligen Gedanken im Geist der menschlichen Geschöpfe hervor; wenn sie sich mit meinen Augen vereint, bringt sie in den Geschöpfen so viele Leben der heiligen Blicke hervor; wenn sie sich mit meinem Mund vereint,

wird sie den Worten Leben verleihen, wenn sie sich mit meinem Herzen, meinem Wünschen, meinen Händen und Schritten vereint, wird sie jedem Herzschlag ein Leben verleihen, Leben den Wünschen, den Handlungen, den Schritten; und zwar heilige Leben, denn da Ich in Mir die schöpferische Kraft enthalte, erschafft die Seele gemeinsam mit Mir und tut das, was Ich tue.

Diese Vereinigung mit Mir nun, Teil um Teil, Geist für Geist, Herz um Herz, usw., bringt in dir im höchsten Grad das Leben meines Willens und meiner Liebe hervor; und in diesem Willen wird der Vater gebildet, in der Liebe der Hl. Geist, und aus dem Wirken, aus den Worten, den Werken, den Gedanken und aus allem übrigen, was aus diesem Willen und dieser Liebe hervorgehen kann, wird der Sohn gebildet, und siehe da: die Dreifaltigkeit in den Seelen. Wenn Wir also wirken sollen, ist es gleichgültig, ob Wir in der Dreifaltigkeit im Himmel oder in der Trinität der Seelen auf Erden wirken. Das ist der Grund, warum Ich dir stets alles Übrige wegnehme, wenngleich es auch gute, heilige Dinge wären, um dir das Beste und Heiligste geben zu können, das Ich Selbst bin, und aus dir ein anderes Ich-Selbst machen zu können, soweit es für ein Geschöpf möglich ist. Ich glaube, du wirst dich nicht mehr beklagen, nicht wahr?"

Und ich: 'Ach, Jesus, mir kommt es hingegen vor, dass ich ganz schlecht geworden bin, und das Schlimmste ist, dass ich nicht weiß, wie ich diese meine Bosheit finden kann, da ich wenigstens alles mögliche tun würde, um sie beseitigen.'

Und Jesus: „Es genügt, es reicht! Du willst zu sehr in den Gedanken an dich selbst eindringen; denk an Mich, und Ich werde auch an deine Schlechtigkeit denken, hast du verstanden?"

**24. Juni 1913**

***Die Seele, die das Gute nicht wünscht.***

Die Seele, die das Gute nicht anstrebt, verspürt gleichsam einen Ekel und ein Widerstreben gegen das Gute selbst; daher sind diese Seelen die Zurückweisung Gottes.

**20. August 1913**

***Damit man im Göttlichen Willen leben kann, muss das Leben des eigenen Willens aufhören.***

Während ich betete, sah ich in mir meinen stets lebenswürdigen Jesus und viele Seelen um mich herum, die sagten: „Herr, alles hast Du in diese Seele gelegt?“ Und sie streckten die Hände zu mir aus und sagten: „Da Jesus in dir ist und mit Ihm alle Güter, nimm und schenke uns.“ Ich war darüber beschämt, und der gebenedeite Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, in meinem Willen sind alle nur möglichen Güter, und es ist nötig, dass die Seele, die in Ihm lebt, mit Vertrauen darin bleibe, indem sie gemeinsam mit Mir als Eigentümerin wirkt. Alles erwarten die Geschöpfe von dieser Seele, und wenn sie nichts bekommen, fühlen sie sich betrogen; doch wie kann sie geben, wenn sie nicht gemeinsam mit Mir im vollen Vertrauen wirkt? Daher ist für die Seele, die in meinem Willen lebt, das Vertrauen notwendig, damit sie geben kann, die Einfachheit, um sich allen mitzuteilen, die Uneigennützigkeit sich selber betreffend, um ganz in Mir und für den Nächsten leben zu können. So bin Ich.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wer wahrhaft meinen Willen tut, dem ergeht es wie jenem aufgepfropften Baum, dem die Kraft der Veredelung die Wirkung verleiht, das Leben des Baumes, auf den er aufgesetzt wurde, zu vernichten, sodass man nicht mehr die Früchte und Blätter des ersten sieht, sondern jene des Pfropfreises. Und wenn der erste Baum zum Pfropfreis sagen würde: „Ich will für mich wenigstens ein kleines Zweiglein zurückbehalten, damit auch ich einige Früchte hervorbringen

kann, um alle wissen lassen zu können, dass ich noch existiere“, würde das Pfropfreis sagen: „Du hast keinen Grund mehr zu existieren, nachdem du dich unterworfen hast, meine Veredelung zu empfangen, wird das Leben ganz das meine sein.“ So kann die Seele, die meinen Willen tut, sagen: „Mein Leben ist zu Ende, es sind nicht mehr meine Werke, meine Gedanken, meine Worte, die aus mir hervorgehen, sondern die Werke, Gedanken und Worte Desjenigen, dessen Wille mein Leben ist.“

So sage Ich zu dem, der meinen Willen tut: „Du bist mein Leben, mein Blut, mein Gebein“. Also geschieht die wahre, wirkliche, sakramentale Verwandlung, nicht kraft der Worte des Priesters, sondern kraft meines Willens. Sobald sich die Seele entschließt, in meinem Willen zu leben, so erschafft mein Wille Mich Selbst in der Seele, und wie mein Wille im Willen, in den Werken, in den Schritten der Seele fließt, so viele Schöpfungen (Kreationen) von Mir erfährt sie an sich. Es ist wie beim einem Speisekelch, der voller konsekrierter Partikel ist: wie viele Partikel es gibt, so viele Jesus sind in jedem einzelnen Partikel. So schließt Mich die Seele kraft meines Willens in allem und in jedem einzelnen Teil ihres Wesens ein. Wer meinen Willen tut, der vollzieht die wahre, ewige Kommunion, eine Kommunion mit vollständiger Frucht.“

## **27. August 1913**

***Der Göttliche Wille vertreibt den Dämon, der die Seele quälen möchte. Der Feind versucht auf indirektem Weg, die Seele zu beunruhigen.***

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand und beklagte mich gerade bei meinem stets liebenswürdigen Jesus über meine armselige gegenwärtige Lage, und mit aller Bitterkeit meiner Seele sagte ich zu Ihm: 'Leben meines Lebens, wenn Du mit mir kein Mitleid mehr haben willst, welchen Nutzen hat das Leben dann? Du willst Dich meiner nicht mehr bedienen, alles ist vorbei. So groß und schwer ist meine Bitterkeit, dass ich mich vor Schmerz versteinert fühle, und, was noch mehr ist: während

ich ganz in deinen Armen hingegeben bin, als wäre ich nicht einmal um mein großes Missgeschick besorgt, flüstern mir die anderen (und Du weißt, wer sie sind) ins Ohr: 'Und warum, und weshalb? Hast du wieder Sünden begangen? Du hast dich zerstreut!' Und was noch schlimmer ist, wenn sie dies zu mir sagen, fühle ich, dass ich sie nicht hören will, als unterbrächen sie meinen Schlaf, den Du mich in den Armen deines Willens schlafen lässt. Ach, Jesus! Du hast vielleicht nicht bedacht, wie hart mir dieser Schmerz ankommt, sonst würdest Du mir zu Hilfe kommen.' Und ich sagte Ihm noch viele andere Torheiten. Darauf sprach der gebenedeite Jesus zu mir:

„Meine Tochter, meine arme Tochter, sie wollen dich betrüben, nicht wahr? Ach, meine Tochter, Ich tue so viel, um dich im Frieden zu bewahren, und sie wollen dich beunruhigen! Nein, nein! Wisse, wenn du es wagtest, Mich zu beleidigen, so wäre Ich der erste, dem dies missfallen würde und daher der erste, der es dir sagen würde; und wenn Ich dir nichts sage, Sorge dich nicht. Aber willst du wissen, was wirklich der Grund dafür ist? Es ist der Dämon: er verzehrt sich vor Wut, und jedes Mal, wenn du zu denen, die zu dir kommen, über die Wirkungen meines Willens sprichst, gerät er in Wut, und da er sich dem, der meinen Willen tut, nicht direkt nähern kann, schleicht er herum, geht zu dem, der sich dir unter dem Schein des Guten nähern kann, um wenigstens das erbärmliche Ziel zu erreichen, den heiteren Himmel der Seele zu beunruhigen, in dem es meine Wonne ist zu wohnen. Daher donnert und blitzt er von ferne, und glaubt, dadurch etwas zu erreichen: aber der Ärmste hat kein Glück, die Kraft meines Willens bricht ihm die Beine und lässt Donner und Blitze auf ihn selbst fallen, und er ist noch wütender als zuvor.

Außerdem ist es nicht wahr, wie du sagst: 'Welchen Nutzen bringt mein Zustand?' Wisse, dass in der Seele, die meinen Willen tut, die Kraft meines Willens so derartig groß ist, dass an dem Ort, wo die Seele weilt, und wenn Ich Mich nähere, um Strafen zu schicken und Ich meinen eigenen Willen und meine eigene Liebe vorfinde, Ich Mich nicht danach fühle, Mich

selbst in jener Seele zu züchtigen, sondern werde im Gegenteil verwundet und erliege, und anstatt zu züchtigen, gehe Ich und werfe Mich selbst in die Arme dieser Seele, die meinen Willen und meine Liebe in sich schließt und ruhe dort aus und werde gänzlich erquickt. Ach, wenn du wüsstest, in welche Bedrängnis der Liebe du Mich versetzt und wie sehr Ich leide, wenn Ich dich im geringsten um Meinetwillen in Unannehmlichkeiten oder beunruhigt sehe! Du wärest zufriedener, und die anderen täten weniger, um dich zu beunruhigen.“

Und ich: „Siehst du, o Jesus, wie viel Böses ich tue, dass ich Dich sogar so viel leiden lasse!“

Und Jesus sofort darauf: „Meine Tochter, beunruhige dich deswegen nicht, die Leiden, die Mir von der Liebe der Seele bereitet werden, schließen zugleich große Freuden ein, da die wahre Liebe, wie viel Leiden sie auch mit sich bringt, niemals von großer Freude und unbeschreiblichen Wonnen getrennt ist!“

### **3. September 1913**

***Wenn Jesus die Seele in seinen Willen versetzt, und sie ihren festen Aufenthalt in seinem Wollen nimmt, versetzt sie sich in seine eigenen Umstände. Im Göttlichen Willen verspürt die Seele das große Bedürfnis, zu geben.***

Ich verstehe mich nicht gut auszudrücken, es kann auch ein feiner Stolz von mir sein, aber wenn ich bete, denke ich nie an mich selbst, an mein großes Elend, sondern ich beschäftige mich stets damit zu sühnen, um Jesus zu trösten, für die Sünder, für alle, aber es ist nicht so, dass ich zuerst daran denke, nein, es genügt dass ich mich zum Gebet begeben und schon befinde ich mich an jenem Punkt. Nun war ich besorgt darüber, und als mein stets liebenswürdiger Jesus kam, sagte Er zu mir:

„Wie, meine Tochter. du bist darüber besorgt? Wisse, wenn Ich die Seele in meinen Willen stelle und sie dauerhaften Aufenthalt in meinem Willen

nimmt, so fühlt die Seele, da mein Wille alle möglichen und vorstellbaren Güter enthält, dass sie an allem Überfluss hat, und sie begibt sich in die selben Umstände wie Ich, d.h. sie verspürt die Notwendigkeit, eher zu geben als zu empfangen; sie fühlt, dass sie nichts benötigt, und wenn sie will, kann sie nehmen, was sie will, ohne zu fragen. Und da mein Wille eine unwiderstehliche Kraft enthält, geben zu wollen, so ist sie dann erst zufrieden, wenn sie gibt, und während sie gibt, wird sie noch begieriger zu geben; in welcher Bedrängnis befindet sie sich doch, wenn sie geben will und keinen findet, dem sie geben könnte! Tochter, die Seele, die meinen Willen tut, versetze Ich in meine eigene Lage und teile mit ihr meine großen Freuden und Bitterkeiten, und all ihr Wirken ist besiegelt mit der Uneigennützigkeit ihrer selbst. O ja! Wer meinen Wille tut, der ist die wahre Sonne, die allen Wärme und Licht spendet und die Notwendigkeit verspürt, dieses Licht und diese Wärme zu verschenken; und während die Sonne allen gibt, nimmt sie von keinem etwas an, weil sie allem überlegen ist und es niemanden auf Erden gibt, der ihr im Licht und in dem großen Feuer, das sie in sich enthält, gleichkommen kann. O, wenn die Geschöpfe eine Seele sehen könnten, die meinen Willen tut, so würden sie sie majestätischer als die Sonne erblicken, wie sie allen Gutes tut, und was noch mehr ist, sie würden in dieser Sonne Mich Selbst entdecken. Das Kennzeichen also, dass die Seele so weit gelangt ist, meinen Willen zu tun, ist dies, wenn sie sich in der Lage des Gebens fühlt. Hast du verstanden?"

## **6. September 1913**

***Die „Stunden der Passion“ sind die Gebete Jesu selbst. Jesus gibt für die Stundenuhr seines Leidens mehr als Ablässe.***

Ich dachte gerade an die Stundenuhr der Passion, die ich niedergeschrieben hatte, und dass sie nicht mit Ablässen versehen ist; wer sie verrichtet, verdient also nichts, während es so viele Gebete gibt, die mit so vielen Ablässen bereichert sind. Während ich dies dachte, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus voller Güte zu mir:

Meine Tochter, bei den mit Ablässen versehenen Gebeten verdient man etwas, die *Stunden meiner Passion* hingegen, die meine eigenen Gebete, meine Sühneleistungen und meine ganze Liebe sind, sind geradewegs aus der Tiefe meines Herzens hervorgegangen; hast du etwa vergessen, wie oft Ich Mich mit dir vereinigt habe, um sie gemeinsam mit dir zu beten, und wie Ich auf der ganzen Erde die Strafgerichte in Gnaden umgewandelt habe? So derartig groß ist also mein Wohlgefallen, dass Ich statt des Ablasses der Seele eine 'Handvoll' Liebe schenke, die unschätzbare Schätze von unendlichem Wert in sich schließt; und überdies, wenn die Gebete aus reiner Liebe verrichtet werden, findet meine Liebe darin Erleichterung. Und es ist nichts Geringes, wenn das Geschöpf der Liebe des Schöpfers Trost und [die Gelegenheit zur] Erleichterung verschafft.“

## **12. September 1913**

### ***Jesu Liebesstrategien mit Luisa. Die Ekstase der Menschheit Jesu, und die Ekstase des Göttlichen Willens.***

Ich dachte gerade daran, wie der geliebte Jesus die Dinge verändert hat; auch wenn Er kommt, bleibe ich nicht versteinert wie früher, sondern kaum dass Er fortgeht, fühle ich mich in meinem natürlichen Zustand. Ich weiß nicht, was mit mir passiert ist, und was noch mehr ist, ich fühle mich direkt behelligt, wenn mir dieser Gedanke kommt, oder dass jener, der Autorität über mich hat, über meine Angelegenheiten Bescheid wissen will. Der gute Jesus nun, der über jeden meiner Gedanken wacht und nicht will, dass auch nur ein einziger unstimmgiger Gedanke in meinem Geist sei, sprach zu mir als Er kam:

„Meine Tochter, möchtest du vielleicht, dass Ich Stricken und Ketten gebrauche, um dich gebunden zu halten? Es gab eine Zeit, da waren sie notwendig, und Ich hielt dich mit meiner ganzen Liebe gefesselt und stellte Mich jeder deiner Klagen gegenüber taub, erinnere dich daran; aber nun sehe Ich sie nicht mehr als nötig an. Es sind mehr als zwei Jahre, dass Ich bei dir edlere Ketten gebrauchen möchte, nämlich meinen Willen;

daher habe Ich in jener Zeit stets von meinem Willen zu dir gesprochen, und von den erhabenen und unbeschreiblichen Wirkungen, die der besagte Wille einschließt, und die Ich bis jetzt niemandem geoffenbart habe. Durchblättere so viele Bücher wie du willst, und du wirst sehen, dass du in keinem das finden wirst, was Ich dir über meinen Willen gesagt habe. Dies war notwendig, um deine Seele für den gegenwärtigen Zustand zu disponieren, in dem du dich befindest; nachdem Ich dich immer bei Mir behalten habe, wusste Ich sehr gut, dass du das ständige Fehlen meiner Gegenwart nicht ertragen hättest können, wenn Ich dies nicht ersetzt hätte durch etwas [eigenes] von Mir, das dich, indem es deine ganze Seele einnimmt, mehr hinreißen sollte als selbst meine Gegenwart. Mein Wille nahm den Platz ein, der jeden Gedanken von dir, jeden Affekt, Wunsch, jedes Wort, so sehr gefesselt hält, dass deine Zunge mit solcher Beredsamkeit und Begeisterung von meinem Willen spricht, weil sie von meinem Willen hingerissen ist. Deswegen empfindest du Überdruß, wenn du gefragt wirst, und wie und warum Jesus nicht wie früher kommt, weil du von meinem Willen hingerissen bist und deine Seele leidet, wenn die anderen dir den süßen Zauber meines Willens unterbrechen wollen.“

Darauf ich: „Jesus, was sagst Du? Gehe weg, gehe fort, es sind meine Schlechtigkeiten, die mich in diesen Zustand gebracht haben!“ Jesus lächelte, als ich zu Ihm sagte: 'Gehe weg', drückte mich noch fester an Sich und fügte hinzu:

„Ich kann nicht weggehen, kann Ich Mich etwa von meinem Willen trennen? Wenn du meinen Willen hast, muss Ich immer bei dir bleiben; mein Wille und Ich, Wir sind ein Einziges, Wir sind nicht zwei. Aber gehen Wir zu den Tatsachen über. Sag Mir: Welche sind deine Bosheiten?“

Und ich: 'Meine Liebe, ich weiß es nicht, Du Selbst hast gesagt, dass dein Wille mich hingerissen hat, wie kann ich sie kennen?'

Jesus: 'Ah, du kennst sie nicht?'

Und ich: 'Ich kann sie nicht kennen, weil Du mich immer überwachst und mir nicht die Zeit lässt, an mich selbst zu denken, und wenn ich daran denken will, tadelst Du mich entweder streng, bis dahin, dass du sagst, dass ich mich schämen sollte, dies zu tun, oder Du ziehst mich mit solcher Kraft liebevoll an Dich, dass ich mich selbst vergesse. Wie könnte ich es also tun?'

Jesus: „Wenn du es nicht tun kannst, bedeutet dies, dass Ich mehr Wohlgefallen habe, wenn du es nicht tust; mein Wille ersetzt alles in dir, und wenn Er sieht, dass Ihm etwas von seinem Eigentum genommen wird, so überwacht Er dich und hindert dich daran, an dich selbst zu denken, wissend, dass dort, wo mein Wille den ganzen Platz einnimmt, es keine Missetaten geben kann; daher halte Ich eifersüchtig Wacht.“

Und ich: 'Jesus, machst Du Dich über mich lustig?'

Jesus: „Meine Tochter, du zwingst Mich zu reden um dir begreiflich zu machen, wie die Dinge stehen: höre, um dich zu einem so erhabenen und göttlichen Punkt gelangen zu lassen, habe Ich an dir so getan wie zwei Liebende die sich bis zur Torheit lieben. Nie hättest du meinen Willen so sehr geliebt, wenn du Mich nicht gekannt hättest; deswegen habe Ich dir zuvor die Ekstase meiner Menschheit verliehen, damit du, erkennend, wer Ich bin, Mich geliebt hast; und um deine ganze Liebe anzuziehen, habe Ich bei dir viele Kunstgriffe der Liebe angewendet; du erinnerst dich an sie, es ist nicht nötig, sie dir aufzuzählen. Nun, nachdem Ich dich innig angezogen habe, meine Person zu lieben, wurdest du von meinem Willen ergriffen und liebst Ihn, und da du nicht ohne Mich sein kannst nach so langer Zeit – als hätten Wir zusammen gelebt – war es nötig, dass die Ekstase meines Willens in dir die Stelle meiner Menschheit einnehme. Alles, was Ich zuvor getan hatte, waren Gnaden um dich auf die Ekstase meines Willens vorzubereiten, denn wenn Ich eine Seele dazu bestimme, auf höhere Weise in meinem Willen zu leben, bin Ich genötigt, Mich kundzutun, um so große Gnaden einzugießen.“

Und ich sagte erstaunt: 'Was sagst Du, Jesus? Wie, dein Wille ist Ekstase?'

Und Jesus: „Ja, wahre und vollkommene Ekstase ist mein Wille, und du unterbrichst dann diese Ekstase, wenn du an dich denken willst, aber Ich werde dich nicht siegen lassen. Daher werden in naher Zeit große Strafgerichte kommen, wenn du auch nicht daran glaubst; du und der, der dich leitet, ihr werdet daran glauben, wenn ihr davon hört; deswegen ist es nötig, dass die Ekstase meiner Menschheit unterbrochen werde, aber nicht ganz, sonst würdest du Mich überall fesseln; und dann werde Ich an die Stelle meiner Menschheit den süßen Zauber meines Willens treten lassen, auch damit du weniger leidest, wenn du die Züchtigungen siehst.“

## **20. September 1913**

***Der Göttliche Wille übertrifft alles. Alles, was um und in der Seele geschieht, ist nichts anderes als die beständige Arbeit Jesu, damit in ihr sein Wille ausgeführt und entfaltet werde.***

Ich dachte gerade an meinen momentanen Zustand, dass ich wenig oder nichts leide, und Jesus sagte sofort:

„Meine Tochter, alles was rund um die Seele oder in ihr vor sich geht, Bitterkeiten, Wohlgefallen, Widersprüche, Abtötungen, Entbehrungen, Freuden und anderes sind nichts als meine andauernde Arbeit, meinen Willen in ihr sich erfüllen und entfalten zu lassen. Wenn Ich dies erreiche, ist alles getan und deswegen gibt ihr alles Frieden, auch das Leiden selbst scheint der Seele fern bleiben zu wollen, da es sieht, dass der Göttliche Wille mehr als das Leiden ist, und dass Er in ihr den Platz von allem einnimmt und alles übertrifft. Es scheint, dass alle ihr Ehre erweisen, und wenn die Seele an dem Punkt angelangt ist, dass sie sich aller Dinge bedient, um Mich die Arbeit meines Willens ausführen zu lassen, dann bereite Ich Selbst – wenn dies getan ist – sie für den Himmel vor.“

**21. September 1913**

***Alles, was die Seele im Göttlichen Willen gemeinsam mit Jesus wirkt, erwirbt seine Eigenschaften. Alle Werke Jesu sind stets im Akt.***

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit einer unbeschreiblichen Sanftheit und Freundlichkeit erblicken, als wollte Er mir etwas sagen, was Ihm sehr lieb ist, und was für mich eine große Überraschung ist. Er umarmte mich, drückte mich an sein Herz und sagte zu mir:

„Meine geliebte Tochter, alle Dinge, was die Seele in meinem Willen und gemeinsam mit Mir tut, d.h. Gebete, Handlungen, Schritte, usw. erwerben meine eigenen Eigenschaften, das gleiche Leben und die gleichen Werte. Siehst du, alles was Ich auf Erden tat, Gebete, Leiden, Werke, sind alle im Akt und werden es in Ewigkeit sein, zum Wohl aller, die sie haben wollen. Mein Wirken unterscheidet sich vom Wirken der Geschöpfe: da Ich in Mir die schöpferische Kraft besitze, spreche und erschaffe Ich so, wie Ich eines Tages sprach und die Sonne erschuf. Diese Sonne ist immerdar voller Licht und Wärme und spendet stets Licht und Wärme, als wäre sie gerade im Akt, fortwährend von Mir erschaffen zu werden, ohne je abzunehmen. Solcherart war mein Wirken auf Erden: da Ich in Mir die schöpferische Kraft enthalte, so sind die Gebete, die Ich verrichtete, die Schritte, die Werke, das vergossene Blut, in der andauernden Haltung des Betens, des Wirkens, des Gehens, usw., wie die Sonne, die in der fortwährenden Haltung begriffen ist, Licht zu spenden. Meine Gebete dauern also an, meine Schritte sind immer dabei, den Seelen nachzueilen, und so mit allem Übrigen. Was wäre ansonsten für ein großer Unterschied zwischen meinem Wirken und jenem meiner Heiligen?

Vernimm nun, meine Tochter, etwas Schönes, Wunderschönes, das von den Geschöpfen noch nicht begriffen wurde: alle Dinge, welche die Seele gemeinsam mit Mir und in meinem Willen tut, bleiben, da es meine Dinge sind, die ihren. Die Verbindung mit meinem Willen und das Wirken der

Seele gemeinsam mit Mir nimmt an meiner eigenen schöpferischen Macht teil.“

Ich blieb zurück in Ekstase, mit einer Freude, die ich nicht fassen konnte und sagte: „O Jesus, ist all dies möglich?“

Und Er: „Wer dies nicht begreift, kann sagen, dass er Mich nicht kennt“.

Dann verschwand Er. Aber ich kann es nicht gut ausdrücken, noch weiß ich mich besser zu erklären; wer kann schildern, was Er mich verstehen ließ? Es scheint mir eher, dass ich Ungereimtheiten gesagt habe.

### **25. September 1913**

***Wie groß die Vereinigung der Seele mit dem Göttlichen Willen ist und wie sehr sie Ihm gefügig ist, in dem Maß bringen die Sakramente ihre Früchte und Wirkungen hervor.***

(s. auch Anm. zum Text vom 8. April 1904)

Ich erklärte meinem Beichtvater, dass Jesus mir gesagt hatte, dass der Wille Gottes das Zentrum der Seele ist, dass dieses Zentrum am Grund der Seele ist, das wie die Sonne, die ihre Strahlen aussendet, dem Verstand Licht verleiht, den Handlungen Heiligkeit, den Schritten Kraft, dem Herzen Leben gibt, den Worten und allem Macht verleiht; nicht nur dies, sondern dieser Mittelpunkt des Willens Gottes, ist – während Er in uns ist, damit wir Ihm nie entfliehen mögen und Er uns stets zur Verfügung steht und uns nicht einmal eine Minute allein und getrennt lässt – immer vor uns, zu unserer Rechten und Linken, hinter uns und überall, auch im Himmel wird Er unser Mittelpunkt sein.

Der Beichtvater aber entgegnete, dass unser Mittelpunkt das Heiligste Sakrament ist. Nun kam der geliebte Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter! Ich musste die Heiligkeit leicht und zugänglich für alle machen, jene ausgenommen, die nichts von ihr wissen wollen; erreichbar machen in allen Verhältnissen, unter allen Umständen und an allen Orten.“

Es ist wahr, dass das Heiligste Sakrament das Zentrum ist, aber wer hat es eingesetzt? Wer unterwarf meine Menschheit, sich im engen Umkreis einer Hostie einzuschließen? War es nicht mein Wille? Daher wird mein Wille stets die Oberherrschaft über alles haben; und außerdem, wenn das Alles in der Eucharistie enthalten ist, müssten die Priester, die Mich vom Himmel in ihre Hände herabrufen und die mehr als alle anderen im Kontakt mit meinem sakramentalen Fleisch stehen, die heiligsten, die besten sein, so viele hingegen sind die schlechtesten. Wie arm bin Ich, wie sie Mich im Heiligsten Sakrament behandeln! Und viele fromme Seelen, die Mich vielleicht täglich empfangen, müssten ebenso viele Heilige sein, wenn der Mittelpunkt der Eucharistie ausreichend wäre; und doch – es ist beweinenenswert – bleiben sie stets auf dem gleichen Punkt stehen: eitel, zornig, eigensinnig, usw. Armer Mittelpunkt des Heiligsten Sakraments, wie wird er entehrt! Eine Familienmutter hingegen, die meinen Willen tut und die durch ihre Lebensumstände – nicht weil sie nicht wollte – Mich aber nicht jeden Tag empfangen kann, und die geduldig, liebevoll ist, trägt den Wohlgeruch meiner eucharistischen Tugenden in sich. Ach, ist es etwa das Sakrament oder mein Wille, dem sie sich unterworfen hat, der sie beherrscht und der ihr das Heiligste Sakrament ersetzt?

Ich sage dir vielmehr, dass die Sakramente selbst in dem Maß die Früchte hervorbringen, wie die Seelen meinem Willen gefügig sind, und je nachdem, wie sie mit Ihm verbunden sind, bringen sie auch die [sakramentalen] Wirkungen hervor. Fehlt jedoch die Verbundenheit mit meinem Willen, dann kommunizieren sie zwar, gehen aber leer aus. Sie gehen zur Beichte, bleiben aber immer befleckt; sie kommen in Meine sakramentale Gegenwart, aber wenn unsere Willen nicht übereinstimmen, werde Ich für sie wie tot sein, denn nur mein Wille bringt in einer Seele, die sich Ihm unterwirft, alle Güter hervor und verleiht den Sakramenten selbst Leben. Und wer dies nicht versteht, der ist noch ein Kleinkind in der Religion.“

## **2. Oktober 1913**

### ***Das 'Ich liebe Dich' der Seele im Göttlichen Willen. Wer den Willen Gottes tut, kann sagen, dass sein Leben zu Ende ist.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, als der geliebte Jesus sich in meinem Inneren sehen ließ, aber so sehr mit mir vereint, dass ich seine Augen in den meinen sah, seinen Mund in dem meinen, und so mit allem anderen. Während ich Ihn so erblickte, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, sieh, wer meinen Willen tut, ist wie verschmolzen mit Mir, und Ich bilde ein einziges Ding mit dieser Seele, Ich werde zu ihrem eigenen Leben, weil mein Wille innerhalb und außerhalb dieser Seele ist. Man kann sagen, dass Er wie die Luft ist, die sie atmet, die allem in ihr Leben verleiht, wie das Licht, das alles sehen, alles verstehen lässt, Hitze, die erwärmt, fruchtbar macht und Wachstum verleiht, wie das Herz, das schlägt, Hände die arbeiten, Füße, die gehen. Und wenn der menschliche Wille sich mit meinem Willen vereinigt, nimmt mein Leben in der Seele Gestalt an.“

Nachher, als ich die Kommunion empfangen hatte, sagte ich zu Jesus: „Ich liebe Dich“, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, willst du Mich in Wahrheit lieben? Dann sprich: „Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen.“ Und da mein Wille Himmel und Erde erfüllt, wird Mich deine Liebe überall umgeben, und dein ‚Ich liebe Dich‘ wird hier oben im Himmel widerhallen, und bis hinab in die Tiefe der Abgründe; und wenn du also sagen willst: „Ich bete Dich an, ich benedeie Dich, ich lobe Dich, ich danke Dir“, wirst du es mit meinem Willen vereint sagen, und du wirst Himmel und Erde mit Anbetung, mit Preis, mit Lob und Danksagung erfüllen. In meinem Willen sind die Dinge einfach, leicht zu tun und unermesslich. Mein Wille ist alles, so sehr, dass meine eigenen Attribute – was sind diese? Sie sind ein einfacher Akt meines Willens, sodass also, wenn die Gerechtigkeit, die Güte, die Weisheit, die Stärke ihren Lauf nehmen, mein Wille ihnen vorangeht, sie begleitet, sie zum Wirken bringt, mit ei-

nem Wort, sie entfernen sich nicht im geringsten von meinem Willen. Wer daher meinen Willen aufnimmt, nimmt alles auf, ja man kann sogar sagen, dass sein Leben aufgehört hat, beendet sind die Schwächen, die Versuchungen, die Leidenschaften, die Armseligkeiten, denn in dem, der meinen Willen tut, verlieren alle Dinge ihre Ansprüche, weil mein Wille den Vorrang vor allem und das Recht auf alles hat.“

### **18. November 1913**

***Je stärker die Verbindung der Seele mit dem Göttlichen Willen ist, umso mehr gute Wirkungen bringt das Kreuz in der Seele hervor.***

Ich dachte an meinen armseligen Zustand, und wie sogar das Kreuz von mir verbannt ist, da sprach Jesus in meinem Inneren zu mir:

„Meine Tochter, wenn zwei Willen einander entgegengesetzt sind, so bildet der eine das Kreuz des anderen. So ist es mit Mir und den Geschöpfen: Wenn ihr Wille dem Meinen entgegengesetzt ist, bilde Ich ihr Kreuz und sie bilden mein Kreuz. Ich bin also der Längsbalken des Kreuzes und sie sind der kurze, die, indem sie sich kreuzen, das Kreuz bilden. Wenn sich nun der Wille der Seele mit dem Meinen vereint, dann sind die Balken nicht länger gekreuzt, sondern miteinander verbunden, und somit ist das Kreuz kein Kreuz mehr; hast du verstanden? Und überdies habe Ich das Kreuz geheiligt, nicht das Kreuz Mich, so ist es nicht das Kreuz, das heiligt, sondern die Ergebung in meinen Willen, die das Kreuz heiligt. Daher kann auch das Kreuz nur so viel Gutes bewirken, wie viel Verbindung es mit Meinem Willen hat.

Und nicht nur das: das Kreuz heiligt, kreuzigt einen Teil der Person, aber mein Wille verschont nichts, Er heiligt alles und kreuzigt die Gedanken, die Wünsche, den Willen, die Affekte, das Herz, alles; und da mein Wille Licht ist, lässt Er die Seele die Notwendigkeit dieser vollständigen Heiligung und Kreuzigung erkennen, sodass sie selbst Mich dazu drängt, die Arbeit meines Willens in ihr auszuführen. So geben sich das Kreuz und die anderen

Tugenden damit zufrieden, wenn sie nur etwas besitzen; und wenn sie das Geschöpf mit drei Nägeln annageln können, dann triumphieren sie darüber. Mein Wille hingegen, der keine unvollständigen Werke zu tun weiß, begnügt sich nicht mit drei Nägeln, sondern mit ebenso vielen Akten, wie viele Akte meines Willens Ich für das Geschöpf verfüge.“

### **27. November 1913**

#### ***Der Göttliche Wille ist der höchste Punkt, den es im Himmel und auf Erden geben kann.***

Mein stets liebenswürdiger Jesus fährt fort, über seinen heiligsten Willen zu sprechen:

„Meine Tochter, wie viele vollständige Akte meines Willens die Seele ausführt, so viele Teile von Mir nimmt sie in sich auf; und je mehr sie von meinem Willen nimmt, desto mehr Licht erringt sie und bildet so in ihrem Inneren eine Sonne; und da diese Sonne aus dem Licht gebildet wurde, das die Seele aus meinem Willen entnimmt, so sind die Strahlen dieser Sonne mit den Strahlen meiner göttlichen Sonne verkettet. So strahlt die eine auf die andere zurück, sie bewerfen sich gegenseitig mit Pfeilen, und während sie dies tun, wird die Sonne, die mein Wille in der Seele gebildet hat, immer größer und größer.“

Und ich: „Jesus, wir sind immer hier, in deinem Willen, es scheint, dass Du nichts anderes zu sagen hättest.“

Darauf Jesus: „Mein Wille ist der höchste Punkt, den es im Himmel und auf Erden geben kann, und wenn die Seele dort angekommen ist, hat sie [sich] alles unterworfen und hat alles getan; es bleibt ihr nichts anderes mehr zu tun, als über diesen Höhen zu wohnen, sich ihrer zu erfreuen, und diesen meinen Willen immer tiefer zu verstehen, der noch nicht gut begriffen wird – weder im Himmel noch auf Erden. Du hast viel Zeit, hier zu verweilen, denn du hast [noch] ganz wenig erfasst, und viel bleibt dir noch zu verstehen. Mein Wille ist so groß, dass, wer immer Ihn tut, sich

'Gott' auf der Erde nennen kann. (**Anmerkung:** Der heilige Kirchenlehrer Augustinus sagte, dass Gott Mensch wurde, damit der Mensch Gott werden könne. Viele andere Heilige und Mystiker drückten dasselbe auf ihre Art aus. Und: „Ihr seid **GÖTTER**, ihr alle seid Söhne des Höchsten.“ (Ps 82,6) sagt die Heilige Schrift in den Psalmen. Jesus bezieht sich im Johannesevangelium auf diese Passage. (Joh 10, 34). Die Bedeutung all dessen ist, dass uns der Heilige Geist bis zu jenem Grad heiligen möchte, dass wir vergöttlicht werden. Dies ist die Aufgabe des Heiligen Geistes in den Seelen. Je mehr jemand heiligmachende Gnade besitzt, desto mehr ist er Gott ähnlich; und diese Ähnlichkeit wird mit dem Geschenk des Göttlichen Willens aufs höchste gesteigert, da der Göttliche Wille die Quelle der heiligmachenden Gnade selbst ist.) Und so wie mein Wille die Seligkeit des Himmels ausmacht, so bilden diese 'Götter', die meinen Willen tun, die Seligkeit der Erde und derer, die ihnen nahe sind; und es gibt keine Wohltat auf der Erde, die man nicht jenen 'Göttern' meines Willens zuschreiben müsste; alles verdankt man ihnen, als direkte oder indirekte Ursache. Wie es im Himmel keine Glückseligkeit gibt, die nicht von Mir ausginge, so existiert auf Erden kein Gut, das nicht von ihnen her käme.“

## **8. März 1914**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, kann sagen: alles, was Jesus tut, ist mein. Wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das sie nicht mit sich bringt. Sie kommt auch nicht ins Fegefeuer.***

Ich befand mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand; mein stets lebenswürdiger Jesus unterließ es nicht, sehr oft zu mir über seinen Heiligsten Willen zu sprechen. Ich werde das wenige berichten, an das ich mich erinnere. Mir ging es gerade nicht sehr gut, als der geliebte Jesus zu mir kam und sagte:

„Meine Tochter, wer in meinem Willen feststeht, kann von allem, was Ich tue, sagen: „Es ist mein.“ Denn der Wille der Seele, ist sosehr mit dem

Meinen eins geworden, dass alles, was mein Wille tut, die Seele tut. Wenn sie also in meinem Willen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das sie nicht mit sich nimmt, da es kein Gut gibt, das mein Wille nicht enthält. Und mein Wille ist das Leben alles Guten, das die Geschöpfe hervorbringen. Wenn sie nun in meinem Willen stirbt, nimmt die Seele in meinem Willen die Messen mit sich, die gefeiert werden, die Gebete und die guten Werke, die verrichtet werden, denn diese sind alle Früchte meines Willens; und dies ist jedoch viel weniger im Vergleich zum Wirken meines Willens selbst, das die Seele wie ihr Eigentum mit sich trägt. Es genügt ein Augenblick des Wirkens meines Willens, um das Wirken aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe zu übertreffen.

Es gibt also keine Schönheit, die der Seele, die in meinem Willen stirbt, gleichkäme, noch Hoheit, noch Reichtümer, noch Heiligkeit, noch Weisheit, noch Liebe, nichts, nichts, das ihr gleichkäme. Wenn sie in meinem Willen stirbt, so öffnen sich ihr beim Eintritt ins Himmlische Vaterland nicht nur die Pforten des Himmels, sondern der ganze Himmel neigt sich herab, um sie in die Himmlische Wohnstätte eintreten zu lassen, um dem Wirken meines Willens Ehre zu erweisen. Wie soll Ich dir die Festlichkeiten schildern und das Erstaunen, das sich aller Seligen bemächtigt, wenn sie diese Seele schauen, die ganz vom Wirken des Göttlichen Willens geprägt ist? Wenn sie in dieser Seele, die alles in meinem Willen getan hat, sehen, dass alles, was sie im Leben getan hat, jedes Wort von ihr, jeder Gedanke, jedes Werk, jede Handlung, usw. ebenso viele Sonnen sind, die ihren Schmuck bilden, Sonnen, von denen jede einzelne an Lichtglanz und Schönheit von der anderen verschieden ist? Wenn sie in dieser Seele so viele göttliche Bächlein sehen, die alle Seligen überfluten werden, und da der Himmel sie nicht fassen kann, sie auch auf die Erde strömen zum Wohle derer, die noch auf der irdischen Pilgerschaft begriffen sind?

Ach, meine Tochter, mein Wille ist das Wunder der Wunder, Er ist das Geheimnis, um das Licht, die Heiligkeit, die Reichtümer zu finden; Er ist das Geheimnis zu allen Schätzen; ein Geheimnis, das nicht erkannt, und daher

weder geschätzt noch geliebt wird. Du wenigstens schätze und liebe es und mache es denen bekannt, die du dafür bereit siehst.“

An einem anderen Tag, als ich gerade litt, fühlte ich mich wie zu allem unfähig und war dadurch bedrückt; und Jesus drückte mich an Sich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, betrübe dich nicht, suche nur an meinen Willen hingegeben zu sein, und Ich werde alles für dich tun, weil ein einziger Augenblick in meinem Willen mehr wert ist, als alles was du an Gutem in deinem ganzen Leben tun könntest.“

Ich erinnere mich noch, dass Er an einem anderen Tag zu mir sagte:

„Meine Tochter, wer in Wahrheit meinen Willen tut, kann bei allem, was in ihm vorgeht, sei es in der Seele wie im Leib, bei dem, was er fühlt und leidet, sagen: „Jesus leidet, Jesus ist bedrückt.“ Denn alles, was die Geschöpfe Mir antun, gelangt bis hin zur Seele, die meinen Willen tut, und in der Ich wohne; wenn Mich also die Kälte der Geschöpfe erreicht, so fühlt sie mein Wille, und da mein Wille das Leben jener Seele ist, geschieht es folglich, dass auch die Seele sie fühlt; statt sich also über diese Kälte zu betrüben, als wäre sie ihre eigene, soll sie nahe bei Mir bleiben, um Mich zu trösten und Mir Sühne zu leisten für die Kälte, die die Geschöpfe Mir entgegenbringen. Oder wenn die Seele Zerstreungen, Kummer oder anderes fühlt, soll sie um Mich herum sein, um Mir Erleichterung und Sühne zu verschaffen, nicht als wären es ihre Angelegenheiten, sondern die Meinen. Daher wird die Seele, die in meinem Willen lebt, viele verschiedene Leiden – aber unvorhergesehen und fast überraschend – empfinden, je nach den Beleidigungen von Seiten der Geschöpfe, so wie sie auch Freuden und unbeschreibliche Wonnen erfahren wird. Und wenn sie sich hinsichtlich der Leiden damit beschäftigen soll, Mich zu trösten und Mir Sühne zu leisten, sollte sie auch die Freuden und Wonnen genießen, und nur dann kommt mein Wille auf seine Rechnung, sonst würde Er betrübt bleiben und könnte das nicht ausführen, was mein Wollen enthält.“

An einem anderen Tag sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer meinen Willen tut, kann auf keinen Fall ins Fegefeuer kommen, denn mein Wille reinigt die Seele von allem, und da Ich sie so eifersüchtig im Leben bewahrt habe, in meinem Willen beschützt, wie könnte Ich zulassen, dass das Feuer des Reinigungsortes sie berühre? Außerdem könnte ihr höchstens ein Kleidungsstück fehlen, und mein Wille wird sie, bevor Er ihr die Gottheit enthüllt, mit all dem bekleiden, was ihr fehlt, und dann werde Ich Mich ihr zeigen.“

#### **14. März 1914**

***Die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt Jesus ganz auf. Es ist schwer für Jesus, die zu betrüben, die in seinem Willen leben.***

Heute versenkte ich mich ganz in Jesus, aber so, dass ich Jesus ganz lebendig und wirklich in mir verspürte. Und während ich Ihn wahrnahm, sprach Er so zärtlich und rührend zu mir, dass ich mein Herz brechen fühlte:

„Meine Tochter, Mir fällt es zu hart, den nicht zufriedenzustellen, der meinen Willen tut. Wie du siehst, habe Ich keine Hände mehr, noch Füße noch Augen noch ein Herz noch einen Mund, nichts bleibt Mir; in meinem Willen, den du genommen hast, hast du dir alle Dinge angeeignet, und Mir bleibt nichts. Siehe dies ist der Grund, warum trotz solch schwerer Übel, die die Erde überfluten, die verdienten Züchtigungen nicht herabregnen, weil es Mir schwer ankommt, dich nicht zufrieden zu stellen, und außerdem, wie könnte Ich, da Ich keine Hände habe, und du sie Mir nicht abtrittst? Wenn sie Mir absolut nötig werden, bin Ich gezwungen, dich zu bestehlen oder dich zu überzeugen, sodass du selbst sie Mir abtrittst. Wie hart ist es für Mich, wie schwer ist es Mir, demjenigen zu missfallen, der meinen Willen tut! Ich würde Mir selbst Missfallen bereiten!“

Ich war erstaunt ob dieser Rede Jesu; nicht dies allein, sondern ich sah in Wahrheit, dass ich die Hände, die Füße, die Augen Jesu hielt, und ich sagte zu Ihm: „Jesus, lass mich (zu Dir) kommen!“

Und Er: „Gib Mir noch ein wenig Leben in dir, und dann wirst du kommen!“

### **17. März 1914**

***Wer den Göttlichen Willen tut, nimmt nicht nur Anteil an den äußeren Handlungen (ad extra) Gottes, sondern auch an den ad intra Handlungen der Göttlichen Personen und macht sich untrennbar von Ihnen.***

(Erklärung dazu siehe: 29. Juni 1914)

Ich war in meinem gewohnten Zustand und mein stets liebenswürdiger Jesus gab sich weiterhin in meinem ganzen Sein zu erkennen, und ich besaß alle seine Glieder. Er zeigte sich darüber sehr zufrieden, und als könnte Er diese Freude anscheinend nicht für sich behalten, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, wer meinen Willen tut, der beginnt, an den „opera ab intra“ (den Werken im Inneren) der göttlichen Personen teilzunehmen. Nur dem, der meinen Willen tut, ist dieses Privileg vorbehalten, nicht allein an allen unseren „opera ab extra“ (den äußeren Werken) Anteil zu haben, sondern von diesen zu den „opera ab intra“ (den inneren Werken) voranzuschreiten. Deshalb fällt es Mir schwer, den nicht zufriedenzustellen, der in meinem Willen lebt, denn wenn die Seele in meinem Willen lebt, ist sie im Innersten unseres Herzens, unserer Wünsche, unserer Gefühle, unserer Gedanken. Ihr Herzschlag und der Unsere, ihr Atem und der Unsere bilden eine Einheit. So sind die Freuden, die sie Uns verschafft, die Wonnen, die Glorie und die Liebe, so groß und zahlreich – und alle von unendlicher Natur, in nichts den Unseren unähnlich – sodass, wie in unserer ewigen Liebe die Eine (göttliche Person) die Andere entzückt, der Eine die Wonne des Anderen bildet, und Wir sehr oft diese Liebe und diese Wonnen

nicht mehr in Uns einschließen können und „Opera ab extra“ hervorbringen, Wir entzückt und beseligt von jener Seele bleiben, die Unseren Willen tut.

Wie könnten Wir also die Seele unglücklich machen, die Uns so sehr zufriedenstellt? Wie sollten Wir die Seele nicht lieben – nicht wie Wir die anderen Geschöpfe lieben, sondern wie Wir Uns selbst lieben – die Uns mit unserer eigenen Liebe liebt? Mit jener Seele gibt es keine verhüllten Geheimnisse zwischen Uns und ihr, gibt es kein 'Unser' und 'dein', sondern alles ist gemeinsam, und was Wir von Natur aus sind, sündenlos, heilig, usw. das gewähren Wir der Seele aus Gnade, damit es zwischen ihr und Uns keine Unähnlichkeit gibt. Und so wie Wir, wenn Wir unsere Liebe nicht mehr einschließen können, 'Opera ab extra' hervorbringen, so lassen Wir, da Wir die Liebe zu der Seele, die unseren Willen tut, nicht mehr einschließen können, sie aus Uns heraustreten und zeigen sie den Völkern als unseren Liebling, als die von Uns Geliebte, und dass Wir nur ihretwegen und wegen ähnlicher Seelen Wohltaten auf die Erde herniederregnen lassen und die Erde nur aus Liebe zu ihnen erhalten. Und dann schließen Wir jene Seele in unserem Inneren ein, um Uns an ihr zu erfreuen, denn wie die Göttlichen Personen unzertrennlich sind, so macht sich untrennbar von Uns, wer unseren Willen tut.“

## **19. März 1914**

### ***Wer den Willen Gottes tut, ist sein Juwel.***

Der gebenedeite Jesus möchte anscheinend über seinen Heiligsten Willen sprechen. Ich war dabei, mich ganz in das Innere Gottes auszubreiten, in seine Gedanken, Wünsche, Affekte, in seinen Willen, in seine Liebe, in alles, und Jesus sagte mit unendlicher Zärtlichkeit zu mir:

„O, wenn du das Wohlgefallen kennen würdest, das Mir derjenige bereitet, der meinen Willen tut, so würde dein Herz vor Freude brechen! Siehst du, als du dich in meinen Gedanken, Wünschen, usw. ausbreitetest, so bilde-

test du das Ergötzen meiner Gedanken, und meine Wünsche, die sich in den deinen versenkten, spielten zusammen, deine Affekte, vereint mit deinem Willen und deiner Liebe, liefen und flogen in meinen Affekten, in meinem Willen und meiner Liebe, küssten sich gegenseitig und sich wie ein rasches Flösschen im unermesslichen Meer des Ewigen entladend, spielten sie mit den göttlichen Personen, bald mit dem Vater, bald mit Mir und bald mit dem Heiligen Geist, und dann wiederum wollte der eine dem anderen keine Zeit lassen und so spielen Wir alle drei zusammen [mit der Seele] und machen aus ihr unser Juwel. Und dieser Edelstein ist Uns so teuer, dass Wir ihn – da er unser Entzücken bilden soll – eifersüchtig 'ab intra', im Innersten unseres Willens halten, und wenn die Geschöpfe Uns Bitterkeit bereiten und Uns beleidigen, holen Wir, um Uns Erquickung zu verschaffen, unseren Edelstein hervor und erfreuen Uns gemeinsam.“

## **21. März 1914**

***Unwiderstehliches Bedürfnis Jesu, der Seele bekannt zu machen, wie sehr Er sie liebt, und alle Gaben, mit denen Er sie erfüllt.***

Jesus fährt fort: „Meine Tochter, Ich liebe die Seele so sehr, die meinen Willen tut, dass Ich ihr nicht alles offenbaren kann, und auch nicht alles zugleich: die Liebe mit der Ich sie liebe, die Gnade, mit der Ich sie bereichere, die Schönheit, mit der Ich sie schmücke, alle Schätze, mit denen Ich sie erfülle; wenn Ich ihr alle Dinge zugleich offenbarte, würde die Seele vor Freude sterben; das Herz würde ihr brechen, sodass sie nicht mehr auf Erden leben könnte und sofort den Flug in den Himmel antreten würde. Ich fühle jedoch ein unwiderstehliches Verlangen, Mich selbst bekannt zu machen, ebenso wie die Liebe, die Ich für sie empfinde. Denn es ist zu hart, zu lieben, Gutes zu tun und sich nicht zu erkennen zu geben; Ich fühle, wie mein Herz fast bricht, und da Ich so viel Liebe nicht widerstehen kann, zeige Ich ihr nach und nach, wie sehr Ich sie liebe und alle Gaben, mit denen Ich sie erfülle; und wenn die Seele sich bis zum Rand angefüllt fühlt, sodass sie nichts mehr aufnehmen kann, wird sie, bei einer dieser

Offenbarungen von Mir, von der Erde entschwinden und in den Schoß der Ewigkeit einmünden.“

Darauf ich: 'Jesus, mein Leben, mir scheint, dass Du bei deiner Kundgebung, wie weit eine Seele gelangen kann, die deinen Willen tut, ein wenig übertreibst.' Und Jesus, der Mitleid mit meiner Unwissenheit hatte, sprach lächelnd zu mir:

„Nein, nein, meine Geliebte, Ich übertreibe nicht; wer übertreibt, scheint täuschen zu wollen, während doch dein Jesus dich nicht zu täuschen versteht, im Gegenteil, es ist noch gar nichts, was Ich dir gesagt habe. Du wirst noch größere Überraschungen finden, wenn, nachdem der Kerker deines Lebens zerbricht und du in meinem Schoß schwimmst, dir offen enthüllt werden wird, wie weit mein Wille dich hat gelangen lassen!“

## **24. März 1914**

***Die Menschheit Jesu ist begrenzt, während sein Wille grenzenlos ist.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und beklagte mich bei Jesus, dass Er noch nicht gekommen war; und als Er dann kam, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille verbirgt in sich meine eigene Menschheit: dies ist der Grund, warum Ich, wenn Ich zu dir über meinen Willen spreche, dir manchmal meine Menschheit verberge. Du fühlst dich von Licht umgeben, vernimmst die Stimme und siehst Mich nicht, weil mein Wille meine Menschheit in sich absorbiert, da diese ihre Grenzen hat, während mein Wille ewig und grenzenlos ist. In der Tat, als meine Menschheit auf Erden weilte, nahm sie nicht alle Orte, alle Zeiten, und alle Umstände ein, und wohin sie nicht reichen konnte, dort ersetzte und reichte hin mein grenzenloser Wille. Und wenn Ich Seelen finde, die in allem aus meinem Willen leben, so kommen diese für meine Menschheit auf, sie ersetzen die Zei-

ten, die Orte und die Umstände, ja bis hin zu den Leiden, denn da in ihnen mein Wille lebt, bediene Ich Mich ihrer, wie Ich Mich meiner Menschheit bediente. Was war meine Menschheit anderes als das Organ meines Willens? Und so sind jene, die meinen Willen tun.“

### **5. April 1914**

***Alles, was im Willen Gottes getan wird, wird zu Licht.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus innerhalb eines unermesslichen Lichtes erblicken, und ich schwamm in diesem Licht, sodass ich fühlte, wie es in meine Ohren, in die Augen, in den Mund, in alles strömte, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, bei dem, der meinen Willen tut, wird, wenn er arbeitet, die Arbeit zu Licht, wenn er spricht, wenn er denkt, wenn er wünscht, wenn er geht, usw. so werden die Worte, die Gedanken, die Wünsche, die Schritte alle zu Licht, aber Licht, das von meiner Sonne bezogen wird. Mein Wille zieht also den, der mein Wollen tut, mit solcher Kraft an, dass Er ihn stets um jenes Licht kreisen lässt, und indem er kreist, nimmt er noch mehr Licht auf, das ihn wie hingerissen in Mir hält.“

### **10. April 1914**

***Der Mittelpunkt Jesu auf Erden ist die Seele, die seinen Willen tut. Der Göttliche Wille ist immerwährende Ruhe.***

An diesem Morgen kam mein Jesus als Gekreuzigter und teilte mir seine Leiden mit; Er zog mich so sehr an Sich, in das Meer seiner Passion, dass ich Ihm gleichsam Schritt um Schritt folgte. Aber wer kann alles beschreiben, was Ich begriff? Es ist so viel, dass ich nicht weiß, wo ich beginnen soll. Ich sage nur dies: als ich sah, dass man Ihm die Dornenkrone herunterriss (die Dornen hielten das Blut zurück und ließen es nicht ganz ausrinnen), trat das Blut aus jenen kleinen Löchern heraus und rann in brei-

ten Strömen auf das Angesicht, über die Haare und auf seine ganze Person nieder.

Und Jesus: „Meine Tochter, diese Dornen, die Mir das Haupt durchstechen, werden den Hochmut, den Stolz, die verborgensten Wunden [der Menschen] stechen, um den Eiter entweichen zu lassen, den sie enthalten, und die mit meinem Blut gefärbten Dornen werden sie wieder heil machen und die Krone wiederherstellen, die die Sünde ihnen geraubt hatte.“

Dann ließ mich Jesus zu anderen Abschnitten seiner Passion weitergehen, aber ich fühlte mein Herz durchbohrt, als ich Ihn so sehr leiden sah. Um gleichsam, um mich zu trösten, begann Er wieder von seinem heiligen Willen zu sprechen:

„Meine Tochter, mein Mittelpunkt auf Erden ist die Seele, die meinen Willen tut. Siehst du, die Sonne über der Erde breitet ihr Licht überallhin aus, aber sie bewahrt ihr eigenes Zentrum. Ich bin im Himmel das Leben jedes einzelnen meiner Seligen, aber Ich habe dort [dennoch] meinen Mittelpunkt, meinen Thron. So befinde Ich Mich auch überall auf der Erde, aber mein Zentrum, der Ort, wo Ich meinen Thron errichte, um zu herrschen, meine Charismen, meine Wonnen, meine Triumphe, und mein eigenes pochendes Herz, Ich ganz Selbst – dies befindet sich, wie im Mittelpunkt selbst, in der Seele, die meinen Heiligsten Willen tut. So sehr ist diese Seele mit Mir eins geworden, dass sie unzertrennlich von Mir wird, und meine ganze Weisheit und Macht kann keine Mittel finden, um sich im geringsten von ihr zu trennen.“

Dann fügte Er hinzu: „Die Liebe hat ihre Sehnsüchte, ihre Wünsche, ihr Feuer, ihre Ruhelosigkeit. Mein Wille hingegen ist immerwährende Ruhe, und weißt du warum? Weil die Liebe den Anfang, die Mitte und das Ende des Werkes in sich enthält; um daher zum Ziel zu gelangen, werden Sehnsüchte und Unruhen erweckt, und darein mischt sich viel Menschliches und Unvollkommenes. Wenn die Seelen nicht Schritt um Schritt meinen Wille und die Liebe vereinen, wie sehr wird dann die arme Liebe entehrt, auch bei den größten und heiligsten Werken! Mein Wille hingegen

wirkt in einem einfachen Akt, indem die Seele die ganze Haltung des Werkes meinem Willen hingibt. Und während mein Wille am Werk ist, ruht die Seele aus, es gibt daher – da nicht die Seele, sondern mein Wille in ihr wirkt – keine Ängste noch Unruhen, und die Seelen sind frei von jeglicher Unvollkommenheit.“

**18. Mai 1914**

***Nur die friedvollen Seelen sind die Stützen Jesu.***

Da ich mich bekümmert fühlte, war ich gerade drauf und dran, von den giftigen Wellen der Beunruhigung überrascht zu werden. Mein lebenswürdiger Jesus lief sofort herbei, um zu verhindern, dass die Unruhe in mich eindringe, und mich tadelnd sprach Er zu mir:

„Tochter, was tust du? So groß und stark ist die Liebe und das Interesse, das Ich daran habe, die Seele im Frieden zu bewahren, dass Ich gezwungen bin, Wunder zu vollbringen, um sie im Frieden zu halten; und wer diese Seelen beunruhigt, der würde sich Mir gleichsam entgegenstellen und dieses ganz aus Liebe bestehende Wunder verhindern. So empfehle Ich dir also, in allem ausgeglichen zu sein. Mein Wesen ist in allem in völligem Gleichgewicht; Böses sehe und höre Ich, Bitterkeiten fehlen Mir nicht, und dennoch gerate Ich nie aus dem Gleichgewicht; mein Friede ist immerwährend, meine Gedanken sind friedvoll, meine Worte sind honigsüß von Frieden, mein Herzschlag ist nicht ungestüm, auch inmitten unermesslicher Freuden und endloser Bitterkeiten. Selbst das Wirken meiner Hände im Akt der Züchtigung, strömt auf die Erde nieder, eingehüllt in Wogen des Friedens. Wenn du dich also nicht in Frieden bewahrst, so fühle Ich Mich, der Ich in deinem Herzen weile, entehrt und meine Handlungsweise und die deine sind nicht mehr im Einklang; so würde Ich Mich in dir behindert fühlen, meine Handlungsweise in dir zu entfalten, und du würdest Mich daher unglücklich machen.

Nur die friedvollen Seelen sind die Stäbe, wo Ich Mich aufstütze, und wenn die vielen Missetaten Mir die Züchtigungen aus den Händen entreißen, tue Ich, da Ich Mich auf jene Stützen stütze, stets weniger als Ich tun sollte. Ach, wenn – was nie geschehen möge – Mir diese Stützen fehlten, würde Ich alles zugrunde richten!“

**29. Juni 1914**

***Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, können an den Akten Gottes 'ab intra' teilnehmen.***

Nachdem einige Autoritätspersonen gelesen hatten, was am 17. März 1914 geschrieben steht, d.h. dass der, welcher den Willen Gottes tut, an den Handlungen 'ab intra' der Göttlichen Personen teilnimmt, usw. haben sie erklärt, dass das nicht anginge, und dass das Geschöpf (in diese Handlung) nicht eintrete. Ich blieb nachdenklich, aber ruhig und überzeugt zurück, dass Jesus die Wahrheit zu erkennen geben würde. Als ich mich nun in meinem üblichen Zustand befand, sah ich vor meinem Geist ein endloses Meer, und innerhalb dieses Meeres viele Gegenstände, einige klein, andere größer, und von diesen blieben einige an der Oberfläche des Meeres und wurden nur umspült; andere sanken in die Tiefe hinab und blieben innen und außen vom Wasser durchtränkt, wieder andere gingen so weit hinunter, dass sie gleichsam im Meer verschwanden. Während ich nun dies sah, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir:

„Meine geliebte Tochter, hast du gesehen? Das Meer versinnbildlicht meine Unermesslichkeit, und die verschieden großen Gegenstände die Seelen, die in meinem Willen leben, die verschiedenen Weisen, in meinem Willen zu sein, die eine an der Oberfläche, die andere weiter unten, und wieder eine andere wie verloren in Mir. Je nachdem, wie sie in meinem Willen leben, ist die eine unvollkommen, die andere vollkommener und wieder eine andere gelangt so weit, dass sie sich gänzlich in meinem Willen verliert. Nun, meine Tochter, mein 'ab intra', von dem Ich dir gesprochen habe, ist genau dies: dass Ich dich einmal zusammen mit Mir halte, mit meiner

Menschheit, und du an meinen Leiden, an den Werken und Freuden meiner Menschheit teilnimmst, und ein andermal dich, indem Ich dich in Mich hineinziehe, in meiner Gottheit verschwinden lasse. Wie oft habe Ich dich nicht in Mir schwimmen lassen und dich so tief in Mir gehalten, dass du innerhalb und außerhalb deiner, nichts anderes als Mich sehen konntest? Nun, als Ich dich in Mir hielt, nahmst du Teil an den Wonnen, an der Liebe und allem Übrigem, immer entsprechend deinem kleinen Fassungsvermögen. Und obgleich unsere Werke 'ab intra' ewig sind, so erfreuen sich doch die Geschöpfe der Wirkungen jener Werke in ihrem Leben, entsprechend ihrer Liebe.

Wenn nun der Wille der Seele mit dem Meinen *Eins* ist, und Ich sie in Mich hineinstelle und sie sich stets unauflöslich macht, solange sie sich nicht aus meinem Willen entfernt – was Wunder, wenn Ich gesagt habe, dass sie an den Werken ‚ad intra‘ teilnimmt? Und aus der Art und Weise überdies, wie der Sachverhalt in der Folge abgehandelt wird, könnten sie sehr wohl die Bedeutung meines Wortes 'ab intra' erkennen, wenn sie die Wahrheit erkennen wollten, denn die Wahrheit ist Licht für den Geist, und in diesem Licht sieht man die Dinge, wie sie sind. Wenn man hingegen die Wahrheit nicht kennen will, ist der Verstand blind, und man sieht die Dinge nicht so, wie sie sind, daher erregen sie Zweifel und Schwierigkeiten und man bleibt blinder als zuvor. Außerdem ist mein Wesen immer im Akt, es hat weder Anfang noch Ende. Ich bin alt und neu; unsere 'ab intra' Werke waren daher, sind und werden immer sein, und stets im Akt. Die Seele ist schon durch die innige Vereinigung mit unserem Willen innerhalb von Uns, und folglich bewundert, betrachtet, liebt, genießt sie, nimmt somit teil an unserer Liebe, an den Wonnen und an allem übrigem. Warum war es also unangebracht, wenn Ich dir gesagt habe, dass, wer meinen Willen tut, an den Handlungen 'ab intra' teilnimmt?

Während dieser Worte Jesu kam mir ein Gleichnis in den Sinn: Ein Mann heiratet eine Frau, ihnen werden Kinder geboren; sie alle sind reich, tugendhaft und so gut, dass sie jeden beglücken, der mit ihnen leben wür-

de. Wenn eine Person nun, ergriffen von der Güte dieser Eheleute, gemeinsam mit ihnen leben möchte, wird sie dann nicht an ihrem Reichtümern und ihrem Glück teilnehmen, und indem sie mit ihnen lebt, wird sie dann nicht spüren, wie deren Tugenden ihr eingegossen werden? Wenn dies im menschlichen Bereich geschehen kann, dann umso mehr bei unserem liebenswürdigen Jesus!

## **15. August 1914**

### ***Die Seele besänftigt die Schmerzen Jesu.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus, auf eine andere Art als gewöhnlich, wie Er sich mir gegenüber in jener Periode meines Lebens verhielt, d.h. dass Er, wenn Er überhaupt kam, es nur kurz war, flüchtig, wie ein Blitz und fast immer mit dem gänzlichen Aufhören der Leiden, die Er mir beim Kommen mitteilte; einzig sein Heiliger Wille ist es, der mir alles ersetzt; diesen Morgen kam Er und verweilte mehrere Stunden, aber in einem Zustand, der die Steine zum Weinen bringen könnte: Er beklagte sich ganz und wollte in allen Teilen seiner Heiligsten Menschheit Linderung finden; es schien, dass Er die Welt sonst in einen Trümmerhaufen verwandeln würde. Es hatte den Anschein, als wollte Er nicht fortgehen, um die Gemetzel und die furchtbaren Schauspiele der Welt nicht zu sehen, die Ihn gleichsam zwangen, noch schlimmeres zu tun. So drückte ich Ihn an mich, und mit dem Wunsche, Ihn zu trösten, gründete ich mich in seinem Verstand, damit ich mich im Verstand jedes einzelnen Geschöpfes befinden und ich so jedem schlechten Gedanken meinen guten Gedanken gegenüberstellen könne, um alle beleidigten Gedanken Jesu zu sühnen und zu mildern; so ergoss ich mich in seine Wünsche, um mich in jedem schlechten Verlangen der Geschöpfe zu finden, um mein gutes Verlangen darauf zu legen, und die beleidigten Wünsche Jesu zu trösten, und so tat ich es mit allem Übrigen. Nachdem ich Ihm also eins nach dem anderen, Erleichterung verschafft hatte, verließ Er mich, als wäre Er erquickt worden.

## **25. September 1914**

### ***Die universelle Wirkung der im Göttlichen Willen verrichteten Gebete.***

Ich opferte gerade meine armen Gebete dem geliebten Jesus auf und dachte bei mir, für wen es am besten wäre, dass Jesus diese Gebete verwende. Und Er sagte gütig zu mir:

„Meine Tochter, die Gebete, die zusammen mit Mir und mit meinem eigenen Willen verrichtet werden, können sich allen schenken, ohne jemanden auszuschließen; und alle haben daran ihren Anteil und ihre Wirkungen, wie wenn sie für eine Seele allein aufgeopfert worden wären. Sie wirken jedoch gemäß der Verfassung der Geschöpfe, wie auch bei der Kommunion oder bei meiner Passion: Ich gebe sie allen und jedem einzelnen, aber die Wirkungen sind je nach ihrer Disposition verschieden ; und wenn zehn Seelen sie empfangen, so sind die Früchte nicht weniger, als hätten fünf sie empfangen; so beschaffen ist das mit Mir zusammen und mit meinem Willen verrichtete Gebet.“

## **Oktober 1914**

### ***Der Wert der Passionsstunden und den Lohn Jesu für die, welche sie halten.***

Ich schrieb gerade die *Stunden der Passion* nieder und dachte bei mir: „Wie viele Opfer kostet es mich, um diese gebenedeiten Stunden der Passion niederzuschreiben, besonders wenn ich gewisse innere Akte zu Papier bringen muss, die nur zwischen mir und Jesus vorgegangen sind! Was wird der Lohn sein, den Er mir geben wird? Und Jesus ließ seine zärtliche und süße Stimme vernehmen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, als Belohnung, dass du die Stunden meiner Passion aufgeschrieben hast, werde Ich dir für jedes Wort, das du geschrieben hast, eine Seele, einen Kuss geben.“

Darauf ich: „Meine Liebe, das ist für mich; und was wirst Du jenen geben, die sie halten werden?“

Und Jesus: „Wenn sie diese Stunden gemeinsam mit Mir und mit meinem eigenen Willen verrichten, werde Ich ihnen für jedes Wort, das sie rezitieren, auch eine Seele geben, weil die ganze größere oder geringere Wirksamkeit dieser *Passionsstunden* in der größeren oder geringeren Vereinigung mit Mir besteht, und wenn sie diese mit meinem Willen verrichten, so verbirgt sich das Geschöpf in meinem Willen und da mein Wille handelt, kann Ich alle Wohltaten bewirken, die Ich will, auch für ein einziges Wort, und dies jedes Mal, so oft ihr sie betet.“

Ein anderes Mal beklagte ich mich bei Jesus, dass nach so vielen Opfern beim Niederschreiben dieser *Passionsstunden*, es so wenige Seelen waren, die sie verrichteten, und Er:

„Meine Tochter, beklage dich nicht, wenn es auch eine einzige wäre, müsstest du zufrieden sein. Hätte Ich nicht meine ganze Passion gelitten, wenn Ich auch nur eine einzige Seele retten hätte müssen? So mach es auch du; niemals darf man das Gute unterlassen, weil wenige davon Gebrauch machen. Den ganzen Schaden hat der, der daraus keinen Nutzen zieht. Und wie meine Passion bewirkte, dass meine Menschheit das Verdienst errang, als hätten sich alle gerettet – obwohl nicht alle gerettet werden – weil es mein Wille war, sie alle zu retten, und Ich entsprechend dem verdiente, was Ich wollte, nicht gemäß dem Nutzen, den die Geschöpfe daraus ziehen sollte, so wirst auch du, je nachdem dein Wille sich mit meinem Willen, allen Gutes zu tun, vereint hat, belohnt werden. Alles Übel liegt bei denen, die, obwohl sie können, sie nicht verrichten. Diese Stunden sind die wertvollsten von allen, weil es nichts anderes ist als das zu wiederholen, was Ich im Verlauf meines sterblichen Lebens tat und Ich im Heiligsten Sakrament fortsetze. Wenn Ich diese Stunden meiner Passion höre, vernehme Ich meine eigene Stimme, meine eigenen Gebete, Ich sehe meinen Willen in jener Seele, der darin besteht, das Wohl für alle zu wünschen und für alle zu sühnen, und Ich fühle Mich gedrängt, in ihr zu

wohnen, um in ihr tun zu können, was sie selbst tut. O, wie sehr wünschte Ich, dass auch nur eine einzige Seele in jedem Ort jene Passionsstunden verrichtet! Ich würde Mich selbst in jedem Ort vernehmen, und meine Gerechtigkeit, die in diesen Zeiten schwer erzürnt ist, würde zum Teil besänftigt.“

Ich füge noch an, dass ich eines Tages die Stunde betete, in der die Himmlische Mutter Jesus zum Grab begleitete, und ich folgte ihr, um ihr in ihrer bitteren Trostlosigkeit Gesellschaft zu leisten, um sie zu bemitleiden. Ich hielt diese Stunde nicht immer gewohnheitsmäßig, nur einige Male. Nun war ich unentschlossen, ob ich diese Stunde halten solle oder nicht, und der geliebte Jesus sprach voller Liebe und als wolle Er mich bitten, zu mir:

„Meine Tochter, Ich will nicht, dass du sie auslässt, du wirst sie halten aus Liebe zu Mir, zu Ehren meiner Mutter; wisse, dass jedes Mal wenn du sie verrichtest, meine Mutter sich fühlt, als wäre sie persönlich auf Erden um ihr Leben zu wiederholen, und folglich empfängt sie dafür jene Glorie und Liebe, die sie Mir auf Erden erwies, und Ich fühle Mich, als wäre meine Mutter von neuem auf Erden, spüre ihre mütterlichen Zärtlichkeit, ihre Liebe und all die Glorie, die sie Mir erwies, deshalb wirst du für Mich als [meine] Mutter gelten.“

Dann, als Er mich umarmte, hörte ich, wie Er zu mir ganz leise sagte: „Meine Mama, Mama“. Und Er gab mir ein, was in jener Stunde die süße Mutter tat und litt, und ich folgte ihr nach; und von da an habe ich diese Stunde, mit Hilfe seiner Gnade, nicht mehr ausgelassen.

## **29. Oktober 1914**

***Die mit dem Göttlichen Willen vereinten Akte sind vollständig und vollkommen.***

Ich beklagte mich bei meinem geliebten Jesus über seine Abwesenheit, und mein armes bedrücktes Herz geriet in Fieberwahn, und voller törichter

Gedanken sagte ich: „Meine Liebe, warum hast du vergessen, dass ich ohne Dich nicht zu bleiben vermag und nicht sein kann? Entweder mit Dir auf Erden oder bei Dir im Himmel! Willst Du etwa, dass ich Dich daran erinnere? Willst Du im Schweigen da sein, schlafend oder erzürnt? Tue es nur, wenn Du nur immer bei mir bist; aber ich fühle, dass Du mich aus deinem Herzen hinausgeworfen hast! Ach, wie hattest Du nur das Herz, dies zu tun?“ Aber während ich diese und andere Dummheiten äußerte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, beruhige dich, Ich bin hier! Es ist eine Beleidigung, die du Mir zufügst, wenn du sagst, Ich hätte dich aus meinem Herzen hinausgeworfen, während Ich dich am Grunde meines Herzens halte und zwar so innig, dass mein ganzes Sein in dir fließt und das deine in Mir; sei daher aufmerksam, damit dir von diesem meinem Sein, das in dir fließt, nichts entgeht, und jeder deiner Akte mit meinem Willen verbunden sei, denn mein Wille enthält ganz vollständige Akte. Es genügt ein einziger Akt meines Willens, um tausend Welten – und alle vollendet und vollkommen – zu erschaffen, Ich habe keine aufeinanderfolgenden Akte nötig, ein einziger genügt Mir für alle. Wenn du nun, vereint mit meinem Willen, den einfachsten Akt verrichtest, gibst du Mir damit einen vollständigen Akt, d.h. einen Akt der Liebe, des Lobpreises, der Sühne, von allem. Kurz gesagt, du wirst für Mich alles in diesen Akt einschließen, ja du wirst auch Mich Selbst einschließen und Mich Mir Selbst geben.

Ach ja, nur diese mit meinem Willen vereinten Akte können vor Mir bestehen, denn für ein vollkommenes Wesen, das keine unvollendeten Akte verrichten kann, braucht es vollendete und vollkommene Akte, um Ihm Ehre und Wohlgefallen zu erweisen, und das Geschöpf wird nur in meinem Willen diese vollständigen und vollkommenen Akte finden; außerhalb meines Willens werden die geschöpflichen Akte, wie gut und heilig sie auch seien, immer unvollkommen und unvollständig sein, weil das Geschöpf genötigt ist, aufeinanderfolgende Akte zu setzen, um ein Werk vollendet und vollkommen zu gestalten, wenn ihm dies überhaupt gelingt. So sehe

Ich alles, was das Geschöpf außerhalb meines Willens tut, als ein Nichts an.

Daher möge mein Wille dein Leben sein, deine Herrschaft, dein Alles; und wenn du so meinen Willen einschließt, wirst du in Mir sein und Ich in dir, und du wirst dich wohl hüten, noch einmal zu sagen, Ich hätte dich aus Meinem Herzen vertrieben.“

#### **4. November 1914**

##### ***Das Wohlgefallen Jesu an den Stunden der Passion.***

Ich betete gerade die *Stunden der Passion*, und Jesus, der großes Wohlgefallen daran hatte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du das große Wohlgefallen kennen würdest, das Ich verspüre, wenn Ich dich diese *Stunden meiner Passion* wiederholen sehe, und sie stets wieder und wieder wiederholen sehe, du wärest darüber glücklich. Es ist wahr, dass meine Heiligen meine Passion meditiert und begriffen haben, wie viel Ich gelitten habe, und sie haben sich in Tränen des Mitleidens aufgelöst, sodass sie sich aus Liebe zu meinen Leiden verzehrt fühlten, jedoch nicht so andauernd und stets wiederholt in dieser Ordnung. So kann Ich sagen, dass du die erste bist, die Mir diesen so großen und besonderen Gefallen bereitet, da du in dir, Stunde für Stunde, mein Leben und das was Ich litt, in kleine Teile aufteilst; und Ich fühle Mich so sehr hingezogen, dass Ich dir Stunde für Stunde diese Speise gebe und mit dir diese selbe Speise esse; und Ich tue gemeinsam mit dir, was du tust. Wisse jedoch, dass Ich dich überreichlich mit neuem Licht und neuen Gnaden belohnen werde, und dich auch nach deinem Tod, jedes Mal, wenn jene *Stunden der Passion* von den Seelen auf Erden gebetet werden, im Himmel mit immer neuem Licht und neuer Glorie umhüllen werde.“

## 6. November 1914

***Die miterlösende Funktion der Passionsstunden. Wer die Passionsstunden hält, macht sich das Leben Jesu zu eigen, und versieht seinen eigenen Dienst.***

Ich setzte die gewohnten *Stunden der Passion* fort, da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Welt ist dauernd dabei, meine Passion zu erneuern, und da meine Unermesslichkeit alle Geschöpfe von innen und von außen einhüllt, so bin Ich beim Kontakt mit ihnen genötigt, die Nägel, Dornen, Geißeln, Verachtung, Spucke, und alles übrige, was Ich in meiner Passion erlitt, zu empfangen, und auch noch mehr. Nun, beim Kontakt mit denen, die jene Stunden meiner Passion beten, fühle Ich, dass die Nägel entfernt werden, die Dornen zersplittert, die Wunden gelindert, die Spucke abgewischt, Ich fühle Mich im Guten vergolten für das Böse, das Mir die anderen antun. Und da Ich empfinde, dass ihre Berührung Mir nichts Böses, sondern eine Wohltat bringt, so stütze Ich Mich immer mehr auf jene Seelen.“

Darüber hinaus sagte der gebenedeite Jesus, als Er wieder begann, über jene Passionsstunden zu sprechen:

„Meine Tochter, wisse, wenn die Seele jene Stunden hält, so nimmt sie meine Gedanken und macht sie sich zu eigen, meine Sühne, die Gebete, die Wünsche, die Affekte, auch meine innersten Fasern und eignet sie sich an, und indem sie sich zwischen Himmel und Erde erhebt, verrichtet sie mein eigenes Amt und spricht miterlösend gemeinsam mit Mir: „Ecce ego, mitte me – siehe hier bin ich, sende mich; ich will Dir für alle Sühne leisten, bei Dir für alle eintreten und allen das Gute erleben.“

**20. November 1914**

***Notwendigkeit, über die Züchtigungen zu schreiben. Der Göttliche Wille und die Liebe bilden in der Seele das Leben und die Passion Jesu.***

Ich fühlte mich sehr bedrückt wegen der Entbehrungen des geliebten Jesus, und noch viel mehr wegen der Geißeln, die zur Zeit auf die Erde herniederregnen, von denen mir Jesus vor vielen Jahren so oft gesprochen hatte. Es scheint wirklich, dass in den vielen Jahren, in denen Er mich im Bett behalten hat, Wir gemeinsam die Last der Welt geteilt und gemeinsam zum Wohl aller Menschen gelitten und gearbeitet haben. Mir scheint, dass der Zustand als Sühnopfer, in den der lebenswürdige Jesus mich versetzt hatte, alle Geschöpfe zwischen mir und Ihm zusammengebunden hat. Es gab nichts, das Er tat, oder eine Züchtigung, die Er schicken sollte, die Er mich nicht wissen ließ, und ich intervenierte so oft bei Ihm, dass Er die Strafe entweder herabsetzte oder sie überhaupt nicht schickte.

O, wie betrübt mich der Gedanke, dass Jesus die ganze Last der Geschöpfe auf Sich Selbst zurückgezogen habe, und dass Er mich, weil unwürdig, mit Ihm zusammen zu arbeiten, beiseite gestellt habe. Aber in den kurzen Blitzbesuchen, die Jesus bei mir macht, fährt Er fort, zu mir von weiteren Betrübnissen zu sprechen, und Er sagt, dass die Kriege und die momentanen Züchtigungen noch gar nichts sind, während es doch scheint, als seien sie zu viel. Andere Nationen werden in den Krieg eintreten, ja sie werden im Lauf der Zeit auch Krieg gegen die Kirche führen, geweihte Personen angreifen und sie töten. Wieviele Kirchen werden profaniert werden! Ich habe es in Wahrheit seit ca. zwei Jahren unterlassen, über die Züchtigungen zu schreiben, von denen Jesus sehr oft zu mir gesprochen hat, teils weil sie schon erwähnt worden sind, und teils weil mich das Beschreiben der Strafgerichte so schmerzt, dass ich nicht weiter fortfahren kann. Eines Abends jedoch, während ich das niederschrieb, was Er mir über seinen heiligsten Willen erzählt hatte, und ich das übergang, was Er mir über die Strafen gesagt hatte, tadelte mich Jesus sanft und sprach zu mir:

„Warum hast du nicht alles geschrieben?“

Und ich: ‚Meine Liebe, mir schien das nicht notwendig, und außerdem weißt Du, wie sehr ich leide.‘

Und Jesus: „Meine Tochter, wenn es nicht nötig wäre, hätte Ich es dir nicht gesagt; und da überdies dein Zustand als Opferseele mit den Ereignissen verbunden ist, die meine Vorsehung über die Geschöpfe verfügt, und da dieses Bindeglied zwischen dir, Mir und den Geschöpfen, wie auch deine Leiden, um Züchtigungen zu verhindern, aus deinen Schriften ersichtlich ist, würde diese Diskrepanz entdeckt werden und die Dinge würden als widersprüchlich und unvollständig angesehen werden, und Ich verstehe Mich nicht darauf, unharmonische und unvollständige Dinge zu tun.“

Und ich zuckte mit den Schultern und sagte: „Für mich ist es zu hart, das zu tun. Außerdem, wer wird sich an alles erinnern?“

Und Jesus fügte lächelnd hinzu: „Und wenn Ich dir nach deinem Tod, im Fegefeuer, eine Feder aus Feuer in die Hände geben werde, was sagst du dann dazu?“

Dies ist also der Grund, warum ich mich entschlossen habe, auf die Strafen hinzudeuten. Ich hoffe, dass Jesus meine Unterlassung verzeihen wird und verspreche in Zukunft aufmerksamer zu sein.

Nun kehre ich wieder zu meiner Erzählung zurück: als ich sehr betrübt war, nahm mich Jesus als Er kam, um mich zu trösten, in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine Tochter, tröste dich, wer meinen Willen tut, bleibt nie von Mir getrennt sein, sondern ist zusammen mit Mir in den Werken die Ich vollbringe, in meinen Wünschen, in meiner Liebe, in allem und überall ist er bei Mir. Ich kann sogar sagen, dass Ich, da Ich alles, die Gefühle, die Wünsche, usw. aller Geschöpfe, für Mich haben möchte und sie nicht bekomme, Ich rings um sie herum bin, um sie zu erobern; da Ich nun in jenem, der meinen Willen tut, die Befriedigung meiner Wünsche vorfinde, so ruht

mein Verlangen in ihm, meine Liebe rastet aus in seiner Liebe, und so ist es mit allem übrigen.“

Dann fügte Er hinzu: „Ich habe dir zwei überaus erhabene Dinge gegeben, von denen man sagen kann, dass sie mein eigenes Leben bildeten. Mein Leben war in diesen beiden Punkten eingeschlossen: Göttlicher Wille und Liebe. Und dieser Wille entfaltetete in Mir mein Leben und vollbrachte meine Passion. Nichts anderes will Ich von dir, als dass mein Wille dein Leben, deine Regel sei, und dass du in nichts, sei es klein oder groß, von Ihm abweichst. Dieser Wille wird in dir meine Passion entfalten, und je enger du mit meinem Willen vereint bist, umso mehr wirst du meine Passion in dir fühlen. Wenn du meinen Willen als Leben in dir strömen lässt, wird Er in dir meine Passion fließen lassen. Du wirst sie also in jedem deiner Gedanken fließen fühlen, in deinem Mund, du wirst die Zunge damit getränkt fühlen, und dein Wort wird warm von meinem Blut hervorkommen, und du wirst beredt von meinen Leiden sprechen; dein Herz wird voll von ihnen sein, und in jedem seiner Ergüsse wird es deinem ganzen Wesen den Stempel meiner Passion einprägen. Und Ich werde dir stets wiederholen: „Siehe hier ist mein Leben, siehe mein Leben.“ Und Ich werde mich daran erfreuen, dir Überraschungen zu bereiten, indem Ich dir bald von einem Leid, bald von einem anderen erzähle, das du noch nicht gehört oder verstanden hast. Bist du nicht glücklich darüber?“

### **17. Dezember 1914**

***Der Göttliche Wille bildet in der Seele die wahre und vollkommene Konsekration des Göttlichen Lebens und macht sie zu einer lebendigen Hostie***

(s. auch Anm. zum Text vom 8. April 1904)

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und war sehr bedrückt wegen der Abwesenheit Jesu; nach vielen Bemühungen kam Er und zeigte sich in

meinem ganzen Wesen; es schien als wäre ich das (äußere) Gewand Jesu. Da brach Er sein Schweigen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, auch du kannst Hostien bilden und sie konsekrieren. Siehst du das Gewand, das Mich im Sakrament bedeckt? Es sind die Akzidenzien des Brotes, aus denen die Hostie gebildet wird, das Leben, das in dieser Hostie existiert, sind mein Leib, mein Blut und meine Gottheit. Die Fassung, die dieses Leben einschließt, ist mein Höchster Wille, und dieser Wille entfaltet die Liebe, die Wiedergutmachung, die Aufopferung, und alles andere, was Ich im Sakrament wirke, was niemals auch nur ein Jota von meinem Willen abweicht. Nichts geht aus Mir hervor, dem mein Wille nicht voranginge.

Und hier siehst du, wie auch du die Hostie bilden kannst: die Hostie ist materiell und ganz menschlich, und auch du hast einen materiellen Leib und einen menschlichen Willen. Wenn du diesen deinen Körper und diesen deinen Willen rein und aufrecht hältst und weit weg von jedem Schatten einer Sünde, sind sie die Akzidenzien, die Schleier, damit Ich Mich konsekrieren und verborgen in dir leben kann; aber dies ist nicht genug, es wäre so wie eine unkonsekrierte Hostie, es bedarf also meines Lebens, das aus Heiligkeit, Liebe, Weisheit, Macht, usw. besteht, aber der Motor, die treibende Kraft von allem ist mein Wille. Nachdem du also die Hostie bereitet hast, musst du deinen Willen in der Hostie sterben lassen, du musst ihn sehr gut backen, damit er nicht mehr zum Leben aufsteht und musst in deinem ganzen Wesen meinen Willen an dessen Stelle treten lassen: und mein Wille, der mein ganzes Leben enthält, wird die wahre und vollkommene Konsekration vollziehen. So wird der menschliche Gedanke kein Leben mehr haben, sondern der Gedanke meines Willens, und diese Konsekration wird meine Weisheit in deinem Geist erschaffen; es wird kein Leben des Menschlichen, die Schwäche und Unbeständigkeit in dir sein, da mein Wille die Konsekration des göttlichen Lebens, der Stärke, der Festigkeit, und alles dessen, was Ich bin, vollziehen wird.

So werde Ich also jedes Mal, wenn du deinen Willen, deine Wünsche und alles, was du bist und tun kannst, in meinen Willen fließen lässt, die Konsekration erneuern, und werde als lebendige Hostie, nicht als tote, wie die ohne Mich, mein Leben in dir fortsetzen. Aber dies ist noch nicht alles: in den konsekrierten Hostien, in den Speisekelchen, in den Tabernakeln, ist alles tot, stumm, es ist kein Herzschlag zu fühlen oder eine Bewegung der Liebe, als Antwort auf meine so große Liebe. Würde Ich nicht auf die Herzen warten, um Mich ihnen zu schenken, wäre Ich recht unglücklich und um meine Liebe betrogen, mein sakramentales Leben wäre ohne Zweck; und während Ich dies in den Tabernakeln toleriere, würde Ich es in den lebendigen Hostien nicht ertragen. Da Leben Nahrung benötigt, will Ich im Sakrament genährt werden und zwar von meiner eigenen Speise, d.h. die Seele wird sich meinen Willen zu eigen machen, meine Liebe, meine Gebete, die Sühneleistungen, die Opfer und sie Mir geben, als wären sie ihre eigenen, und Ich werde Mich damit ernähren. Die Seele wird sich mit Mir vereinigen, sie wird lauschen, um zu vernehmen, was Ich gerade tue, um es dann gemeinsam mit Mir zu tun, und Hand in Hand, wie sie meine eigenen Akte wiederholt, wird sie Mir ihre Nahrung reichen, und Ich werde darüber glücklich sein; und nur in diesen lebendigen Hostien werde Ich den Ersatz finden für die Einsamkeit, das Fasten und für alles, was Ich in den Tabernakeln erleide.“

## **21. Dezember 1914**

***Gesellschaft in den Leiden zu haben, ist der größte Trost für Jesus.  
Luisa als wirksames Sühnopfer für Jesus.***

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand, da kam der gebenedeite ganz betrübt und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich kann nicht mehr wegen der Welt, tröste du Mich für alle, lass Mich in deinem Herzen schlagen, damit Mich, wenn Ich durch dein Herz die Herzschläge aller wahrnehme, die Sünden nicht direkt errei-

chen, sondern indirekt durch dein Herz; ansonsten wird meine Gerechtigkeit alle Strafgerichte entladen, die es noch nie gegeben hat.“

Und während Er dies sprach, vereinte Er sein Herz mit dem meinen und ließ mich seinen Herzschlag vernehmen, aber wer kann ausdrücken, was Ich fühlte? Die Sünden verwundeten wie Pfeile dieses Herz, und während ich daran teilnahm, erfuhr Jesus eine Erleichterung. Als ich mich dann ganz mit Ihm vereint fühlte, schien es mir, als schlosse ich seine Intelligenz, seine Hände, seine Füße, und alles übrige ein; und ich hatte Teil an allen Beleidigungen von Seiten eines jeden Sinnes der Geschöpfe; Aber wer könnte schildern, wie dies geschah? Dann fügte Jesus hinzu:

„In den Leiden Gesellschaft zu haben ist der größte Trost für Mich; dies ist der Grund, warum Gott, mein Vater nach der Menschwerdung nicht mehr so unerbittlich, sondern milder war, weil Er die Beleidigungen nicht direkt, sondern indirekt empfing, d.h. durch meine Menschheit hindurch, die Ihm ständig Wiedergutmachung leistete. So gehe Ich und suche ständig Seelen, die sich zwischen Mich und die Geschöpfe stellen, sonst würde Ich die Welt in einen Trümmerhaufen verwandeln.“

## **8. Februar 1915**

***Die Einheit der Willen bildet die ganze Vollkommenheit der Drei Göttlichen Personen. In der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, erfreut sich Gott der vollkommenen Frucht der Erlösung.***

Ich verbringe überaus bittere Tage, wegen der Art und Weise, in der Jesus mit mir umgeht, aber ich bin ganz ergeben in seinen Heiligsten Willen. Wenn ich mich bei Jesus über seine Entbehrung und sein Schweigen beklage, dann sagt Er zu mir:

„Es ist nicht die Zeit, auf dieses zu achten; dies sind Kindereien, und für sehr schwache Seelen, die um sich selbst besorgt sind und nicht um Mich, Seelen die an das denken, was sie fühlen und nicht daran, was ihnen zu tun obliegt. Diese Seelen riechen für Mich 'allzu-menschlich', und Ich kann

Mich ihnen nicht anvertrauen. Von dir erwarte Ich mir dies nicht, Ich wünsche den Heroismus der Seelen, die sich selbst vergessen und sich nur um Mich kümmern, und sich mit Mir vereint mit der Rettung meiner Kinder beschäftigen, die der Dämon mit aller Schlaueit meinen Armen zu entreißen sucht. Ich möchte, dass du dich an die [Gegebenheiten der] Zeiten anpasst: einmal leidvoll, einmal traurig, und jetzt tragisch; und gemeinsam mit Mir bete und beweine die Blindheit der Geschöpfe. Dein Leben muss verschwinden, indem du in dir mein ganzes Leben an dessen Stelle treten lässt: wenn du so tust, werde Ich in dir den Wohlgeruch meiner Gottheit verspüren, und Ich werde Mich dir anvertrauen in diesen traurigen Zeiten, die nichtsdestoweniger nur ein Vorspiel der Züchtigungen sind – was wird sein, wenn die Dinge so weiter gehen? Arme Kinder, arme Kinder!“

Und es scheint, dass Jesus so sehr leidet, dass Ihm die Worte fehlen und Er sich tiefer in meinem Herzen verbirgt, sodass Er gänzlich verschwindet. Und mitunter, wenn ich meines leidvollen Zustandes müde bin, erneuere ich die Klagen, ich rufe Ihn wieder und wieder und sage zu Ihm: „Jesus, hörst Du nicht von den Tragödien, die sich ereignen? Wie ist es möglich, dass dein mitleidsvolles Herz so viel Leid in deinen Kindern erträgt?“ Und es scheint mir, dass Er sich kaum in meinem Inneren regt, als wollte Er sich nicht bemerkbar machen, und ich spüre in meinem Atem einen anderen keuchenden Atem, als würde ich röcheln: es ist der Atem Jesu, denn ich erkenne seine Süßigkeit. Aber während er mich ganz erquickt, versetzt er mir tödliche Schmerzen, denn in jenem Atem nehme ich den Atem aller wahr, besonders so vieler Leben, die [im Krieg] dahingerafft werden, und Jesus erleidet mit ihnen das Röcheln im Todeskampf. Zu anderen Malen scheint es, dass Er sich so sehr betrübt, dass Er wehmütige Klagen erhebt, dass es die härtesten Herzen zum Mitleid erregt. Ich setzte also meine Klagen fort, und als Er an diesem Morgen kam, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, die Vereinigung unserer Willen ist so groß, dass man nicht unterscheiden kann, welcher der Wille des einen und welcher der des an-

deren ist. Es ist diese Einheit der Willen, die die ganze Vollkommenheit der drei göttlichen Personen ausmacht, weil die Gleichförmigkeit im Willen, die Gleichförmigkeit der Heiligkeit mit sich bringt, der Weisheit, der Schönheit, der Macht, der Liebe und alles Übrigen von unserem Wesen. So sehen Wir einander gegenseitig, der Eine im Anderen, wie im Spiegel, und unser Wohlgefallen, wenn Wir Uns betrachten, ist so groß, dass es Uns völlig glücklich macht. Der Eine spiegelt sich also im Anderen wider, und jede Eigenschaft unseres Wesens entlädt sich, wie so viele unermessliche unterschiedliche Freudenmeere, im Anderen; denn wenn irgendetwas zwischen Uns an Unähnlichem bestünde, könnte unser Wesen weder vollkommen noch völlig glücklich sein.

Als Wir nun den Menschen erschufen, gossen Wir unser Abbild und Gleichnis in ihn ein, um den Menschen in unsere Glückseligkeit mitreißen und Uns in ihm spiegeln und Uns mit ihm beseligen zu können; aber der Mensch hat den ersten Ring der Verbindung, des Willens, zwischen sich und dem Schöpfer zerbrochen und damit die wahre Glückseligkeit verloren, ja, mehr noch, alle Übel sind auf ihn herabgestürzt, deswegen können Wir Uns weder in ihm spiegeln noch uns beglücken. Nur in jener Seele, die in allem unseren Willen erfüllt, tun Wir dies und erfreuen Uns in ihr der vollendeten Frucht der Schöpfung. In jenen, die, obgleich sie einige Tugend besitzen, beten, die Sakramente empfangen, aber unserem Willen nicht gleichförmig sind, können Wir Uns nicht spiegeln, weil, da die Verbindung ihres Willens mit dem Unseren unterbrochen ist, alles ungeordnet und verkehrt ist. Ach, meine Tochter, nur unser Wille ist willkommen, weil Er wieder Ordnung schafft, glücklich macht und alle Güter mit sich bringt. Tue also immer und in allem meinen Willen und Sorge dich um nichts anderes.“

Darauf ich: 'Meine Liebe und mein Leben, wie kann ich mich deinem Willen gleichförmig machen, bei so vielen Züchtigungen, die Du dabei bist zu schicken? Es wäre zu viel verlangt, hier Fiat zu sagen, und außerdem, wie

oft hast Du mir gesagt, dass, wenn ich deinen Willen tat, Du den meinen tätest? Und jetzt, hast Du Dich verändert?'

Und Jesus: „Nicht Ich bin es, der es geändert hat, sondern weil die Geschöpfe eine Stufe erreicht hat, dass sie unerträglich geworden sind. Komm näher und sauge von meinem Mund die Beleidigungen, die die Geschöpfe Mir antun, und wenn du sie schlucken kannst, werde Ich die Geißeln aufheben.“

Ich näherte mich also seinem Mund und saugte begierig, aber zu meinem höchsten Kummer, bemühte ich mich zu schlucken und konnte aber nicht, ich erstickte fast, ich machte neue Anstrengungen und es gelang mir nicht. Dann sagte Jesus mit zärtlicher und schluchzender Stimme zu mir:

„Hast du gesehen? Du kannst sie nicht schlucken, speie sie auf den Boden, und sie werden auf die Geschöpfe fallen.“

Danach spie ich sie aus, und auch Jesus spie sie aus seinem Mund über die Erde und sagte dabei:

„Dies ist noch nichts, dies ist noch gar nichts!“ und verschwand.

## **6. März 1915**

***Jesus hebt den Status Luisas als Sühneopfer zum Teil auf, um der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.***

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand, da kam kurz mein stets liebenswürdiger Jesus, und da es meinem Beichtvater nicht gut ging und mein daher Zustand unterbrochen war, war es nicht wie sonst, als ich wieder zu mir kam als ich im Gehorsam gerufen wurde; so sagte ich zu Jesus: 'Was willst Du, dass ich tue? Soll ich bleiben oder soll ich versuchen, wieder zu mir zu kommen, wenn ich mich frei fühle?'

Und Jesus: „Meine Tochter, willst du etwa, dass Ich wirke wie zuvor, als Ich dir nicht nur befahl, in diesem Zustand zu bleiben, sondern dich auf eine Art und Weise fesselte, dass du nicht wieder zu dir kommen konntest

als allein durch den Gehorsam? Wenn Ich dies jetzt täte, dann befände sich meine Liebe in Bedrängnis, und meine Gerechtigkeit fände ein Hindernis, um sich voll über die Geschöpfe zu ergießen, und du könntest zu Mir sagen: „Wie Du mich gefesselt hältst, als Sühneopfer des Leidens aus Liebe zu dir und den Menschen, so fessele auch ich Dich, um deine Gerechtigkeit daran zu hindern, sich über die Geschöpfe zu ergießen.“ So würden also die Kriege, die Kriegsvorbereitungen, die andere Nationen gerade machen, alle in Rauch aufgehen! Das kann Ich nicht, Ich kann nicht! Ich werde höchstens, wenn du in diesem Zustand bleiben willst, oder der Beichtvater dich darin lassen will, manche Rücksichten auf Corato nehmen und einiges verschonen. Aber unterdessen verschärft sich die Lage immer mehr, und meine Gerechtigkeit will dich tatsächlich nicht in diesem Zustand, um unverzüglich weitere Strafgerichte senden zu können und andere Nationen in den Krieg eintreten zu lassen und den Hochmut der Geschöpfe zu erniedrigen, die Niederlagen dort finden werden, wo sie Siege vermuten. Ach, meine Liebe weint um die Menschen, aber die Gerechtigkeit will die Genugtuung dafür! Meine Tochter, Geduld!“

Und Er verschwand. Aber wer kann schildern, wie ich zurückblieb? Ich fühlte mich zum Sterben, denn ich dachte, wenn ich von mir aus, aus diesem Zustand heraustrat, dass ich dann der Grund sein könne, dass die Geißeln zunehmen und somit weitere Nationen in den Krieg eintreten, und im besonderen Italien. Welcher Schmerz, welches Herzeleid! Ich fühlte die ganze Last der Suspension (Aufhebung) von Seiten Jesu und dachte mir: „Wer weiß, ob Jesus zulässt, dass es dem Beichtvater nicht gut geht, um so den letzten Schlag zu versetzen, Italien in den Krieg eintreten zu lassen? Wie viel Argwohn und Ängste? Und als ich von selbst aus meinem Zustand heraustrat, verbrachte ich einen Tag in Tränen und intensiver Bitterkeit.“

## **7. März 1915**

***Züchtigungen. Jesus leidet wegen der Rebellion auch in der Kirche. Die Kinder der Kirche werden ihre verbissensten Feinde sein.***

Der Gedanke an die Züchtigungen, und dass ich sie schüren könnte, indem ich von mir selbst aus jenem Zustand herausging, durchbohrte mir das Herz. Dem Beichtvater ging es weiterhin nicht gut. Ich betete und weinte und wusste mich nicht zu entscheiden. Der gebenedeite Jesus kam wie ein Blitz und nur flüchtig, und ließ mir die Freiheit. Schließlich kam Er, vom Mitgefühl bewegt, und mich ganz bemitleidend und liebkosend, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, deine Beständigkeit besiegt Mich, das Gebet und die Liebe fesseln Mich und führen gleichsam Krieg gegen Mich; daher bin Ich gekommen um Mich ein wenig mit dir zu unterhalten, da Ich nicht mehr widerstehen kann. Meine arme Tochter, weine nicht, siehe hier bin Ich ganz für dich; Geduld, Mut, gräme dich nicht. Wenn du wüsstest, wie viel Ich leide! Aber die Undankbarkeit der Geschöpfe zwingt Mich dazu: die enormen Sünden, die Ungläubigkeit, dass die Menschen Mich gleichsam herausfordern wollen.

Und dies ist noch das Geringere. Wenn Ich dir über die Seite der Gottgeweihten erzählen würde! Wie viele Sakrilegien! Wie viel Auflehnung! Wie viele, die so tun, als seien sie meine Söhne, und sind dabei meine grimmen Feinde! Diese vorgetäuschten Söhne sind Usurpatoren, Eigennützi-ge, Ungläubige, Ihre Herzen sind Lasterhöhlen, und diese Söhne werde die ersten sein, die Krieg gegen die Kirche führen, und sie werden versuchen, ihre eigene Mutter zu töten! O, wie viele stehen schon bereit, um ins Feld zu ziehen! Jetzt herrscht Krieg unter Regierungen und Ländern, in kurzer Zeit werden sie Krieg gegen die Kirche führen, und die größten Feinde werden ihre eigenen Kinder sein. Mein Herz ist zerrissen von Schmerz. Aber trotzdem lasse Ich zu, dass dieser Sturm vorübergehe und das Angesicht der Erde und die Kirchen gereinigt werden vom Blut eben derjeni-

gen, die sie beschmutzt und befleckt haben. Auch du vereinige dich mit meinem Schmerz, bete und hab Geduld, diesen Sturm vorübergehen zu sehen.“

Wer aber kann meine Qual beschreiben? Ich fühlte mich mehr tot als lebendig. Immerdar sei Jesus gepriesen, stets geschehe sein Heiliger Wille!

### **3. April 1915**

#### ***Der Göttliche Wille ist der Himmel und die Sonne für die Seele.***

Mein stets liebenswürdiger Jesus fährt fort, von Zeit zu Zeit zu kommen, aber ohne seine Erscheinung von Drohungen und Züchtigungen zu ändern, und wenn Er manches Mal zögert, kommt Er mit einem zum Mitleid bewegenden Gesichtsausdruck: müde und erschöpft. Er zieht mich an Sich und wandelt mich in Sich um, Er tritt in mich ein und gestaltet sich um in mich, Er möchte, dass ich seine Wunden, eine nach der anderen, küsse, sie anbete und Sühne leiste. Und nachdem Er seiner heiligsten Menschheit Linderung verschaffen ließ, sagt Er zu mir:

„Meine Tochter, es ist nötig, dass Ich von Zeit zu Zeit zu dir komme, um auszuruhen, Mir Linderung bringen zu lassen und Erleichterung zu verschaffen, sonst würde Ich zulassen, dass die Welt vom Feuer verzehrt werde.“

Und ohne mir Zeit zu lassen, Ihm etwas zu sagen, entflieht Er. An diesem Morgen nun, als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand und Jesus sich verspätete, dachte ich bei mir: 'Was wäre aus mir geworden in dieser Entbehrung meines süßen Jesus, wenn da nicht der heilige Göttliche Wille wäre? Wer hätte mir Leben, Kraft, Hilfe gegeben? O, heiliger Göttlicher Willen, in Dich schließe ich mich ein, Dir gebe ich mich hin, in Dir ruhe ich aus. Ach, alles entflieht mir, auch das Leiden, und auch jener Jesus Selbst, der ohne mich anscheinend nicht leben konnte! Du allein entschwindest mir nicht, o Heiliger Wille Gottes! Ich bitte dich, wenn Du siehst, dass meine schwachen Kräfte nicht mehr weiter können, enthülle

mir meinen süßen Jesus, den Du mir verbirgst und den Du besitzt. O, Heiliger Wille, ich bete Dich an, ich küsse Dich ich danke Dir, aber sei nicht grausam mit mir!' Während ich so dachte und betete, fühlte ich mich von einem überaus reinen Licht eingehüllt, und der Heilige Wille, der mir Jesus enthüllte, sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Seele ohne meine Willen wäre wie die Erde gewesen, wenn sie weder Himmel noch Sterne noch Sonne noch Mond besessen hätte; die Erde ist von sich selbst aus nichts anderes als Abgründe, abschüssige Anhöhen, Gewässer, Finsternisse. Hätte die Erde keinen Himmel über sich, der dem Menschen den Weg zeigt um ihn auf die verschiedenen Gefahren, die die Erde in sich birgt, hinzuweisen, so würde der Mensch bald abstürzen, bald ertrinken, usw. Aber der Himmel steht über ihm, besonders die Sonne, die in stummer Sprache zu ihm sagt: „Siehst du, ich habe kein Auge, noch Hände noch Füße, und doch bin ich das Licht deines Auges, die Handlung deiner Hand, der Schritt deines Fußes. Und wenn ich andere Gebiete erleuchten muss, lasse ich dir das Funkeln der Sterne und den Glanz des Mondes zurück, damit sie meine Aufgabe weiterführen.“

Nun, wie Ich dem Menschen einen Himmel zum Wohl seiner Natur gegeben habe, habe Ich auch der Seele, die edler ist, den Himmel meines Willens gegeben, weil auch die Seele Abgründe, Höhen und Steilwände in sich enthält, welches die Leidenschaften, die Tugenden, die Neigungen und anderes sind. Wenn sich nun die Seele dem Himmel meines Willens entzieht, wird sie nichts anderes tun als sich von Schuld zu Schuld hinab zu stürzen; die Leidenschaften werden sie ertränken, und die Tugendhöhen sich in Abgründe verwandeln. Wie also auf der Erde ohne den Himmel alles in Unordnung und unfruchtbar wäre, so ist es für die Seele ohne meinen Willen.“

**24. April 1915**

***Die Leiden der Dornenkrönung Jesu sind für den geschaffenen Geist unbegreiflich. Alle schlechten Gedanken der Menschen durchbohren seinen Geist viel schmerzhafter als die Dornen. Nur die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, können die göttliche Gerechtigkeit am wirksamsten entwaffnen.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und dachte gerade daran, wie viel mein geliebter Jesus litt, als Er mit Dornen gekrönt wurde, da ließ sich Jesus blicken und sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Schmerzen, die Ich litt, waren für den erschaffenen Geist unbegreiflich, aber noch viel schmerzhafter als jene Dornen, sind alle schlechten Gedanken der Geschöpfe, die sich in meinen Geist hinein nagelten, sodass Mir von all diesen geschöpflichen Gedanken keiner entging, alle spürte Ich sie in Mir. So fühlte Ich nicht nur die Stiche der Dornen, sondern auch den Abscheu der Sünden, die jene Dornen in Mich eindrückten.“

Dann betrachtete ich meinen liebenswürdigen Jesus und sah sein Heiligstes Haupt wie von einem Strahlenkranz von Dornen umgeben, der aus seinem Inneren hervortrat. Alle Gedanken der Geschöpfe waren in Jesus, gingen von Jesus in sie über, und von ihnen zu Jesus, und blieben dort wie zusammen verkettet, die schlechten Gedanken der Geschöpfe mit den heiligsten Gedanken Jesu. O, wie sehr litt Jesus! Dann fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, nur die Seelen, die in meinem Willen leben, können Mir wahre Sühne leisten und meine so stechende Dornen lindern. Denn da sie in meinem Willen leben, und mein Wille sich überall befindet, und sie sich in Mir und allen befinden, steigen sie in die Geschöpfe hinab und zu Mir herauf und bringen Mir alle Sühneleistungen, verschaffen Mir Linderung und bewirken, dass sich im Geist der Geschöpfe die Finsternis in Licht verwandelt.“

**2. Mai 1915*****Leiden Jesu wegen der Züchtigungen.***

Meine Tage werden immer bitterer. An diesem Morgen kam mein süßer Jesus in einem Leidenszustand, den man nicht beschreiben kann. Als ich Ihn so leidend sah, hätte ich Ihm um jeden Preis eine Erleichterung verschaffen wollen, aber da ich nicht wusste, was ich tun sollte, drückte ich Ihn an mein Herz, näherte mich seinem Mund und suchte mit meinem Mund einen Teil seiner inneren Bitterkeiten aufzusaugen, aber was war? Welche Anstrengung ich auch beim Saugen machte, es kam nichts; ich bemühte mich erneut, aber alles vergebens. Jesus weinte, und ich weinte auch, als ich sah, dass ich auf keine Weise seine Leiden lindern konnte. Welch grausame Qual! Jesus weinte, weil Er [seine Bitterkeit in mich] gießen wollte, aber seine Gerechtigkeit hinderte Ihn daran. Ich weinte, als ich Ihn weinen sah und Ihm nicht helfen konnte. Es sind solche Leiden, dass die Worte fehlen, um sie zu beschreiben. Und Jesus sprach schluchzend zu mir:

„Meine Tochter, die Sünden entreißen meinen Händen die Züchtigungen, die Kriege. Ich bin gezwungen, sie zuzulassen, und zugleich weine und leide Ich mit den Geschöpfen.“

Ich fühlte mich vor Schmerz sterben und Jesus, der mich ablenken wollte, fügte hinzu:

„Meine Tochter, gräme dich nicht, auch dies ist in meinem Willen, denn allein die Seelen, die in meinem Willen leben, sind jene, die sich meiner Gerechtigkeit entgegenstellen können; nur jene, die in meinem Willen leben, haben freien Zutritt, auf die Seite der göttlichen Ratschlüsse einzutreten und zugunsten ihrer Brüder zu sprechen. Jene, die ihren Aufenthalt in meinem Willen haben sind es, die alle Früchte meiner Menschheit besitzen; denn meine Menschheit hatte ihre Grenzen, während mein Wille keine Grenzen besitzt, und meine Menschheit lebte in meinem Willen, innen und außen in Ihn versenkt.“

Die Seelen nun, die in meinem Willen leben, sind meiner Menschheit am meisten gleichgestaltet, und indem sie sich diese zu eigen machen – weil Ich sie ihnen gegeben habe – können sie sich vor der Gottheit präsentieren, bekleidet mit meiner Menschheit, wie ein anderes 'Ich-Selbst', die göttliche Gerechtigkeit entwaffnen und Erlässe der Verzeihung für die verdorbenen Geschöpfe erlehen. Indem sie in meinem Willen leben, leben sie in Mir, und da Ich in allen lebe, leben auch sie in allen und zum Wohl aller. Sie leben schwebend in der Luft wie die Sonne, und ihre Gebete, Akte, Sühneleistungen und alles, was sie tun, sind wie Strahlen, die zum Wohl aller von ihnen herabsteigen.“

### **18. Mai 1915**

***Züchtigungen. Jesus wird Rücksicht nehmen auf die Seelen, die von seinem Wollen leben. Da die Seligen im Himmel ganz im Göttlichen Willen leben, sind sie vollauf glücklich, obwohl sie die Menschen auf Erden leiden sehen.***

Ich setze meinen gewohnten armen Zustand fort und fühle meine armselige Natur unterliegen; ich befinde mich in einem Zustand der andauernden Gewalt: ich möchte meinem lebenswürdigen Jesus Gewalt antun, und Er verbirgt sich noch mehr, um zu nichts gezwungen zu werden. Wenn Er dann sieht, dass ich nicht daran bin, Ihm wegen seines Verbergens Gewalt anzutun, lässt Er sich ganzplötzlich sehen und bricht in Weinen aus wegen dem, was die arme Menschheit leidet und leiden wird. Zu anderen Malen sagt Er mit ergreifendem und fast flehendem Tonfall zu mir:

„Tochter, tue Mir nicht Gewalt an, mein Zustand ist von sich aus schon gewaltsam wegen der schwerwiegenden Übel, die die Geschöpfe erleiden und noch erleiden werden, aber Ich muss der Gerechtigkeit ihre Rechte lassen.“

Und während Er das sagt, weint Er und ich weine gemeinsam mit Ihm; und sehr oft scheint es, dass Er, sich ganz in mich umformend, durch

meine Augen weint. Dann ziehen in meinem Geist alle Tragödien vorüber, die verstümmelten menschlichen Leiber, die Ströme von Blut, die zerstörten Orte, die entweihten Kirchen, die Jesus mir viele Jahre zuvor hat sehen lassen. Mein armes Herz ist zerrissen von Schmerz: bald fühle ich es sich winden vor Qual, bald gefrieren, und während ich dies leide, höre ich die Stimme Jesu sagen:

„Wie betrübe Ich Mich! Wie traurig bin Ich!“ und Er bricht in Schluchzen aus; aber wer kann alles beschreiben?

Als ich nun in diesem Zustand war, sagte mein süßer Jesus zu mir, um in etwa meine Ängste und Schrecken zu beruhigen:

„Meine Tochter, Mut! Es ist wahr, dass die Tragödie groß sein wird, wisse jedoch, dass Ich Rücksicht nehmen werde auf die Seelen und auf die Orte, wo es Seelen gibt, die meinen Willen leben. Wie die Könige der Erde ihren Hofstaat, ihr Kabinett haben, wo sie in Sicherheit weilen inmitten der Gefahren und der grimmigsten Feinde – weil die Kraft, die sie haben, so groß ist, dass selbst die Feinde, während sie die anderen Orte zerstören, diesen Punkt nicht ansehen, aus Furcht, vernichtet zu werden – so habe auch Ich, der König der Himmels, meine Kabinette, meinen Hofstaat auf Erden, und es sind die Seelen, die in meinem Willen leben, wo Ich in ihnen lebe und die himmlische Schar sich rund um sie drängt, und die Kraft meines Willens sie in Sicherheit hält, indem Er die Geschoße unwirksam macht und die grimmigsten Feind zurückdrängt.

„Meine Tochter, warum sind die Seligen selbst in Sicherheit und völlig glücklich, wo sie doch sehen, dass die Geschöpfe leiden und die Erde in Flammen aufgeht? Genau deswegen, weil sie gänzlich in meinem Willen leben. Wisse also, dass Ich die Seelen, die auf Erden ganz in meinem Willen leben, in die gleiche Lage wie die Seligen versetze. Lebe daher aus meinem Willen und fürchte nichts, ja, Ich will vielmehr, dass du nicht nur in meinem Willen lebst, sondern in diesen Zeiten des menschlichen Blutbades auch inmitten deiner Brüder lebst, zwischen Mir und ihnen; und du wirst Mich eng verbunden mit dir halten und vor den Beleidigungen be-

schützen, die Mir die Geschöpf antun; und da Ich dir das Geschenk meiner Menschheit und dessen, was Ich litt, mache, wirst du, während du Mir Verteidigung bietest, deinen Brüdern mein Blut, die Wunden, Dornen und meine Verdienste zu ihrem Heil geben.“

## **25. Mai 1915**

***Die Menschen gehorchen den Regierungen, welche Gewalt gebraucht, aber nicht Gott, der Liebe anwendet. Feuer und Blut werden alles reinigen.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da ließ sich mein liebenswürdiger Jesus kurz blicken und sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Züchtigung ist groß, und doch rühren sich die Völker noch nicht, vielmehr sind sie fast gleichgültig dem gegenüber, als müssten sie einer tragischen Szene beiwohnen und nicht einer Realität. Anstatt einmütig zu kommen und zu meinen Füßen zu weinen und um Barmherzigkeit und Verzeihung zu flehen, sind sie eher darauf gespannt zu hören, was geschieht. Ach, Tochter, wie groß ist die menschliche Treulosigkeit! Siehst du, wie sie den Regierenden gehorsam sind! Priester und Weltleute verlangen nichts, sie verweigern keine Opfer und müssen bereit sein, das eigene Leben zu geben. Ach, nur für Mich gab es keinen Gehorsam noch Opfer, und wenn sie etwas taten, so waren es eher Forderungen und Interessen. Und dies deshalb, weil die Regierung Gewalt anwendet; Ich bediene Mich der Liebe, doch diese Liebe wird von den Geschöpfen nicht anerkannt, und sie bleiben gleichgültig, als ob Ich nichts von ihnen verdienen würde!“

Aber während seiner Worte brach Er in Tränen aus. Welch grausame Qual, Jesus weinen zu sehen! Dann fing Er wieder an:

„Aber das Blut und das Feuer werden alles reinigen und den reuevollen Menschen wiederherstellen, und je länger er damit auf sich warten lässt,

umso mehr Blut wird vergossen werden, und das Gemetzel wird so groß sein, wie der Mensch es sich nie gedacht hätte.“

Und während Er dies sagte, ließ Er mich das menschliche Blutbad sehen. Welche Marter, in diesen Zeiten zu leben! Doch möge stets der Göttliche Wille geschehen!

## **6. Juni 1915**

### ***Im Willen Gottes läuft alles auf Liebe zu Gott und zum Nächsten hinaus.***

Wenn ich mich in meinem gewohnten Zustand befinde, will mein stets lebenswürdiger Jesus, während Er sich verborgen hält, dass ich ganz auf Ihn bedacht sei und ständig für meine Brüder eintrete. Und während ich für die Rettung der armen Soldaten betete und weinte und Jesus an mich drücken wollte um Ihn anzuflehen, dass niemand von ihnen verloren gehe, sagte ich Ihm schließlich einige Torheiten. Und Jesus schien, obwohl Er traurig war, sich an meinen dringenden Bitten zu freuen, und Er schien zu gewähren, was ich wollte; da kam mir aber plötzlich ein Gedanke in meinen Geist, nämlich dass ich an mein Heil denken sollte; und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, während du an dich dachtest, hast du eine menschliche Empfindung hervorgebracht, und mein Wille, der ganz göttlich ist, hat dies wahrgenommen. In meinem Willen läuft alles auf die Liebe zu Mir und zum Nächsten hinaus, es gibt keine eigenen (persönlichen) Dinge, weil die Seele – da sie einzig meinen Willen umfasst – alle nur möglichen Güter für sich selbst einschließt; und wenn sie sie umfasst, warum also Mich darum bitten? Ist es nicht gerecht, dass sie sich damit beschäftigt, für die zu beten, die sie nicht haben? Ach, wenn du wüsstest, welche Katastrophen die arme Menschheit durchstehen wird, so wärest du aktiver in meinem Willen zu ihrem Wohl.“

Und während Er dies sagte, ließ Er mich alle Übel vernehmen, die die Freimaurer gerade anzettelten.

### **17. Juni 1915**

#### ***Alles, was die Seele tut, sollte sein Ziel im Göttlichen Willen haben.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, beklagte ich mich bei Jesus und sagte zu Ihm: „Jesus, mein Leben, alles ist zu Ende; mir bleibt nichts anderes als höchstens deine kurzen Blitzbesuche, deine Schatten“, da unterbrach Jesus meine Rede und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles muss meinen Willen als letztes Ende haben, und ist die Seele einmal soweit gekommen, dann hat sie alles getan; wenn sie hingegen viel getan und dies nicht in meinen Willen eingeschlossen hat, kann man sagen, dass sie nichts getan hat. Denn Ich berücksichtige all das, was sein Ziel in meinem Willen hat, äußert sich doch in Ihm allein mein eigenes Leben, und es ist gerecht, dass Ich dies wie meine eigene Angelegenheit betrachte, auch in den kleinsten Dingen und sogar in den Nichtigkeiten. Denn bei jedem kleinen Akt, den die Seele mit meinem Willen vereint tut, fühle Ich, wie sie ihn zuerst Mir entnimmt und dann handelt, sodass im unscheinbarsten Akt meine ganze Heiligkeit, Macht, Weisheit, Liebe, und alles eingeschlossen ist, was Ich bin. Ich nehme daher in jenem, mit meinem Willen vollbrachten Akt, die Wiederholung meines Lebens, meiner Werke, meines Wortes, meiner Gedanken, usw. wahr; wenn also deine Angelegenheiten in meinem Willen beendet sind, was willst du mehr? Alle Dinge haben einen einzigen Zielpunkt. Die Sonne hat nur den Zweck (Punkt), dass ihr Licht die ganze Erde überflutet. Der Landwirt sät, hackt, bearbeitet die Erde, erduldet Kälte und Hitze, aber dies ist nicht sein Endziel, nein, der Punkte ist die Ernte [der Früchte], um daraus seine Nahrung zu bereiten. So ist es bei vielen anderen Dingen, die zwar viele sind, aber auf ein einziges Ziel hinauslaufen – und dies stellt das Leben des Menschen dar. So muss auch die Seele alles in dem einzigen Punkt

meines Willens hinauslaufen lassen, und dieser Wille wird ihr Leben ausmachen, und Ich werde daraus meine Speise bereiten.“

Dann fügte Er hinzu: „Ich und du, Wir werden in diesen traurigen Zeiten eine zu schmerzvolle Periode durchmachen; die Dinge werden immer schlimmer werden. Aber wisse, wenn Ich dir mein Kreuz aus Holz wegnehme, so gebe Ich dir das Kreuz meines Willens, das keine Höhe noch Breite hat sondern grenzenlos ist. Ein edleres Kreuz könnte Ich dir nicht geben, weil es nicht aus Holz, sondern aus Licht ist, und in diesem Licht, das brennender als jedes Feuer ist, werden Wir gemeinsam in allen Geschöpfen und ihren Todeskämpfen und Qualen leiden, und Wir werden danach trachten, das Leben für alle zu sein.“

## **9. Juli 1915**

***Wer wahrhaft den Göttlichen Willen tut, wird in dieselben Bedingungen versetzt wie die Menschheit Jesu. Die Menschheit Jesu verspürte zur gleichen Zeit Freude und Schmerz.***

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand und fühlte mich sehr schlecht; da kam mein stets liebenswürdiger Jesus, der Mitleid mit meiner Lage hatte, für ein Weilchen, und indem Er mich küsste, sprach Er zu mir:

„Arme Tochter, fürchte dich nicht, Ich verlasse dich nicht, noch kann Ich dich verlassen, denn wer meinen Willen tut, ist mein Magnet, der mächtig auf Mich einwirkt und Mich mit solcher Gewalt zu sich hinzieht, dass Ich nicht widerstehen kann. Zu viel würde es Mich kosten, Mich von dem zu lösen, der meinen Willen tut, denn Ich müsste Mich Meiner selbst entledigen, was nicht möglich ist.“

Darauf fügte Er hinzu: „Tochter, wer in Wahrheit meinen Willen tut, wird in dieselben Umstände versetzt, in die meine Menschheit versetzt wurde. Ich war Mensch und Gott: als Gott schloss Ich in Mir alle Wonnen, Glückseligkeiten, Schönheiten, und alle Güter, die Ich besitze, ein. Meine Menschheit nahm einerseits an meiner Gottheit teil und war daher selig,

glücklich – ihre beseligende Anschauung wurde ihr nie genommen – andererseits war meine Menschheit, die die Genugtuung für die Geschöpfe vor der göttlichen Gerechtigkeit auf sich genommen hatte, vom klaren Anblick aller Sünden gemartert; und da sie diese auf sich nehmen sollte um sie zu sühnen, fühlte sie den Schrecken jeder Sünde mit ihrer besonderen Pein. Zur gleichen Zeit verspürte sie also Freude und Schmerz; Liebe von Seiten meiner Gottheit, Eis seitens der Geschöpfe, Heiligkeit von einer Seite, Sünde von der anderen; es gab auch nicht die geringste Tat der Geschöpfe, die Mir entgangen wäre.

Nun ist meine Menschheit nicht mehr in der Lage zu leiden, deswegen lebe Ich in der Seele, die meinen Willen tut, und sie dient Mir als Menschheit. Daher fühlte die Seele einerseits Liebe, Frieden, Festigkeit im Guten, Stärke und anderes; von der anderen Seite Kälte, Belästigungen, Müdigkeit usw. Wenn die Seele nun ganz in meinem Willen bleibt und diese Dinge nicht als die ihren nimmt, sondern als etwas, was Ich erleide, wird sie nicht den Mut verlieren, sondern Mich bemitleiden und die Ehre haben, an meinen Leiden teilzunehmen, denn sie ist nichts anderes als ein Schleier, der Mich bedeckt. Und sie wird nichts als die Last der Stiche, des Eises fühlen, die aber [in Wirklichkeit] Mir, meinem Herzen angetan werden.“

## **25. Juli 1915**

### ***Wie Jesus in der Liebe unglücklich ist, und getröstet werden will.***

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und beklagte mich bei Jesus wegen seiner üblichen Entbehrungen; und Er, stets gütig, bemitleidete mich indem Er sagte:

„Meine Tochter, sei tapfer, sei Mir treu in diesen Zeiten der Tragödien, der furchtbaren Gemetzel und der heftigen Bitterkeiten für mein Herz.“

Und fast schluchzend fügte Er hinzu: „Meine Tochter, in diesen Zeiten fühle Ich Mich wie ein Unglückseliger; Ich fühle mich unglücklich zusammen

mit dem Verwundeten am Schlachtfeld, unglücklich mit dem, der im eigenen Blut verlassen von allen stirbt, unglücklich mit dem Armen, der die Last des Hungers verspürt, Ich fühle die Trauer so vieler Mütter, denen das Herz wegen der Söhne in der Schlacht blutet. Ach, alles Leid lastet auf meinem Herzen, das davon durchbohrt wird! Und angesichts dieses Unglücks sehe Ich die Göttliche Gerechtigkeit, die den göttlichen Zorn gegen die Geschöpfe, die leider rebellisch und undankbar sind, noch mehr ins Spiel treten lassen will. Und überdies, wer kann dir sagen, wie unglücklich Ich in der Liebe bin? Ach, die Geschöpfe lieben Mich nicht, und meine so große Liebe wird mit wiederholten Beleidigungen vergolten.

Meine Tochter, in meinem so großen Unglück, möchte Ich, anstatt andere zu trösten, selbst Trost, Ich will um Mich herum die Seelen, die Mich lieben, die Mir treue Gesellschaft leisten und alle ihre Leiden Mir aufopfern zum Trost für meine Leiden, und um für die armen Unglücklichen Gnade zu erflehen. Und je nachdem, wie Mir die Seelen in diesen Zeiten der Züchtigungen und Unglücke treu sind, werde Ich, wenn sich die Göttliche Gerechtigkeit besänftigt haben wird, diese Seelen belohnen, die Mir treu geblieben sind und an meinem Unglück Teil genommen haben.“

## **28. Juli 1915**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, dessen Herz wird eins mit dem Herzen Jesu.***

Ich wiederholte meine Klagen vor Jesus indem ich zu Ihm sagte: „Warum hast Du mich verlassen? Du hast mir versprochen, dass Du alle Tage, wenigstens ein Mal, kommen würdest, und heute ist der Morgen vergangen, der Tag neigt sich zu Ende, und Du kommst noch nicht ? Jesus, welche Qual ist es, Dich zu entbehren, welcher fortwährender Tod! Und doch bin ich ganz deinem Willen hingegeben. Ich opfere Dir diese Entbehrung vielmehr auf, wie Du mich lehrst, um so vielen anderen Seelen die Rettung zu erwirken, wie viele Augenblicke ich Deiner beraubt bin. Ich lege dieses Leid, wenn ich Dich entbehren muss, wie einen Kranz um dein Herz, um zu ver-

hindern, dass die Beleidigungen der Geschöpfe in dein Herz eindringen, und um Dich daran zu hindern, irgendeine Seele in die Hölle zu verdammen. Aber trotz alledem, o mein Jesus, fühle ich meine Natur erschüttert und ich rufe Dich inständig, ich suche, ich ersehne Dich.“

In diesem Augenblick legte mein liebenswürdiger Jesus seine Arme um meinen Hals und mich an Sich drückend, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, sag Mir, was du wünschst, was willst du tun, was liebst du?“

Und ich: „Ich ersehne Dich und dass alle Seelen gerettet werden, ich will deinen Willen tun und liebe Dich allein!“

Darauf Er: „So wünschst du also das, was Ich will, damit hast du Mich in deiner Hand und Ich dich, du kannst dich auch nicht von Mir loslösen, noch Ich von dir. Warum sagst du also, dass Ich dich verlassen habe?“

Dann fügte Er mit zärtlichem Tonfall hinzu: „Meine Tochter, wer meinen Willen tut, der ist so eins geworden mit Mir, dass sein Herz und das Meine ein einziges bilden, und da alle Seelen, die gerettet werden, durch dieses Herz gerettet werden, und – wie sich der Herzschlag bildet, diese Seele ihren Flug zum ewigen Heil antreten, indem sie aus dem Mund dieses Herzens hervorgehen – so werde Ich dieser Seele das Verdienst jener geretteten Seelen verleihen, da sie gemeinsam mit Mir deren Heil gewünscht hat, und Ich Mich ihrer als Leben meines eigenen Herzens bedient habe.“

## **12. August 1915**

***Drohungen Jesu. Die Härte der Völker: sie müssen im eigenen Fleisch getroffen werden, um sich Gott zu ergeben.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus ganz kurz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie hart sind die Völker! Die Geißel des Krieges reicht nicht aus, das Elend genügt nicht, dass sie sich ergeben. Sie wollen es al-

so am eigenen Leib verspüren, ansonsten kommt man nicht durch. Siehst du nicht, wie die Religion auf dem Schlachtfeld triumphiert (Sterbesakramente ?!)? Und warum? Weil der eigene Leib angetastet wird. Siehe, darum besteht die Notwendigkeit, dass es kein Land gibt, das nicht in dieser oder anderer Weise im Netz 'gefangen' sei, aber fast alle werden dem ausgesetzt sein, um es am eigenen Leib zu spüren. Ich möchte es nicht tun, aber ihre Härte zwingt Mich dazu!"

Und als Er dies sagte, weinte Er. Ich weinte zusammen mit Ihm und bat Ihn, dass Er bewirke, dass die Völker sich ohne Gemetzel und Blutvergießen ergeben und alle gerettet würden. Und Jesus:

„Meine Tochter, in der Vereinigung unserer Willen wird alles eingeschlossen sein. Dein Wille wird zusammen mit dem Meinen strömen und ausreichende Gnade erflehen, um Seelen zu retten; deine Liebe wird in der Meinen strömen, deine Wünsche, dein Herzschlag werden in dem Meinen strömen und mit einem ewigen Herzschlag Seelen erbitten. All dies wird rings um dich und um Mich ein Netz bilden, in dem Wir wie eingewoben bleiben, und dies wird als Bollwerk der Verteidigung dienen: während es Mich verteidigt, wirst du darin vor jeder Gefahr geschützt sein. Wie süß ist es für Mich, in meinem Herzschlag einen menschlichen Herzschlag zu vernehmen, der in dem Meinem sagt: 'Seelen, Seelen!' Ich fühle Mich dadurch wie gefesselt und besiegt und ergebe Mich.“

#### **14. August 1915**

***Alles, was Jesus tat und litt, ist im Akt, und dient den Seelen als Stütze, um sich zu retten.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam Jesus flüchtig, Er war ganz müde, erschöpft, dass Er Selbst mich rief, seine hl. Wunden zu küssen und Ihm das Blut abzutrocknen, das Ihm von allen Seiten seiner Heiligsten Menschheit herabrann. Nachdem ich nun alle seine Glieder wieder durchgegangen war, wobei ich verschiedene Gebete und Sühneleistungen

verrichtete, sprach mein süßer Jesus, erquickt und sich auf mich stützend zu mir:

„Meine Tochter, meine Passion, meine Wunden, mein Blut, alles, was Ich tat und litt, dies ist alles mitten unter den Seelen, in andauernder Wirklichkeit (im kontinuierlichen Akt), als wirkte und litte Ich gerade jetzt, und es dient Mir als Stützen, an die Ich Mich halten kann, und es dient auch den Seelen als Stützen, um nicht in Schuld zu fallen und sich zu retten. In diesen Zeiten der Züchtigungen nun, bin Ich wie eine Person, die in der Luft lebt, der der Boden unter den Füßen fehlt und ständigen Schlägen ausgesetzt: die Gerechtigkeit schlägt Mich vom Himmel her, die Geschöpfe mit den Sünden von der Erde her. Je mehr nun die Seele rings um Mich ist, meine Wunden küsst, Mir Sühne leistet, mein Blut aufopfert, mit einem Wort, indem sie das alles wiederholt, was Ich im Lauf meines Lebens und meiner Passion getan habe, umso mehr weitere Stützen bildet sie, auf die Ich Mich lehnen kann, um nicht zu fallen, und umso größer wird der Umkreis, wo die Seelen die Stütze finden, um nicht in Schuld zu fallen und sich zu retten. Werde nicht müde, meine Tochter, bei Mir zu bleiben, und wiederholt meine Wunden immer wieder durchzugehen und zu betrachten; Ich selbst werde dir die Gedanken, die Gefühle, die Worte eingeben, um dir das Feld zu bereiten, damit du bei Mir bleibst. Sei Mir treu, die Zeiten drängen, die Gerechtigkeit will ihren Zorn entfesseln, die Geschöpfe reizen sie; die Stützen müssen sich noch mehr vervielfältigen, versage dich daher dem Werk nicht.“

#### **24. August 1915**

***Das einzige, was das Geschöpf Gott ähnlich macht, ist der Göttliche Wille.***

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand, als mein stets lebenswürdiger Jesus kurz kam; und ich gab Ihm einen Kuss und sagte: „Mein Jesus, wenn es mir möglich wäre, würde ich Dir den Kuss seitens

aller Geschöpfen geben, so würde ich Deine Liebe zufriedenstellen indem ich alle zu Dir bringe.“

Darauf Jesus: „Meine Tochter, willst du Mir einen Kuss von allen geben, so küsse Mich in meinem Willen, denn mein Wille, der die schöpferische Kraft enthält, hat die Macht, einen Akt in so viele Akte zu vervielfältigen, wie viel man nur immer will; und so wirst du Mir die Genugtuung bereiten, wie wenn alle Mich geküsst hätten, und du wirst das Verdienst haben, als hättest du alle dazu gebracht, Mich zu küssen, und alle Geschöpfe werden die Wirkungen davon empfangen, je nach ihrer eigenen Disposition.

Ein Akt in meinem Willen enthält alle möglichen und vorstellbaren Güter. Ein Beispiel davon findest du im Bild der Sonne; das Licht ist *eines*, aber dieses Licht vervielfältigt sich in allen Blicken der Geschöpfe; das Licht immer eines und ein einziger Akt, aber nicht alle Blicke der Geschöpfe erfreuen sich desselben Lichtes. Einige, die Augen von schwacher Sehkraft haben, müssen sich die Hand vor die Augen halten, gleichsam um sich vom Licht nicht geblendet zu fühlen; andere, die blind sind, profitieren überhaupt nicht davon, aber dies ist nicht die Schuld des Lichtes, sondern Mangel an Sehkraft der Geschöpfe. Also, meine Tochter, wenn du wünschst, Mich für alle zu lieben, tue es in meinem Willen; dann wird deine Liebe in meinem Willen fließen; und da mein Wille Himmel und Erde erfüllt, werde Ich hören, wie Mir dein 'Ich liebe Dich' im Himmel, rund um Mich, innerhalb von Mir und auf der Erde wiederholt wird; und an allen Punkten wird es sich vervielfältigen, mit so vielen Akten, wie mein Wille fähig ist, auszuführen. Auf diese Weise wird es Mir Genugtuung für die Liebe aller leisten, weil das Geschöpf begrenzt und endlich ist, mein Wille hingegen unermesslich und unendlich.

Wie kann man jene Worte erklären, die Ich aussprach, als Ich den Menschen schuf: „Lasst Uns den Menschen machen nach unserem Abbild und Gleichnis?“ Wie könnte das Geschöpf, das doch so unfähig ist, Mir je ähnlich sehen und mein Abbild sein? Nur in meinem Willen konnte ihm dies gelingen, denn wenn sich das Geschöpf diesen Willen zu eigen macht,

kommt es soweit, auf göttliche Art zu wirken, und mit der Wiederholung dieser göttlichen Akte gelangt es dahin, Mir ähnlich zu sehen und zu meinem vollkommenen Abbild zu werden. Es geschieht wie bei einem Kind, das mit der Wiederholung der Akte, die es beim Lehrer sieht, diesem ähnlich wird. So ist das einzige, was das Geschöpf Mir ähnlich macht, mein Wille. Deswegen habe Ich so großes Interesse daran, dass das Geschöpf den wahren Zweck erfüllt, wozu es erschaffen wurde, indem es sich meinen Willen zu eigen macht.“

## **27. August 1915**

***Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, wird mit den göttlichen Eigenschaften erfüllt, und Gott füllt sich mit der Seele an.***

Ich war dabei, mich im Heiligsten Willen des gebenedeiten Jesus zu versenken, und während ich dies tat, befand ich mich in Jesus, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn sich eine Seele in meinen Willen versenkt, ist es wie bei zwei Gefäßen, die mit verschiedenen Flüssigkeiten angefüllt sind, wo sich einer in den anderen ergießt; der erste wird mit dem angefüllt, das der andere enthielt, und der zweite mit dem Inhalt des ersten. So wird das Geschöpf mit Mir angefüllt, und Ich mit ihm, und da mein Wille Heiligkeit, Schönheit, Macht, Liebe, usw. enthält, so wird die Seele, indem sie sich mit Mir anfüllt, in meinen Willen versenkt und sich Ihm hingibt, mit meiner Heiligkeit, Liebe, Schönheit, usw. auf die vollkommenste Weise angefüllt, die einem Geschöpf gegeben ist. Ich Meinerseits fühle Mich von ihm angefüllt, und da Ich in der Seele meine Heiligkeit, Schönheit, Liebe, usw. vorfinde, betrachte Ich diese Dinge, als wären sie die ihren; und sie gefällt Mir so sehr, dass Ich Mich (in die Seele) verliebe, sodass Ich sie eifersüchtig in meinem Innersten behüte und sie andauernd mit meinen göttlichen Vorzügen bereichere und schmücke, um immer größeren Gefallen an ihr finden und Mich verlieben zu können.“

## **20. September 1915**

### ***Kanäle der göttlichen Kommunikation. Die Seele muss alle ihre Akte an das FIAT knüpfen.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit Geißeln in den Händen sehen, mit denen Er die Geschöpfe traf und schlug, und es schien, als vermehrten sich die Strafen noch weiter; und unter vielen Dingen schien eine Verschwörung gegen die Hl. Kirche im Gang zu sein, und es wurde Rom erwähnt. Der gebenedeite Jesus war betrübt und wie von einem schwarzen Mantel bedeckt, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Züchtigungen werden die Völker wieder aufstehen lassen, aber es werden so viele sein, dass alle Völker von Schmerz und Trauer eingehüllt sein werden; und da die Geschöpfe meine Glieder sind, bin Ich ihretwegen in schwarz gehüllt.“

Ich war ganz bestürzt und bat Ihn, dass Er sich besänftige, und Er sagte zu mir, um mich zu trösten:

„Meine Tochter, das Fiat soll der sanfte Knoten sein, der alle deine Akte binden wird. So werden mein Wille und der deine den Knoten bilden, und wisse, dass jeder Gedanke, jedes Wort, jeder Akt, die mit meinem Willen verknüpft sind, ebenso viele Verbindungskanäle sind, die sich zwischen Mir und der Seele auftun. Wenn alle deine Akte mit meinem Willen verknotet sein werden, wird kein Kanal der göttlichen Kommunikation zwischen Mir und dir verschlossen bleiben. „

## **2. Oktober 1915**

### ***Die Seele sucht, an den Bitterkeiten Jesu teilzunehmen.***

Nachdem ich wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus viel gelitten hatte, schien es, dass Er für ein kleines Weilchen gekommen sei, aber so leidend, dass es in Schrecken versetzte. Ich fasste mir ein

Herz und näherte mich seinem Mund, und nachdem ich ihn geküsst hatte, versuchte ich zu saugen: ob es mir gelänge, Ihm Erleichterung zu verschaffen, indem ich einen Teil seiner Bitterkeit aufsaugte! Zu meiner Überraschung (was mir zu anderen Malen nicht gelungen war), gelang es mir, ein wenig von der Bitterkeit heraus zu saugen; aber Jesus war dermaßen leidend, dass Er es anscheinend nicht bemerkte. Doch nachdem ich dies getan hatte, blickte Er mich an, als ob Er sich aufrufen würde und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich kann nicht mehr, Ich kann nicht mehr. Das Geschöpf hat den Gipfel erreicht und erfüllt Mich mit solcher Bitterkeit, dass meine Gerechtigkeit dabei war, die allgemeine Vernichtung zu beschließen; doch dir gelang es rechtzeitig, Mir ein wenig von der Bitterkeit wegzunehmen, so konnte sich meine Gerechtigkeit noch hinauszögern. Aber die Strafen werden sich weiter ausbreiten. Ach, der Mensch reizt Mich dazu, veranlasst Mich, ihn mit Schmerzen und Strafen zu erfüllen und gleichsam vollzustopfen, ansonsten wird er nicht anderen Sinnes.“

Darauf beeilte ich mich, Ihn zu bitten, dass Er sich besänftige, und Er sagte mit einem rührenden Ausdruck zu mir:

„Ach, meine Tochter! Ach, meine Tochter!“ Dann verschwand Er.

## **25. Oktober 1915**

### ***Betrachtung der Passion Jesu. Wohlgefallen Jesu, wenn Er all das wiederholen hört, was Er tat.***

Ich setzte meinen gewohnten Zustand unter Entbehrungen und Bitterkeiten fort, und dachte gerade an die Passion meines liebenswürdigen Jesus, da wiederholte Er mir:

„Mein Leben, mein Leben, meine Mama, meine Mama.“ Ich sprach erstaunt zu Ihm: „Was soll dies bedeuten?“

Und Jesus: „Meine Tochter, wenn Ich in dir meine Gedanken und meine Worte wiederholen höre, wenn Ich wahrnehme, dass du mit meiner Liebe

liebst, mit meinem Willen willst, mit meinem Verlangen wünschst, und alles übrige, so fühle Ich, wie mein Leben in dich hineingezogen und meine eigenen Akte wiederholt werden. So groß ist deshalb mein Wohlgefallen, dass Ich wiederhole: „Mein Leben, mein Leben.“ Und wenn Ich daran denke, was meine teure Mutter litt, die alle meine Leiden übernehmen wollte, um sie an meiner Stelle zu erleiden, und wie du sie nachzuahmen suchst, indem du Mich bittest, dass du die Leiden erleiden darfst, die die Geschöpfe Mir bereiten, so wiederhole Ich: „Meine Mama, meine Mama.“. In so großen Bitterkeiten meines Herzens wegen der vielen zerrissenen Glieder, so vieler Geschöpfe, die Ich in meiner Menschheit wahrnehme, ist es mein einziger Trost, zu fühlen, wie sich mein Leben wiederholt. So spüre Ich, wie die Glieder der Geschöpfe in Mir wieder gefestigt werden.“

## **28. Oktober 1915**

### ***Das Leben Jesu ist eine Saat.***

An diesem Morgen sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er kam, zu mir:

„Meine Tochter, mein Leben auf Erden war nichts anders als eine ausgesäte Saat, wo meine Kinder ernten werden, wenn sie immer auf dem Erdreich bleiben, in das Ich das Saatgut ausgestreut habe. Dann wird mein Same, je nachdem wie sie sich beim Ernten anstellen, seine Frucht hervorbringen. Nun, diese Saat sind meine Werke, Worte, Gedanken, sogar meine Atemzüge, usw. Wenn die Seele sie also sammelt und sich zu eigen macht, wird sie sich so bereichern, dass sie sich das Himmelreich erkaufen kann, wenn aber nicht, wird dieser Same ihr zur Verdammung gereichen.“

## **1. November 1915**

***Wenn eine Seele im Göttlichen Willen lebt, wird sie Jesus in Seiner Liebesfähigkeit gleich. Jesus möchte sein Herz in Liebe ausschütten.***

An diesem Morgen ließ mich mein süßer Jesus nicht so lange warten; Er kam, aber außer Atem, erregt, und indem Er sich in meine Arme warf, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, lass Mich ausruhen, lass Mich Erleichterung für meine Liebe finden. Wenn die Gerechtigkeit ihr Auslassventil will, so kann sie sich bei allen Geschöpfen Luft verschaffen; meine Liebe hingegen kann sich nur bei jenem ausschütten, der Mich liebt, der von meiner eigenen Liebe verwundet ist und wie im Fieberwahn Erleichterung in meiner Liebe sucht indem er Mich um noch mehr Liebe bittet. Und wenn meine Liebe kein Geschöpf fände, bei dem Ich mein Herz ausschütten könnte, würde meine Gerechtigkeit noch mehr entbrennen und den letzten Schlag ausführen, um die armen Geschöpfe zu vernichten.“

Und während dieser Worte küsste Er mich wieder und wieder und sprach zu mir:

„Ich liebe dich, aber mit einer ewigen Liebe; Ich liebe dich, aber mit einer unermesslichen Liebe; Ich liebe dich, aber mit einer für dich unbegreiflichen Liebe; Ich liebe dich, aber mit einer Liebe, die weder Grenzen noch ein Ende haben wird; Ich liebe dich mit einer Liebe, der du nie gleichkommen kannst.“

Aber wer kann alle Titel aufzählen, mit denen Jesus sagte, dass Er mich liebte? Für jeden Ausspruch, den Er vortrug, erwartete Er meine Erwiderung. Da ich nicht wusste, was ich Ihm sagen sollte, noch ausreichende Bezeichnungen fand, um Ihm mit Gleichem zu vergelten; sprach ich zu Ihm: „Mein Leben, Du weißt, dass ich nichts habe, und alles, was ich tue, nehme ich von Dir, und dann lasse ich es von neuem in Dir, damit alles, was Mein ist, in Dir bleibe und ständige Fähigkeit und dauerndes Leben in

Dir haben möge, während ich stets ein Nichts bleibe. Daher nehme ich deine Liebe, mache sie mir zu eigen und sage Dir: „Ich liebe Dich mit einer ewigen, unermesslichen Liebe, mit einer Liebe, die keine Grenzen noch ein Ende hat, und die der Deinen gleichkommt.“ Und ich küsste Ihn wieder und wieder, und in dem Maß wie ich stets wiederholte: „Ich liebe Dich“, beruhigte sich Jesus und ruhte aus, dann verschwand Er. Später kam Er zurück und zeigte mir seine Heiligste Menschheit, geprügelt, verwundet, verrenkt, ganz voller Blut. Ich war entsetzt darüber, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, siehst du, Ich habe in Mir all die armen Verwundeten, die im Kugelhagel sind und leide gemeinsam mit ihnen, und Ich will, dass auch du zu ihrer Rettung an diesen Leiden teilnimmst.“

Dann verwandelte sich Jesus in mich, und ich fühlte bald die Todesangst, bald wieder Trauer – mit einem Wort, ich empfand das, was Jesus empfand.

#### **4. November 1915**

#### ***Schmerz der Heiligsten Jungfrau über die Geißel des Krieges. Die Bekehrung der Priester ist nötig.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und zwar außerhalb meiner selbst, zusammen mit der Königin und Mutter; ich bat sie, dass sie bei Jesus vermittele, um die Geißel des Krieges aufhören zu lassen. Ich sagte zu ihr: „Meine Mama, hab Mitleid mit so vielen armen Opfern! Siehst du nicht, wie viel Blut, wie viele zerfetzte Glieder, wie viel Seufzer und Tränen es gibt? Du bist die Mutter Jesu, aber auch die unsere, daher kommt es dir zu, die Kinder zu versöhnen.“ Und während ich zu ihr betete, weinte sie, aber während sie weinte, schien sie unbeugsam. Ich weinte zusammen mit ihr und fuhr fort, für den Frieden zu beten, und die teure Mutter sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Erde ist noch nicht geläutert, die Völker sind noch verhärtet; und überdies, wenn die Züchtigung aufhört, wer wird die Priester retten? Wer wird sie bekehren? Das Gewand, das bei vielen ihr Leben bedeckt, ist dermaßen beklagenswert, dass selbst die Weltleute Abscheu davor empfinden, sich ihnen zu nähern. Beten wir, beten wir!“

### **11. November 1915**

***Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind ein zweiter Christus und erlangen Barmherzigkeit.***

An diesem Morgen fühlte ich ein derartiges Mitleid wegen der Beleidigungen, die Jesus empfängt und wegen der vielen Geschöpfe, die das Unglück haben, Ihn zu beleidigen, dass ich jede beliebige Pein auf mich nehmen wollte, um die Schuld zu verhindern, und ich betete und sühnte von Herzen. In diesem Augenblick kam der gebenedeite Jesus und es schien, als trüge Er die gleichen Wunden meines Herzens, aber o, um wie vieles größer waren sie! Und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, meine Gottheit wurde, als sie den Menschen erschuf, gleichsam verwundet von meiner eigenen Liebe, aus Liebe zu ihm, und diese Wunde ließ Mich vom Himmel auf die Erde herabsteigen und weinen und Blut vergießen und all das tun, was Ich tat.

Die Seele nun, die in meinem Wille lebt, fühlt diese Wunde ganz lebhaft, als wäre sie die ihre und weint und betet und würde alles leiden wollen, um die armen Geschöpfe zu retten, und damit diese meine Wunde der Liebe von den Beleidigungen der Geschöpfe nicht noch verschlimmert würde. Ach, meine Tochter, diese Tränen, Gebete, Leiden und Sühneleistungen lindern meine Wunde und steigen herab auf meine Brust wie funkelnde Edelsteine, deretwegen Ich Mich rühme, dass sie meine Brust schmücken, um sie meinem Vater zu zeigen, um Ihn zur Barmherzigkeit gegen die Geschöpfe geneigt zu machen.

Zwischen ihnen und Mir steigt also eine göttliche Ader hinab und herauf, die ihr menschliches Blut verzehrt, und je mehr sie an meiner Wunde und an meinem eigenen Leben teilnehmen, um so mehr erweitert sich diese göttliche Ader – sie erweitert sich so sehr, dass diese Seelen zu ebenso vielen anderen 'Christussen' werden. Und Ich wiederhole meinem Vater: „Jetzt bin Ich im Himmel, aber es gibt die anderen 'Christusse' auf Erden, die von meiner eigenen Wunde verwundet sind, die wie Ich weinen, leiden, beten usw.; deswegen müssen Wir unsere Erbarmungen auf die Erde gießen.“ Ach, nur jene, die in meinem Willen leben, die an meiner Wunde Teil haben, sehen Mir ähnlich auf Erden und werden Mir im Himmel ähnlich sehen, indem sie an der gleichen Glorie meiner Menschheit teilnehmen.“

### **13. November 1915**

***Jesus spendete sich Selbst die Kommunion, ehe Er sie den anderen gab. Die Hl. Kommunion empfangen, wie Jesus Selbst sie empfängt und aufopfert.***

Nachdem ich kommuniziert hatte, dachte ich mir: „Wie soll ich sie aufopfern, um Jesus zu gefallen?“. Und Jesus, stets gütig, sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn du Mir Gefallen bereiten willst, opfere sie auf, wie meine Menschheit selbst sie aufopferte; Ich habe, bevor Ich die Kommunion den anderen reichte, selbst kommuniziert, und Ich wollte dies tun, um dem Vater die vollständige Verherrlichung für alle Kommunionen der Geschöpfe zu geben, um in Mir alle Sühneleistungen für alle Sakrilegien und alle Beleidigungen einzuschließen, die Ich im Sakrament empfangen sollte. Da meine Menschheit den Göttlichen Willen in sich einschloss, umfasste sie alle Sühneleistungen aller Zeiten, und als Ich Mich Selbst empfing, empfing Ich Mich auf würdige Weise. Und so wie alle Werke der Geschöpfe von meiner Menschheit vergöttlicht wurden, so wollte Ich mit meiner Kommunion die Kommunion aller Geschöpfe besiegeln, wie könnte das Geschöpf ansonsten einen Gott empfangen? Es war meine Mensch-

heit, die dieses Tor den Geschöpfen auftat, und ihnen verdiente, Mich zu empfangen.

Nun, meine Tochter, kommuniziere in meinem Willen und vereinige die Kommunion mit meiner Menschheit: so wirst du alles einschließen, und Ich werde in dir die Sühneleistung aller, den Ersatz für alles und mein Wohlgefallen finden. Ja, Ich werde Mich Selbst sogar ein zweites Mal in dir wiederfinden.“

## **21. November 1915**

### ***Der Mensch fordert Gottes Gerechtigkeit heraus und zwingt Ihn zur Züchtigung.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand; da sah ich kurz meinen stets liebenswürdigen Jesus und bat Ihn, dass Er den Ratschluss der göttlichen Gerechtigkeit aus Erbarmen abändere. Ich sagte Ihm: „Mein Jesus, nicht mehr! Mein armes Herz wird zerrissen, wenn es solche Tragödien hört! Jesus, es genügt! Es sind deine teuren Abbilder, deine geliebten Kinder, die seufzen, weinen, klagen unter dem Gewicht gleichsam höllischer Werkzeuge.“

Darauf Er: „Ach, meine Tochter, und doch ist alles, was jetzt schreckliches geschieht, nichts anderes als die Skizze des Planes. Siehst du nicht, welchen weiten Kreis Ich bezeichne (markiere)? Was wird erst sein, wenn Ich den Plan ausführe ? An vielen Orten wird man sagen: „Hier war diese Stadt, jenes Gebäude“. Manche Orte werden völlig verschwinden. Die Zeit drängt, der Mensch hat den Punkt erreicht, dass er Mich zwingt, ihn zu züchtigen; er wollte Mich gleichsam herausfordern, Mich reizen, und Ich habe Mich geduldet, doch alle Zeiten kommen. Sie wollten Mich nicht auf dem Weg der Liebe und der Barmherzigkeit erkennen, so werden sie Mich auf dem Weg der Gerechtigkeit kennenlernen. Daher Mut, lasse dich nicht so schnell entmutigen!“

**10. Dezember 1915**

***Die Seele muss sich die Gebete, Werke und Leiden Jesu zu eigen machen, und all das Gute, das sie hervorgebracht haben.***

Ich fühlte mich überaus betrübt, weil mein süßer Jesus, mein Leben, mein Alles, sich nicht sehen ließ. Ich beklagte mich, und wenn es mir möglich gewesen wäre, hätte ich mit meinen Klagen Himmel und Erde betäuben wollen, um sie zum Mitleid mit meinem armen Zustand zu bewegen. Welch großes Unglück, Ihn zu kennen, zu lieben und Seiner beraubt zu sein! Kann es jemals ein größeres Unglück geben? Aber während ich mich beklagte, ließ sich der gebenedeite Jesus in meinem Inneren erblicken und sagte mit einem strengen Gesichtsausdruck zu mir:

„Meine Tochter, versuche Mich nicht! Warum dies? Ich habe dir alles gesagt, damit du ruhig bleibst, Ich habe dir gesagt, dass, wenn Ich Mich enthalte zu kommen, es deswegen ist, weil Ich noch strenger strafen muss, da meine Gerechtigkeit es so haben will, und Ich habe dir auch die Gründe dafür gesagt. Zuerst hast du es nicht geglaubt, dass Ich nicht wie gewohnt kam, weil Ich züchtigte, da du nicht vernommen hast, dass in der Welt große Strafgerichte geschahen. Jetzt hörst du von ihnen, und trotzdem zweifelst du noch. Heißt das nicht, Mich zu versuchen?“

Ich zitterte als ich Jesus so streng sah und hörte, aber Er änderte den Ausdruck, um mich zu beruhigen, und fügte voller Güte hinzu:

„Meine Tochter, Mut, Ich verlasse dich nicht, sondern Ich bin in dir, obwohl du Mich nicht immer siehst; und du vereinige dich immer mit Mir. Wenn du betest, soll dein Gebet in dem meinen strömen, und mache es zu deinem; so wirst alles, was Ich mit meinen Gebeten bewirkte, die Glorie, die Ich dem Vater erwies, das Gute, das Ich allen erflehte, auch du tun. Wenn du arbeitest, lasse deine Arbeit in der meinen fließen und mache sie dir zu eigen, so wirst du all das Gute, das meine Menschheit wirkte, die alles heiligte und vergöttlichte, zu deiner Verfügung haben. Wenn du leidest, lasse dein Leiden in dem Meinen fließen, und mache es dir zu eigen.“

So wirst du all das Gute, das Ich in der Erlösung tat, in deiner Macht haben. Damit wirst du die drei wesentlichen Punkte meines Lebens aufnehmen, und in dem Maß, wie du dies tust, werden aus dir unermessliche Gnadenmeere hervorgehen, die sich zum Wohl aller ergießen werden; und Ich werde dein Leben nicht als das deine, sondern als das Meine ansehen.“

## **12. Januar 1916**

***Alle Nationen haben sich vereint, um Gott zu beleidigen und haben sich gegen Ihn verschworen.***

Ich beklagte mich gerade beim geliebten Jesus wegen seiner üblichen Entbehrungen und weinte bitterlich; da kam mein anbetungswürdiger Jesus, aber in einem leidvollen Zustand; Er ließ mich sehen, wie die Dinge sich immer schlimmer entwickeln werden, und dies ließ mich noch mehr weinen. Und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, du beweinst die gegenwärtigen Zeiten, und Ich beweine die Zukunft. O, in welchem Labyrinth werden sich die Nationen befinden, dass eine den Schrecken und das Gemetzel der anderen darstellt, aus dem sie sich von sich selbst nicht befreien können! Sie werden wie Verrückte, wie Blinde handeln, bis dass sie gegen sich selber vorgehen: Und das Labyrinth, in dem sich das arme Italien befindet, wie viele Erschütterungen wird es erfahren! Erwinnere dich vor wie vielen Jahren Ich dir gesagt hatte, dass es die Strafe verdiente, dass Ich die Invasion fremder Nationen zulassen würde, und dies ist die Intrige, das sie für Italien anzetteln. Wie wird es gedemütigt und vernichtet werden! Zu undankbar war es gegen Mich! Die Nationen, die Ich bevorzugte, Italien, Frankreich, sind jene, die Mich am meisten verleugnet haben; sie haben sich gegenseitig die Hand gereicht, um Mich zu beleidigen; daher die gerechte Strafe: sie werden sich in der Demütigung die Hände reichen, und es werden auch jene sein, die mehr Kriege gegen die Kirche anzetteln werden. Ach, meine Tochter, fast alle Nationen haben sich zusammengetan, Mich zu beledi-

gen, haben sich gegen Mich verschwört! Was habe Ich ihnen Böses ange-  
tan? So verdienen fast alle die Strafe.“

Aber wer kann den Schmerz Jesu schildern, den Zustand der Gewalt, in  
dem Er sich befand? Und meinen Schrecken und meine Angst? Und ich  
sagte zu meinem Jesus: 'Wie kann ich inmitten solcher Tragödien leben?  
O, lass mich doch Sühnopfer sein und verschone die Völker, oder nimm  
mich mit Dir!'

**28. Januar 1916**

***Die eingesperrte Liebe ist die größte Bitterkeit. Aufhebung des Zu-  
standes als Sühnopfer.***

Ich fühlte mich bedrückt und dachte bei mir: „Wie hat doch alles aufge-  
hört: der Zustand als Sühnopfer, das Leiden, Jesus, alles!“ Dazu kam,  
dass es dem Beichtvater nicht gut ging und es mir daher passieren könn-  
te, ohne Kommunion zu sein. Ich fühlte das ganze Gewicht der Aufhebung  
des Sühnopfer-zustandes von Seiten Jesu; von Seiten des Seelenführers  
hatte ich keinerlei Weisung, weder dafür noch dagegen; dazu kam noch  
meine Betrübnis, da ich mich erinnerte, dass im März des vergangenen  
Jahres, als es dem Beichtvater nicht gut gegangen war und ich mich in  
derselben Lage befunden hatte, Jesus mir gesagt hatte, dass Er Corato  
verschont hätte, wenn ich oder jener, der mich leitet, mich im Zustand  
des Sühnopfers belassen hätte. Deshalb: wieder neue Ängste, dass ich  
selbst die Ursache schwerer Übel, auch für Corato, sein könnte! Aber wer  
kann alle meine Besorgnis und Bitterkeit schildern? Es waren deren so vie-  
le, dass ich mich wie versteinert fühlte. Nun ließ sich der gebenedeite Je-  
sus in meinem Inneren blicken, da Er Mitleid hatte, und es schien, als hal-  
te Er die Hand auf die Stirn gestützt, ganz betrübt, dass ich nicht den Mut  
fühlte, Ihn zu rufen, und fast halblaut nur sagte: Jesus! Jesus! Und Er be-  
trachtete mich, aber wie traurig war sein Blick! Dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, wie viel leide Ich! Wenn du die Leiden Dessen kenntest, Der dich liebt, du würdest nichts anderes tun als weinen. Ich leide auch für dich, denn da Ich nicht sehr oft komme, ist meine Liebe eingeschlossen und Ich kann Mir nicht Erleichterung verschaffen; und wenn Ich sehe, dass auch du dir das Herz nicht ausschütten kannst, weil du Mich nicht siehst, und dich also leiden sehe, leide Ich noch mehr. Ach, Tochter, die eingeschlossene Liebe ist die größte Bitterkeit, die ein armes Herz am meisten quält! Wenn du in deinem Leidenszustand ruhig bleibst, leide Ich nicht so sehr, aber wenn du dich in deinem Leiden betrübst und quälst, schmachte Ich und gerate in Fieberwahn und bin gezwungen zu kommen, um Mir und dir Erleichterung zu verschaffen, weil meine und deine Leiden Geschwister sind. Und überdies ist dein Zustand als Sühnopfer nicht abgeschlossen; meine Werke sind ewig, und Ich hebe sie nicht ohne gerechten Grund auf, aber Ich beende sie nicht; außerdem betrachte Ich die Dinge dem Willen nach: daher bist du die, die du warst, weil sich dein Wille nicht geändert hat, und wenn dir die Leiden fehlen, bist nicht du es, die den Schaden davonträgt, sondern eher die Geschöpfe, die nicht die Wirkungen deiner Leiden erhalten, d.h. vor den Züchtigungen verschont zu werden.

Es ist wie bei den Menschen, die für eine gewisse Zeit öffentliche Ämter oder Regierungsposten innehaben: sie beziehen eine Bezahlung auf Lebenszeit, wenn sie sich auch von jenen Posten zurückgezogen haben. Und sollte Ich weniger sein als die Geschöpfe? O, nein, wenn man jenen Personen eine Pension auf Lebenszeit gibt, so gebe Ich sie in Ewigkeit. Daher sollst du dir keine Sorgen machen über die Pausen, die Ich einlege. Und überdies, warum fürchtest du dich? Hast du vergessen, wie sehr Ich dich geliebt habe? Jener, der dich leitet wird vorsorglich sein, da er alle Dinge kennt, wie sie stehen und wie sie gewesen sind, und Ich werde Rücksicht auf Corato nehmen. Was dann dich betrifft, so werde Ich, was immer auch geschehen kann, dich fest in meinen Armen halten.“

**30. Januar 1916**

***Die Seele, die im Göttlichen Wille lebt, ist wie eine Sonne auf Erden: alles was sie tut, spiegelt sich in Jesus und umgekehrt. Der Göttliche Wille macht die Seele zu einem Kristall.***

Ich war gerade dabei, mich ganz in meinen stets liebenswürdigen Jesus zu verabgründen, und während ich dies tat, kam Jesus und versenkte sich ganz in mich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele ganz in meinem Willen lebt, dann spiegeln sich, wenn sie denkt, ihre Gedanken in meinem Geist im Himmel wider; wenn sie wünscht, wenn sie spricht, wenn sie liebt, alles spiegelt sich in meinem Geist, und alles was Ich tue, spiegelt sich in ihr. Es ist wie die Sonne, die sich in den Glasscheiben spiegelt; man sieht in ihr eine zweite Sonne, die der Sonne am Himmel ganz ähnlich ist, mit jenem Unterschied, dass die Sonne am Himmel fest steht und stets an ihrem Ort bleibt, während sie in den Glasscheiben vorübergehend ist. Mein Wille nun macht die Seele zu einem Kristall, und ihr ganzes Wirken spiegelt sich in Mir; und verwundet und entzückt von diesen Widerspiegelungen, sende Ich ihr mein ganzes Licht, sodass sich in ihr eine weitere Sonne bildet; es scheint also, als ob eine Sonne am Himmel und die zweite auf der Erde ist. Welcher Zauber und welche Harmonien zwischen ihnen! Welche Schätze ergießen sich nicht daraus zum Wohl aller! Wenn die Seele jedoch in meinem Willen nicht feststeht, kann es ihr wie der Sonne ergehen, die sich im Fensterglas abbildet, aber eine vorübergehende Sonne ist: nach einiger Zeit ist das Glas im Dunkeln, und die Sonne am Himmel bleibt allein zurück.“

## **5. Februar 1916**

### ***Die Menschen möchten Gott vernichten und sich einen eigenen Gott machen. Wichtigkeit der Beharrlichkeit im Guten.***

Ich setze meine bekümmerten Tage fort, besonders wegen der fast andauernden Drohungen seitens Jesu, dass sich die Züchtigungen noch mehr ausweiten werden. In dieser Nacht dann, wurde ich von Schrecken gepackt. Ich befand mich außerhalb meiner selbst und traf meinen betrübten Jesus; ich fühlte mich zu neuem Leben wiedergeboren, als ich Ihn fand, aber während ich mich anschickte, Ihn zu trösten, haben verschiedene Personen Ihn mir entrissen und Ihn in Stücke zerschlagen! Welch herzerreißendes Leid! Welcher Schreck! Ich warf mich zu Boden, in die Nähe eines dieser Stücke, und eine Stimme vom Himmel ertönte an jenem Ort:

'Stärke und Mut für die wenigen Guten! Sie mögen in nichts von ihrem Platz abrücken, sie sollen nichts unterlassen, sie werden großen Prüfungen von Seiten Gottes und von Seiten der Menschen ausgesetzt werden; die Treue allein wird bewirken, dass sie nicht schwanken, und sie werden gerettet werden. Die Erde wird von nie gesehenen Geißeln heimgesucht werden; die Geschöpfe werden den Schöpfer vernichten und einen Gott zu ihrem eigenen Nutzen haben wollen, und ihre Launen um den Preis eines jeglichen Blutbades befriedigen wollen. Da sie aber trotzdem ihre Absichten nicht erreichten, werden sie bis zur hässlichsten Bestialität kommen. Alles wird Furcht und Schrecken sein!'

Danach befand ich mich in mir selbst. Ich zitterte; der Gedanke daran, wie sie meinen Jesus zugerichtet hatten, ließ mich sterben; um jeden Preis hätte ich Ihn für einen Augenblick sehen wollen, um zu wissen, was mit Ihm geschehen war; und Jesus, der stets gut ist, kam und ich beruhigte mich. Möge Er stets gepriesen sein.

**2. März 1916**

***Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, lässt das Gute, das sie tut, aus Gott hervorgehen.***

Ich setze meine überaus bitteren Tage fort. Der geliebte Jesus kommt sehr spärlich, und wenn ich mich beklage, antwortet Er mir entweder mit Schluchzen oder Er sagt zu mir:

„Meine Tochter, du weißt, dass Ich nicht oft komme, weil die Strafen immer drückender werden, warum also beklagst du dich?“

Ich kam jedoch an einen Punkt, wo ich nicht mehr konnte und brach in Tränen aus. Und Jesus kam, um mich zu beruhigen und zu stärken, und ich habe fast die ganze Nacht bei Ihm verbracht, und einmal küsste, lieb-koste, stütze Er mich, bald warf Er sich in meine Arme um auszuruhen, bald wieder ließ Er mich den Schrecken unter den Völkern sehen: einige flohen von diesem Ort und jene von einem anderen. Ich erinnere mich ebenfalls, dass Er zu mir sagte:

„Meine Tochter, was Ich in meiner Macht einschließe, das umfasst die Seele in ihrem Willen; alles Gute also, dass sie in Wahrheit tun will, betrachte Ich so, als hätte die Seele es in Wirklichkeit getan. Ich habe Willen und Macht, wenn Ich will, dann kann Ich. Die Seele hingegen kann vieles nicht tun, und der Wille ersetzt das Können. So wird sie Mir ähnlich, und Ich bereichere die Seele mit all jenen Verdiensten, die ihr guter Wille einschließt, und ihr Wille tun möchte.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wenn die Seele sich Mir ganz schenkt, dann schlage Ich meinen festen Wohnsitz in ihr auf. Oft gefällt es Mir, alles zu schließen und im Dunkeln zu bleiben. Ein anderes Mal gefällt es Mir zu schlafen und Ich setze die Seele als Wachtposten ein, damit sie niemand hereinkommen lässt, der Mich stört und meinen Schlaf unterbricht, und wenn nötig, muss sie sich selbst den Belästigungen stellen und für Mich aufkommen. Ein andermal wieder gefällt es Mir, alles zu öffnen und den Wind, die Kälte der Geschöpfe, die Pfeile der Schuld, die sie auf

Mich werfen, und vieles anderes eindringen zu lassen, und die Seele muss mit allem zufrieden sein, Mich tun lassen, was Ich will, ja sie muss sich das Meinige zu eigen machen. Und wenn Ich nicht frei bin zu tun was Ich will, wäre Ich unglücklich in jenem Herzen. Wenn Ich aufmerksam darauf bedacht sein sollte, der Seele zu fühlen zu geben, wenn Ich Mich freue und es gegen meinen Willen zu verbergen, wenn Ich leide, wo wäre da meine Freiheit? Ach, alles ist in meinem Willen! Wenn die Seele Ihn annimmt, so nimmt sie die ganze Substanz meines Wesens auf und schließe Mich selbst ganz in sich ein, und wenn sie das Gute tut, so bewirkt sie, da sie die Substanz meines Lebens in sich hat, dass jenes Gute aus Mir Selbst hervorgeht, und von Mir wie ein Lichtstrahl hervorgehend, verströmt es sich zum Wohl aller Geschöpfe.“

### **1. April 1916**

#### ***Losschälung und Treue in einer Seele machen den Herzschlag der Seele zu einem einzigen mit dem Herzschlag Jesu.***

An diesem Morgen zeigte sich mein süßer Jesus in meinem Herzen und sein Herzschlag pochte in dem meinen. Ich schaute Ihn an und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, wer wahrhaft liebt und in allem meinen Willen tut, dessen Herzschläge sind *eins* mit den Meinigen. Ich nenne sie daher meine Herzschläge, und als solche will Ich sie um Mich haben, bis hinein in das Pochen meines eigenen Herzens, ganz darauf bedacht, Mich zu trösten und alle meine leidvollen Herzschläge zu versüßen. Ihr Herzschlag in dem Meinen wird eine wohlklingende Harmonie bilden, die Mir mein ganzes Leben wiederholen und zu Mir von den Seelen sprechen wird, Mich drängend, sie zu retten. Aber, meine Tochter, um das Echo auf meinen Herzschlag zu bilden, welche Entäußerung ist da vonnöten! Es muss mehr ein himmlisches als irdisches Leben sein, mehr ein göttliches als menschliches! Es genügt auch nur ein Schatten, eine Kleinigkeit, damit die Seele die Kraft, die Harmonie und die Heiligkeit meines Herzschlages nicht wahrnimmt

und daher nicht das Echo auf den Meinen bildet und nicht mit Mir in Einklang steht; und Ich bin dann gezwungen, allein zu bleiben in meinem Schmerz oder in meinen Freuden. Und diese Schmerzen werden Mir von jenen Seelen zugefügt, die Mir – wer weiß wie oft – Versprechungen machten, aber bei den Gelegenheiten dazu, wurde Ich von ihren Versprechungen enttäuscht.“

### **15. April 1916**

***Da Jesus das Wort ist, spricht alles in Ihm liebevoll zu den Geschöpfen.***

Wegen der ständigen Entbehrungen meines süßen Jesus lebe ich wie eine Sterbende. Diesen Morgen befand ich mich ganz in Jesus, als schwimme ich in der Unermesslichkeit meines Höchsten Gutes. Dann schaute ich in mich und sah Jesus in mir, und nahm wahr, wie das ganze Wesen Jesu sprach: die Füße, die Hände, das Herz, der Mund, mit einem Wort, alles waren es Stimmen; und nicht nur das, sondern das Wunderbare war, dass jene Stimmen unermesslich wurden, sich in jedem Geschöpf vervielfältigten: die Füße Jesu sprachen zu den Füßen und zu jedem Schritt der Geschöpfe, die Hände zu den Werken, die Augen zu den Blicken, die Gedanken zu jedem Gedanken. Welche Harmonie zwischen Schöpfer und Geschöpf! Welch zauberhafter Anblick, welche Liebe! Aber leider, alle diese Harmonien wurden von der Undankbarkeit und den Sünden zerbrochen, die Liebe wurde mit Beleidigungen vergolten. Und Jesus sprach ganz betrübt zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin das WORT – Verbum, und meine Liebe zu den Menschen ist so groß, dass Ich Mich in so vielen Stimmen vervielfältige, wie viele Akte, Gedanken, Affekte, Wünsche jedes Geschöpf verrichtet, um von ihnen die Vergeltung dieser Akte zu erhalten, die aus Liebe zu Mir getan wurden. Ich gebe Liebe und will Liebe erhalten, aber Ich empfangen dafür Beleidigungen; Ich gebe das Leben, und wenn sie könnten, würden

sie Mir den Tod bringen; aber trotz alledem setze Ich meinen liebenden Dienst fort.

Nun wisse jedoch, dass die Seele, die vereint mit Mir und in meinem Willen lebt, in meiner Unermesslichkeit schwimmt, und gemeinsam mit Mir ganz Stimme ist. Wenn sie also geht, sprechen ihre Füße zum Sünder, ihre Gedanken sind Stimmen für den Geist der Menschen, und so ist es mit allem übrigen. Bei diesen Seelen allein finde Ich in etwa eine Vergeltung im Werk der Schöpfung; und da sie sehen, dass sie nichts aus sich vermögen, treten sie, um meiner Liebe zu entsprechen und die Harmonie zwischen Mir und ihnen aufrecht zu erhalten, in meinen Willen ein, machen sich zu dessen Besitzern und handeln auf göttliche Weise. So findet meine Liebe Erleichterung, und Ich liebe sie mehr als alle anderen Geschöpfe.“

## **21. April 1916**

### ***Das Gewand aus Dornen, das die Geschöpfe der Menschheit Jesu bereitet haben.***

Ich setze meine überaus bitteren Tage fort, ich fürchte, dass Jesus eines Tages nicht einmal mehr flüchtig kommen wird, und in meinem Schmerz wiederhole ich: „Jesus, tue mir dies nicht an; wenn Du nicht reden willst, so sei es so; willst Du mich nicht leiden lassen, so ergebe ich mich; willst Du mich nicht mit deinen Charismen beschenken, Fiat. Aber dass Du in der Tat nicht mehr kommen sollst, das nicht. Du weißt, dies würde mich das Leben kosten, und meine eigene Natur würde sich ohne Dich bis zum Abend auflösen.“ Und während ich so sprach, steigerte der gebenedeite Jesus noch meine Bitterkeit, als Er sich sehen ließ und zu mir sagte:

„Wisse, wenn Ich nicht eine kleine Weile komme, um Mir bei dir Erleichterung zu verschaffen, dann ist die Welt daran, den letzten Schlag der Vernichtung und jeder Art von Züchtigungen zu erhalten.“

Wie schrecklich! Ich war darüber entsetzt und versteinert vor Schmerz. Also betete ich weiter und sagte: „Mein Jesus, für jeden Augenblick deiner Entbehrung bitte ich Dich, dass in den Seelen ein neues Leben von Dir erschaffen werde, und Du musst mir diese Gnade geben. Nur unter dieser Bedingung akzeptiere ich deine Beraubung. Es ist nicht etwas Unbedeutendes, dessen ich mich beraube, sondern Deiner, des unermesslichen, unendlichen und ewigen Gutes. Der Preis ist unermesslich groß, daher kommen wir überein.“

Und Jesus legte die Armen um meinen Hals als nähme Er dies an. Aber als ich Ihn betrachtete, ach, welch schmerzhafter Anblick! Er war umgeben von Dornen, nicht nur das Haupt, sondern seine ganze Heiligste Menschheit, so dass ich gestochen wurde, als Er mich umarmte; aber ich wollte um jeden Preis in Jesus eintreten; und Er brach voller Güte jenes Gewand aus Dornen an der Stelle seines Herzens auseinander und stellte mich hinein. Und ich sah, dass die Menschheit Jesu, obwohl sie mit der Gottheit eine Einheit bildete, gemartert wurde, aber die Gottheit unantastbar blieb. Und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, hast du gesehen, welch schmerzendes Kleid Mir die Geschöpfe bereitet haben? Und wie jene Dornen in meine Menschheit eingedrungen sind? Diese Dornen haben das Tor zur Gottheit geschlossen, indem sie meine ganze Menschheit umgeben haben, von der allein meine Gottheit ausging zum Wohl der Geschöpfe; nun ist es notwendig, dass Ich einen Teil dieser Dornen wegnehme und sie auf die Geschöpfe gieße, und da von diesen Dornen das Licht meiner Gottheit entströmt, kann Ich ihre Seelen in Sicherheit bringen. Deswegen ist es nötig, dass die Erde von Strafen, von Erdbeben, Hungersnöten, Kriegen usw. heimgesucht werde, um dieses mein Gewand aus Dornen aufzubrechen, dass die Geschöpfe Mir bereitet haben. So kann das Licht der Gottheit, das in ihre Seelen eindringt, ihnen die Augen öffnen und bessere Zeiten anbrechen lassen.“

### **23. April 1916**

#### ***Das Gedenken an die Passion Jesu ist Licht für die Seele.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus erblicken, ganz von Licht umgeben, das aus dem Inneren seiner Heiligsten Menschheit hervordrang, die Ihn dermaßen schön machte, dass es einen zauberhaften und hinreißenden Anblick bildete; ich war erstaunt und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, jedes Leid, das Ich erlitt, jeder Tropfen Blutes, jede Wunde, jedes Wort, jede Handlung, jeder Schritt, usw. brachten ein Licht in meiner Menschheit hervor, was Mich auf diese Weise schmückte, dass alle Seligen dadurch hingerissen sind. Nun, was tut die Seele bei jedem Gedanken an meine Passion, beim Mitleiden, bei den Sühneleistungen, usw.? Sie macht nichts anderes als Licht aus meiner Menschheit zu schöpfen und sich nach meinem Abbild zu schmücken; so wird jeder zusätzlicher Gedanke an meine Passion daher ein weiteres Licht sein, das ihr eine ewige Freude bringen wird.“

### **3. Mai 1916**

#### ***Die Seele im Göttlichen Willen betet zusammen mit Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und sühnt für jeden, so wie Jesus.***

Während ich betete, stellte sich mein liebenswürdiger Jesus nahe zu mir, und ich vernahm, wie auch Er betete, und so hörte ich Ihm zu; und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, bete, aber bete, wie Ich bete, d.h. ergieße dich ganz in Meinen Willen, und in Ihm wirst du Gott und alle Geschöpfe finden, und indem du dir alle Dinge der Geschöpfe zu eigen machst, wirst du sie Gott geben, als wäre es ein einziges Geschöpf, denn der Göttliche Wille ist Besitzer von allen; und du wirst die guten Akte [der Seelen] der Gottheit zu Füßen legen, um Ihr die Ehre zu erweisen, die schlechten, um sie mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens, dem nichts

entgeht, zu sühnen. Dies war auch das Leben meiner Menschheit auf Erden. Wie heilig Sie auch war, hatte Sie doch diesen Göttlichen Willen nötig, um dem Vater eine vollständige Genugtuung zu leisten und das Menschengeschlecht zu erlösen, denn nur in diesem Göttlichen Willen fand Ich alle Generationen, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und alle ihre Akte, Gedanken, Worte, usw. wie im Akt. Und in diesem Heiligen Wollen nahm Ich, ohne dass Mir etwas entging, alle Gedanken in meinen Geist auf, und für jeden einzelnen im besonderen begab Ich Mich vor die Höchste Majestät und leistete Sühne für sie; und in demselben Willen stieg Ich in den Geist jedes einzelnen Geschöpfes hinab und teilte ihm die Wohltaten mit, die Ich für seine Intelligenz erfleht hatte. In meine Blicke nahm Ich alle Augen der Geschöpfe auf, in meine Stimme ihre Worte, in meine Bewegungen die ihren, in meine Hände ihre Werke, in mein Herz die Affekte und Wünsche, in meine Füße die Schritte, und indem Ich Mir sie zu eigen machte, leistete meine Menschheit in diesem Göttlichen Willen dem Vater Genugtuung und brachte die armen Geschöpfe in Sicherheit. Der Göttliche Vater war dadurch befriedigt und konnte Mich auch nicht zurückweisen, da Er Selbst der Heilige Wille ist. Hätte Er etwa sich selbst abgelehnt? Sicher nicht, umso mehr, als Er in diesen Akten vollkommene Heiligkeit, unerreichbare und bezaubernde Schönheit, höchste Liebe, unermessliche und ewige Akte, unbesiegbare Macht vorfand. Dies war das ganze Leben meiner Menschheit auf Erden, vom ersten Augenblick meiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug, um es dann im Himmel und im Heiligsten Sakrament fortzusetzen.

Nun, warum kannst nicht auch du dies tun? Für den, der Mich liebt, ist alles möglich; vereint mit Mir, in meinem Willen, nimm und bringe vor die Göttliche Majestät in deinen Gedanken, die Gedanken aller, in deinen Augen die Blicke aller, in deinen Worten, Bewegungen, Affekten, Wünschen, jene deiner Brüder und Schwestern, um sie zu sühnen, um ihnen Licht, Gnade, Liebe zu erlehen. In meinem Willen wirst du dich in Mir und in allen befinden, du wirst mein Leben leben, wirst mit Mir beten, und Gott Vater wird daran Wohlgefallen haben und der ganze Himmel zu dir sagen:

„Wer ruft uns von der Erde aus? Wer ist es, der diesen Heiligen Willen in sich selbst hineinzwängen möchte, und damit uns alle zusammen einschließt?“ Und wie viel Wohltaten kann die Erde erlangen, wenn sie den Himmel auf die Erde herabsteigen lässt!“

**25. Mai 1916**

***Jesu Wirken in einer Seele erfordert die Entsprechung der Seele, um reichliche Früchte hervorzubringen.***

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und ganz betrübt, im Besonderen, weil mir der geliebte Jesus in den vergangenen Tagen gezeigt hatte, wie fremde Soldaten in Italien einfielen, und ein großes Gemetzel unter unseren Soldaten stattfand und ein Blutbad, dass es Jesus Selbst schauderte, es anzusehen. Ich fühlte mein armes Herz vor Schmerz zerspringen und sagte zu Jesus: „Rette meine Brüder, deine Abbilder, aus diesem See aus Blut, lasse nicht zu, dass auch nur eine Seele in die Hölle falle.“ Und als ich sah, dass die göttliche Gerechtigkeit ihren Zorn gegen die armen Geschöpfe noch stärker entbrennen lassen wird, fühlte ich mich wie zum Sterben, und Jesus sprach zu mir, fast als wollte Er mich von diesen so qualvollen Szenen ablenken:

„Meine Tochter, so groß ist die Liebe, mit der Ich die Seelen liebe, dass Ich, kaum dass sich die Seele entschließt, sich Mir hinzugeben, sie mit so viel Gnade umgebe, sie lieblose, sie anrühre, sie aufhebe, mit fühlbaren Gnaden beschenke, mit Inbrunst, mit Inspirationen, indem Ich ihr Herz drücke; daraufhin beginnt die Seele, da sie sich so mit Gnaden erfüllt sieht, Mich zu lieben und errichtet in ihrem Herzen gleichsam einen Vorrat von Gebeten, von frommen Übungen, beschließt, sich in den Tugenden zu üben. All dies bildet in der Seele eine blühende Wiese, aber meine Liebe ist nicht zufrieden mit Blüten allein, sie will Früchte, und deshalb bewirkt sie, dass die Blumen abfallen, d.h. sie entkleidet die Seele der fühlbaren Liebe, des Eifers und von allem Übrigen, damit Früchte entstehen. Wenn die Seele treu ist, setzt sie ihre frommen Übungen und ihre Tugenden fort,

sie findet keinen Geschmack an irgend einer anderen menschlichen Sache und macht sich keine Gedanken um sich selbst, sondern nur um Mich. Mit dem Vertrauen auf Mich wird sie den Früchten Wohlgeschmack verleihen, mit ihrer Treue wird sie sie zum Reifen bringen und mit dem Mut, der Geduld und der Ruhe, werden sie heranwachsen und reichliche Früchte darstellen; und Ich, der himmlische Gärtner werde sie einsammeln und daraus meine Speise bereiten. Und Ich werde eine noch schönere und blühendere Wiese pflanzen, wo heroische Früchte wachsen werden, sodass sie meinem Herzen unerhörte Gnaden entreißen. Wenn sie jedoch dann untreu, ohne Vertrauen, unruhig ist, an menschlichen Dingen Geschmack gewinnt, usw., dann werden diese Früchte herb, geschmacklos, bitter, beschmutzt sein, und sie werden dazu dienen, Mich zu erbittern und bewirken, dass Ich Mich von der Seele zurückziehe.“

#### **4. Juni 1916**

##### ***Jesus gießt seine Bitterkeit in die Seele Luisas und über die Völker.***

An diesem Morgen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus kam. Ich drückte Ihn ans Herz, und Er gab mir einen Kuss. Aber während Er mich küsste, fühlte ich eine überaus bittere Flüssigkeit von seinem Mund in den meinen fließen. Ich war erstaunt als ich sah, dass der milde Jesus seine Bitterkeit in mich ergoss, ohne dass ich Ihn darum gebeten hatte, während ich Ihn einige Male so sehr gebeten hatte und Er es mir nicht gewährte. Aber als ich mit jener bittersten Flüssigkeit angefüllt war, fuhr Jesus fort, einzugießen und die Flüssigkeit rann heraus, zur Erde und floss noch weiter, sodass sie um mich und um den geliebten Jesus herum einen kleinen See von dieser äußerst bitteren Flüssigkeit bildete. Dann sprach Er zu mir, als wäre Er ein wenig erleichtert:

„Meine Tochter, hast du gesehen, wie viel Bitterkeit Mir die Geschöpfe antun? So sehr, dass Ich sie, da Ich sie nicht mehr fassen konnte, in dich gießen wollte. Aber nicht einmal du konntest sie fassen, und daher gelangten sie auf die Erde und werden sich über die Völker ergießen.“

Und während Er dies sagte, bezeichnete Er mehrere Orte und Städte, die von der Invasion eines fremden Volkes heimgesucht werden sollten. Die einen flohen daher, die anderen blieben nackt und hungrig, die einen versprengt, die anderen getötet, überall herrschte Schrecken und Gräuel. Jesus selbst wollte seinen Blick vor einer solchen Tragödie abwenden. Ich war erschrocken und wollte Jesus daran hindern, dies auszuführen, aber Er schien unbeweglich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist ihre eigenen Bitterkeit, die die göttliche Gerechtigkeit über die Völker ausgießt; Ich wollte sie zuerst in dich ergießen, um einige Orte zu verschonen, um dich zufrieden zu stellen, und den Rest habe Ich über sie ergossen. Meine Gerechtigkeit verlangt Genugtuung!“

Darauf ich: 'Meine Liebe und mein Leben, ich verstehe mich nicht auf die Gerechtigkeit, wenn ich Dich bitte, ist es, um Barmherzigkeit zu erlangen. Ich appelliere an deine Liebe, an deine Wunden, an dein Blut; und überdies sind es immerhin deine Kinder, deine teuren Abbilder. Meine armen Brüder, was wird mit ihnen geschehen? In welche Bedrängnisse werden sie geraten? Du sagst mir, dass Du die Bitterkeit in mich gegossen hast, um mich zufriedenzustellen, aber es sind viel zu wenige Orte, die Du verschonst.'

Und Er: 'Im Gegenteil, es sind zu viele, und Ich tue es, weil Ich dich liebe, sonst hätte Ich nichts verschont. Und außerdem, hast du nicht selbst gesehen, dass du nicht mehr davon fassen konntest?'

Ich brach in Weinen aus und fügte hinzu: „Und doch sagst Du mir, dass Du mich liebst; und wo ist die Liebe, die Du zu mir hast? Die wahre Liebe weiß die geliebte Person in allem zufriedenzustellen; und überdies, warum erweiterst du mich nicht noch mehr, um mehr Bitterkeit fassen zu können und meine Brüder zu verschonen?“ Jesus weinte gemeinsam mit mir und verschwand dann.

**15. Juni 1916**

***Im Göttlichen Willen ist alles vollständig. Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu und jene, die Ihn am meisten bewegen, bestehen darin, sich mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus und wandelte mich ganz in Ihn um und sprach dann zu mir:

„Meine Tochter, ergieße dich in meinen Willen, um Mir vollständige Sühneleistungen zu erweisen. Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis danach; bei so vielen Beleidigungen der Geschöpfe will sie wenigstens eine Seele, die zwischen Mich und die Geschöpfe stellt und Mir vollkommene Sühne und Liebe für alle gibt, und von Mir Gnaden für alle entreißt. Und dies kannst du nur in meinem Willen tun, wo du Mich und alle Geschöpfe findest. O, mit welch sehnsüchtigem Verlangen warte Ich darauf, dass du in meinen Willen eintrittst, damit Ich in dir das Wohlgefallen, die Sühneleistungen aller finden könne! Und nur in meinem Willen wirst du alle Dinge im Akt finden, weil Ich der Beweger (Motor), der Handelnde und der Zuschauer von allem bin.“

Während Er nun dieses sagte, ergoss ich mich in seinen Willen, aber wer kann schildern, was ich sah? Ich befand mich im Kontakt mit jedem Gedanken der Geschöpfe, deren Leben von Gott kam, und ich vervielfältigte mich in seinem Willen in jedem (einzelnen) Gedanken, und mit der Heiligkeit seines Willens sühnte ich für alles, hatte ein „Dankeschön“ für alle, eine Liebe für alle, und so vervielfältigte ich mich in den Blicken, in den Worten und in allem Übrigen. Aber wer kann sagen, wie dies geschah? Mir fehlen die Worte, und vielleicht würden selbst Engelszungen stammeln, daher mache ich Schluss.

Darauf verbrachte ich die ganze Nacht mit Jesus, in seinem Willen. Dann fühlte ich die Nähe der Königin und Mutter und sie sprach zu mir:

„Meine Tochter, bete.“

Und ich, „Meine Mama, beten wir gemeinsam, weil ich allein nicht zu beten weiß.“

Und sie fügte hinzu: „Die Gebete, die am meisten Macht über das Herz meines Sohnes haben und Ihn am meisten erweichen, sind jene, wenn sich das Geschöpf mit all dem bekleidet, was Er Selbst wirkte und litt, da Er all dies den Geschöpfen ja zum Geschenk gemacht hat. Daher, meine Tochter, umgib dein Haupt mit den Dornen Jesu, ziere deine Augen mit den Perlen seiner Tränen, durchtränke deine Zunge mit seiner Bitterkeit, kleide deine Seele mit seinem Blut, schmücke dich mit seinen Wunden, durchbohre deine Hände und Füße mit seinen Nägeln und stelle dich wie ein zweiter Christus seiner göttlichen Majestät vor; dieses Schauspiel wird Ihn dermaßen bewegen, dass Er der Seele nichts verweigern können wird, die mit seinen eigenen Insignien bekleidet ist. Aber, o wie wenig wissen die Geschöpfe sich der Geschenke zu bedienen, die mein Sohn ihnen gegeben hat! Dies waren meine Gebete auf Erden und diese sind es im Himmel!“

So bekleidetet wir uns gemeinsam mit den Insignien Jesu und stellten uns zusammen dem Thron Gottes vor, was alle bewegte alle; die Engel machten uns Platz und waren überrascht.

Dann dankte ich der Mutter und befand mich wieder in mir selbst.

### **3. August 1916**

***Der Wert einer einzigen guten Handlung. Jeder Akt, den das Geschöpf tut, ist ein weiteres Paradies, das es für den Himmel erwirbt.***

Ich fahre in meinem gewohnten Zustand fort, und mein liebenswürdiger Jesus lässt sich flüchtig sehen, oder Er sagt ein Wort und entschwindet, oder er verbirgt sich in meinem Inneren. Ich erinnere mich, dass Er eines Tages sagte:

„Meine Tochter, Ich bin der Mittelpunkt, und die ganze Schöpfung empfängt von diesem Zentrum Leben; so bin Ich also das Leben jedes Gedanken, jedes Wortes, jeder Handlung, von allem, aber die Geschöpfe benützen dieses Leben, das Ich ihnen gebe, um daraus eine Gelegenheit zu ergreifen, Mich zu beleidigen; Ich gebe Leben, und sie würden, wenn sie könnten, Mir den Tod geben.“

Ich erinnere mich auch, dass Er mir, als ich Ihn bat, die Züchtigungen zu ersparen, sagte:

„Meine Tochter, glaubst du, dass Ich es bin, der die Züchtigungen will? Ach, nein! Im Gegenteil, so groß ist die Liebe, dass Ich mein ganzes Leben verzehrte, das wieder herzustellen, was der Mensch verpflichtet war, der Höchsten Majestät gegenüber zu tun; und da meine Akte göttlich waren, vermehrte Ich sie in so viele [Akte], dass Ich für alle und für jeden einzelnen Wiederherstellung leisten konnte, dass Himmel und Erde davon ausgefüllt wurden und der Mensch in Sicherheit gebracht werde, dass die Gerechtigkeit ihn nicht treffen könne. Aber der Mensch bricht durch die Sünde diesen Schutz, und wenn diese Verteidigung durchbrochen ist, treffen die Züchtigungen den Menschen.“

Er sagte mir verschiedenes anderes, aber wer kann sich an all die kleinen Dinge erinnern, die Er mir sagte? An diesem Morgen nun betete ich und beklagte mich bei Jesus, dass Er mich nicht erhörte, besonders weil Er die Züchtigungen nicht beendete, und ich sagte zu Ihm: „Welchen Nutzen hat es zu beten, wenn Du mich nicht erhören willst? Du sagst im Gegenteil, dass die Übel noch zunehmen werden.“

Und Er: „Meine Tochter, das Gute ist immer gut, ja du sollst wissen, dass jedes Gebet, jede Sühneleistung, jeder Akt der Liebe, alles was das Geschöpf an Heiligem verrichtet, ein weiteres Paradies ist, das es sich erwirbt; so wird der einfachste, heilige Akt ein zusätzliches Paradies sein; ein Akt weniger bedeutet ein Paradies weniger, weil jeder gute Akt von Gott kommt, und die Seele daher in jeder guten Tat Gott aufnimmt. Da Gott unendliche, unzählbare, ewige, unermessliche Freuden in sich ein-

schließt, sodass es selbst den Seligen in aller Ewigkeit nicht gelingen wird, sie alle zu verkosten, ist es nicht verwunderlich, dass für jeden guten Akt, der Gott aufnimmt, Gott dadurch sozusagen gleichsam verpflichtet ist, diesen Akt mit ebenso vielen Wonnen zu vergelten.

Wenn nun die Seele aus Liebe zu Mir leidet, auch die Zerstreungen, wird ihr Verstand im Himmel mehr Licht haben und sie so viele zusätzliche Paradiese verkosten, wie oft sie ihre Intelligenz für Mich geopfert hat, und sie wird Gott um so mehr begreifen. Wenn sie aus Liebe zu Mir die Kälte erleidet, wird sie so viele Paradiese der Mannigfaltigkeit der Wonnen, die es in meiner Liebe gibt, genießen; wenn sie Dunkelheit erleidet, so viele zusätzliche Wonnen wird sie in meinem unzugänglichen Licht verkosten, und so ist es mit allem übrigen. Du siehst also, was ein Gebet mehr oder weniger bedeutet.“

## **6. August 1916**

### ***Jesus braucht mehr Seelen, die in seinem Willen leben.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, als mein süßer Jesus auf einen Sprung kam und zu mir sagte:

„Meine Tochter, meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis, dass sich die Seelen, die in meinem Willen leben, vermehren, denn diese sind die Orte, wo Ich Mich aufhalte. Meine Liebe will allen Gutes tun, aber die Sünden hindern Mich daran, meine Wohltaten über sie auszugießen; daher gehe Ich auf die Suche nach jenen Aufenthalten, wo Ich nicht daran gehindert werde, meine Gnaden auszugießen; und mittels dieser Seelen nehmen die Städte und Personen teil, die sie umgeben. Je mehr Aufenthaltsorte dieser Art Ich also auf der Erde habe, desto mehr kann Ich meiner Liebe freien Lauf lassen, und sie wird sich umso mehr in Wohltaten zum Nutzen der Menschheit ergießen.“

**10. August 1916**

***Im Willen Gottes finden sich unsere Leiden zusammen mit den Leiden Jesu.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und fühlte mich erbittert wegen der Entbehrung meines liebenswürdigen Jesus; ich beklagte mich bei Ihm, dass jede Entbehrung ein Tod war, den Er mir versetzte, und zwar ein grausamer Tod, weil man, während man den Tod erleidet, nicht sterben kann; und ich sagte: „Wie hast Du das Herz, mir so viele Tode zu versetzen?“ Und Jesus sprach kurz zu mir:

„Meine Tochter, bekümmere dich nicht! Als meine Menschheit auf Erden weilte, schloss sie alle Leben der Geschöpfe in sich, und diese Leben gingen alle von Mir aus, aber wie viele kehrten nicht zu Mir zurück, weil sie zugrunde gingen und in der Hölle begraben wurden, und Ich erlitt den Tod jedes einzelnen, der meine Menschheit marterte! Diese Tode bildeten die schmerzvollste und grausamste Pein meines ganzen Lebens, bis zum letzten Atemzug. Meine Tochter, willst du nicht an meinen Leiden teilnehmen? Der Tod, den du wegen meiner Entbehrung fühlst, ist nichts anderes als ein Schatten der Todesleiden, die Ich wegen des Verlustes der Seelen erduldet; schenke Mir daher diesen Tod, um die vielen grausamen Tode zu lindern, die meine Menschheit erlitt. Lasse dieses Leiden in meinem Willen fließen, und dort wirst du auch das Meine finden, und sich gemeinsam vereinend, wird es zum Wohl aller tätig sein, besonders für jene, die nahe daran sind, in den Abgrund zu stürzen; wenn du es für dich behältst, so werden sich Wolken zwischen Mir und dir bilden, und der Strom meines Willens wird zwischen dir und Mir unterbrochen sein; deine Leiden werden die Meinen nicht finden und du wirst dich nicht zum Wohl aller verbreiten können, und du wirst die ganze Last davon empfinden! Wenn du hingegen daran denkst, wie du alles, was du leiden kannst, in meinem Willen fließen lässt, wird es für dich keine Wolken geben, die Leiden selbst werden dir Licht bringen und neue Ströme der Vereinigung, der Liebe und der Gnade eröffnen!“

## **12. August 1916**

### ***Die Glorie der Seelen, die auf Erden im Göttlichen Willen leben.***

Ich war dabei, mich im Heiligsten Willen zu verabgründen, da sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, nur von dem, der in meinem Willen lebt, fühle Ich Mich wie vergolten für die Schöpfung, die Erlösung und die Heiligung, und dieser verherrlicht Mich so, wie das Geschöpf Mich verherrlichen soll; daher werden diese Seelen die Edelsteine meines Thrones sein und in sich alle Wonnen aufnehmen, und die Glorie, die jeder Selige für sich allein hat. Diese Seelen werden wie Königinnen rings um meinen Thron stehen, und alle Seligen werden um sie herum sein, und wie die Seligen ebenso viele Sonnen sind, die im Himmlischen Jerusalem strahlen werden, so werden die Seelen, die in meinem Willen gelebt haben, in meiner eigenen Sonne selbst strahlen, sie werden wie von meiner Sonne umschlossen sein und werden die Seligen von meinem Inneren aus erblicken; es ist nämlich gerecht, dass sie, nachdem sie auf Erden mit Mir, mit meinem Willen, vereint, und kein eigenes Leben gelebt haben, im Himmel einen von allen anderen abgesonderten Platz einnehmen und das Leben weiterführen, das sie auf Erden gelebt haben, ganz in Mich umgewandelt und versenkt in den Abgrund meiner Wonnen.“

## **8. September 1916**

***Solange wie die Seele im Göttlichen Willen ist, ebenso viel Göttliches Leben führt sie auf Erden. Die Akte im Göttlichen Willen sind die einfachsten Akte, daher teilen sie sich allen mit. Die Seele muss im Göttlichen Willen wiederholen, was Jesus in Ihm tat.***

An diesem Morgen nach der Heiligen Kommunion fühlte ich, wie mein liebenswürdiger Jesus mich in besonderer Weise in seinen Willen absorbierte, und ich schwamm gleichsam in diesem Willen. Aber wer kann wieder-

geben, was ich erlebte? Ich finde keine Worte, um mich auszudrücken, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie lange die Seele in meinem Willen weilt, soviel an göttlichem Leben, kann sie sagen, dass sie auf Erden lebt! Wie gefällt es Mir, wenn Ich sehe, wie die Seele in meinen Willen eingeht, um dort das göttliche Leben zu leben! Es habe großes Wohlgefallen daran, Seelen zu sehen, die in meinem Willen das wiederholen, was meine Menschheit in Ihm tat! Ich empfang die Kommunion, und empfang Mich Selbst im Willen des Vaters, und dadurch leistete Ich nicht nur für alles Sühne, sondern, da Ich im Göttlichen Willen die Unermesslichkeit und die All-Sicht von allem und von allen vorfand, umschloss Ich daher alle und reichte allen die Kommunion. Und da Ich sah, dass viele nicht am Sakrament teilnehmen würden, und der Vater dadurch beleidigt würde, weil sie nicht das Leben empfangen wollten, leistete Ich Ihm die Genugtuung und die Ehre, wie wenn alle kommuniziert hätten, das heißt für jeden einzelnen gab Ich Ihm die Genugtuung und die Glorie eines göttlichen Lebens. Auch du kommuniziere in meinem Willen, wiederhole das, was Ich tat; und so wirst du nicht nur für alles Wiedergutmachung leisten, sondern du wirst Mich Selbst allen geben, wie Ich wünschte, Mich allen zu schenken, und du wirst Mir die Ehre geben, wie wenn alle kommuniziert hätten. Mein Herz ist gerührt, wenn es sieht, dass das Geschöpf, das Mir nichts aus sich heraus geben kann, was Meiner würdig wäre, von dem Meinen nimmt, es sich zu eigen macht, und nachahmt, was Ich getan habe, und dies Mir gibt, um Mir zu gefallen; worauf Ich voll Wohlgefallen wiederhole: „Bravo, meine Tochter, du hast genau das gemacht, was Ich getan habe.“ „

Dann fügte Er hinzu: „Die Akte in meinem Willen sind die einfachsten Akte, aber weil sie einfach sind, teilen sie sich allen mit. Das Sonnenlicht ist, weil es einfach ist, Licht für jedes Auge, die Sonne aber ist nur *eine*; so verbreitet sich ein einziger Akt in meinem Willen wie einfachstes Licht in jedem Herzen, in jedem Werk, in allen, aber der Akt ist *einer*. Mein eigenes Wesen ist – weil es höchst einfach ist – ein einziger Akt, aber ein Akt,

der alles einschließt; er hat keine Füße und ist der Schritt für alle, keine Augen und bildet das Auge und das Licht aller, er spendet allen Leben, aber ohne Anstrengung, ohne Ermüdung, und doch verleiht Er allen den Akt des Wirkens; daher wird die Seele in meinem Willen einfach, und gemeinsam mit Mir vervielfältigt sie sich in allen und tut allen Gutes. O! Wenn doch alle den unermesslichen Wert der in meinem Willen getanen Akte, auch der kleinsten, verstünden, sie würden sich keinen einzigen Akt entgehen lassen!“

## **2. Oktober 1916**

### ***Wirkungen der Kommunion, die die Seele im Göttlichen Willen empfängt.***

An diesem Morgen empfing ich die Kommunion, so wie Jesus es mich gelehrt hatte, d.h. vereint mit seiner Menschheit, Gottheit und seinem Heiligsten Willen. Und Jesus kam und zeigte sich, und ich küsste Ihn und drückte Ihn an mein Herz, und Er erwiderte mir den Kuss und die Umarmung und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie zufrieden bin Ich, dass du gekommen bist, Mich vereint mit meiner Menschheit, Gottheit und meinem Willen zu empfangen! Du hast Mir all das Wohlgefallen wieder neu bereitet, das Ich empfand, als Ich Mir Selbst die Kommunion reichte; und während du Mich küsstest und umarmtest, schlossest du – weil Ich Selbst ganz in dir weilte – alle Geschöpfe mit ein, und Ich fühlte, wie alle Mich küssten, alle Mich umarmten, denn so war es dein Wille, wie es der Meine war, als Ich Mir Selbst die Kommunion reichte: dem Vater Ersatz zu leisten für alle Liebe der Geschöpfe, obwohl viele Ihn nicht lieben würden. Der Vater hielt Sich in Mir für die Liebe der Menschen schadlos, und Ich halte Mich in dir schadlos für die Liebe aller Menschen. Und da Ich nun in meinem Willen eine Seele gefunden habe, die Mich im Namen aller liebt und Mir Wiedergutmachung leistet, usw. , fühle Ich – da es in meinem Willen nichts gibt, was die Seele Mir nicht geben könnte – wie Ich die Geschöpfe liebe obwohl sie Mich

beleidigen, und Ich gehe daran, Strategien der Liebe rund um die härtesten Herzen zu erfinden, um sie zu bekehren; nur aus Liebe zu diesen Seelen, die alles in meinem Willen tun, fühle Ich Mich wie gefesselt, entzückt und gewähre ihnen größte Bekehrungswunder.“

### **13. Oktober 1916**

***Die Engel beten mit der Seele die Stundenuhr der Leiden Jesu. Diese Stunden sind die kleinen süßen Schlückchen, welche die Seelen Jesus darreichen.***

Ich betete gerade die *Stundenuhr des Leidens*, und der gebenedeite Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, im Verlauf meines sterblichen Lebens gaben Tausende und Tausende von Engeln meiner Menschheit das Geleit und sammelten alles, was Ich tat: die Schritte, die Werke, die Worte, auch die Seufzer, die Leiden, die Tropfen meines Blutes, mit einem Wort alles. Es waren Engel, die zu meiner Bewachung beauftragt waren, um Mir Ehre zu erweisen, allen meinen Winken gehorsam; sie stiegen zum Himmel auf und nieder, um dem Vater das zu bringen, was Ich tat. Nun haben diese Engel eine besondere Aufgabe, und sobald die Seele das Gedächtnis meines Lebens, meiner Passion, meines Blutes, meiner Wunden und meiner Gebete begeht, stellen sie sich rund um diese Seele, um ihre Worte, ihre Gebete und das Mitleid aufzunehmen, das sie Mir erzeugt, sowie die Tränen und Aufopferungen, vereinen sie mit den Meinen und tragen sie vor meine Majestät, um Mir die Ehre meines eigenen Lebens zu erneuern. So groß ist die Freude der Engel, dass sie ehrfürchtig dastehen um zu vernehmen, was die Seele sagt, und zusammen mit ihr beten: mit welcher Aufmerksamkeit und Ehrfurcht muss daher die Seele jene *Stunden* verrichten, wenn sie daran denkt, dass die Engel an ihren Lippen hängen um neben ihr zu wiederholen, was die Seele spricht!“

Dann fügte Er hinzu: „Nach so viel Bitterkeit, die die Geschöpfe Mir zufügen, sind jene *Stunden der Passion* die kleinen süßen Schlückchen, die die Seelen Mir geben, aber im Vergleich zu so vielen bitteren Schlucken, die Ich bekomme, sind die süßen zu wenig. Deshalb: mehr Verbreitung, mehr Verbreitung!“

## **28. Oktober 1916**

***Die Gnade gibt sich wie das Licht der Sonne allen. Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind das Wunder der Wunder.***

Ich verabgründete mich gerade in den Göttlichen Willen, da kam mir der Gedanke, verschiedene Personen Ihm anzuempfehlen, und der geliebte Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Besonderheit kommt aus sich selbst, wenn man auch keinerlei Intention hineinlegt. In der Ordnung der Gnade ist es wie in der natürlichen Ordnung. Die Sonne gibt allen Licht, und doch erfreuen sich nicht alle der gleichen Wirkungen, dies liegt aber nicht an der Sonne, sondern an den Geschöpfen. Einer bedient sich der Sonne, um zu arbeiten, sich zu bemühen, zu lernen, um die Dinge wertzuschätzen; dieser wird reich, wird zu einer gestandenen Person und erbettelt nicht das Brot von den anderen. Ein anderer hingegen treibt Müßiggang und will sich in nichts einmischen; das Sonnenlicht überflutet auch diese Seele überall, aber für jene ist es unnütz, weil sie mit ihm nichts anfangen möchte; diese ist eine arme und kränkliche Person, weil der Müßiggang viele Übel hervorbringt, körperliche und moralische, und wenn sie Hunger verspürt, muss sie das Brot bei den anderen erbetteln. Nun, ist etwa das Licht der Sonne für diese zwei Seelen verantwortlich? Oder gibt sie etwa der einen mehr Licht und der anderen weniger? Sicher nicht; der einzige Unterschied ist der, dass die eine in besonderer Weise vom Licht profitiert, die andere nicht.

So ist es auch in der Ordnung der Gnade, welche mehr als das Licht, die Seelen überflutet, und sich einmal ganz zur Stimme macht, um sie zu ru-

fen, zu unterweisen, zu berichtigen; bald macht sie sich zum Feuer und verbrennt in ihnen die Dinge von hier unten, und jagt mit ihren Flammen die Geschöpfe, die Vergnügungen in die Flucht; mit ihren Verbrennungen bildet sie die Schmerzen, die Kreuze, um der Seele die Form der Heiligkeit zu geben, die sie von ihnen wünscht; oder sie macht sich zum Wasser und reinigt und schmückt die Seele und durchtränkt sie ganz mit Gnade.

Aber wer wartet aufmerksam darauf, alle diese Gnadenflüsse zu empfangen, wer geht auf Mich ein? Ach, viel zu wenige! Und dann erkühnen sich manche zu sagen, dass Ich jenen die Gnade gebe, um heilig zu werden und den anderen nicht, gleichsam als wollten sie Mir die Schuld dafür geben, während sie sich damit begnügen, das Leben als Faulenzer zu führen, als ob das Licht der Gnade für sie nicht existierte!“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Ich liebe die Geschöpfe so sehr, dass Ich Selbst Mich zum Wachposten für jedes Herz gemacht habe, um sie zu bewachen, zu verteidigen und mit meinen eigenen Händen ihre Heiligung zu bewerkstelligen. Aber wie vielen Bitterkeiten setzen sie Mich nicht aus! Der eine weist Mich zurück, der andere kümmert sich nicht um Mich und verachtet Mich, ein anderer beklagt sich über meine Beaufsichtigung, jener schließt Mir die Tür vor der Nase zu, und macht so meine Arbeit nutzlos. Und Ich habe Mich nicht nur aufgestellt, um als Wachposten zu agieren, sondern Ich erwähle mit Absicht die Seelen, die in meinem Willen leben, welche Ich, da sie sich ganz in Mir befinden, gemeinsam mit Mir aufstelle, als zweite Wache für jedes Herz; diese zweiten Wächter trösten Mich, leisten Mir Ersatz für jene, und leisten Mir Gesellschaft in der Einsamkeit, zu der Mich viele Herzen zwingen, und sie nötigen Mich, diese nicht zu verlassen. Eine größere Gnade könnte Ich den Geschöpfen nicht erweisen, als ihnen diese Seelen zu geben, die in meinem Willen leben, welche das Wunder der Wunder sind“.

**30. Oktober 1916**

***Androhung von Züchtigungen, besonders für Italien. Der Herr muss die Menschen wieder zur Vernunft bringen.***

Ich beklagte mich gerade bei meinem süßen Jesus, dass Er in diesen vergangenen Tagen nur selten gekommen sei, oder kaum seinen Schatten wahrnehmen ließ und dann verschwand. Und der gebenedeite Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie vergisst du doch sogleich dass, wenn Ich in jenen Tagen nicht so oft komme und vor dir fliehe, dies nichts anderes ist als eine weitere Zuspitzung von Züchtigungen! Die Dinge werden immer schlimmer werden. Ach, der Mensch hat eine solche Perversität erreicht, dass es, um ihn zum Nachgeben zu bringen, nicht genügt, seine Haut anzutasten, sondern Ich muss soweit kommen, ihn zu Staub zu machen! Daher wird eine Nation in die andere einfallen und sie werden sich zerfleischen, das Blut wird in den Städten wie Wasser fließen, ja in gewissen Nationen werden sie sich untereinander feindlich gesinnt sein und einander bekämpfen, sich töten und Dinge tun wie Wahnsinnige. Ach, wie sehr betrübt Mich der Mensch, Ich selbst weine um ihn.“

Bei der Rede Jesu brach ich in Weinen aus und bat Ihn, dass Er das arme Italien verschone, aber Jesus begann von neuem:

„Italien, Italien..! Ach, wenn du wüsstest, wie viel Böses es dabei ist, anzustellen! Wie viele Verschwörungen gegen meine Kirche! Es genügt ihm nicht das Blut, das es in den Schlachten vergießt, sondern es dürstet nach weiterem Blut, nach dem Blut meiner Kinder, dem Blut der Führenden, es will sich mit solchen Verbrechen beflecken, dass es sich die Rache des Himmels und anderer Nationen zuzieht!“

Ich blieb ganz erschreckt zurück und fürchte mich sehr, aber ich hoffe, dass sich der Herr besänftigen wird.

**15. November 1916**

***Die Seele bildet sich ihr Paradies schon hier auf Erden.***

Ich beklagte mich gerade bei meinem süßen Jesus, dass Er mich nicht mehr wie früher liebte, und Er sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, den nicht zu lieben, der Mich liebt, ist unmöglich für Mich; im Gegenteil, Ich fühle Mich derart zu dieser Seele hingezogen, dass Ich beim kleinsten Akt der Liebe, den sie Mir erbringt, Ich mit dreifacher Liebe antworte, und ihr eine göttliche 'Ader' ins Herz lege, die göttliche Wissenschaft, Heiligkeit und göttliche Tugend vermittelt. Und je mehr die Seele Mich liebt, desto mehr steigt diese göttliche Vene, und alle Kräfte der Seele begießend, breitet sie sich aus zum Wohl der anderen Geschöpfe. Diese Vene habe Ich in dich hinein gelegt, und wenn dir meine Gegenwart fehlt und du meine Stimme nicht hörst, wird dir diese Ader alles ersetzen und Stimme sein – für dich und für die anderen Geschöpfe.“

An einem anderen Tag versenkte ich mich, meiner Gewohnheit gemäß, ganz in den Willen des geliebten Jesus, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, je mehr du dich in Mich versenkst, desto mehr versenke Ich Mich in dich; die Seele gestaltet sich also ihr Paradies auf Erden; dem [Maß] entsprechend, wie sie sich mit heiligen Gedanken, Affekten, Wünschen, Worten, Werken, Schritten angefüllt hat, bildet sie sich ihr Paradies. Einem zusätzlichen heiligen Gedanken *mehr*, einem weiteren Wort, entspricht eine zusätzliche Freude und so viele mannigfaltige Schönheiten, Freuden und Herrlichkeiten, wie viel weiteres Gutes sie verrichtet hat. Wie groß wird die Überraschung der Seele sein, wenn sie, nachdem der Kerker des Leibes zerbrochen ist, sich unmittelbar im Meer so vieler Wonnen, der Glückseligkeit, des Lichtes und der Schönheit befinden wird, als sie an zusätzlichem Guten getan hat, und sei es auch nur ein Gedanke!“

**30. November 1916**

***Wie kostbar die Sühneleistungen für andere sind.***

Ich war sehr betrübt wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus und weinte bitterlich, und da ich gerade die *Stundenuhr des Leidens Jesu* verrichtete, quälte mich ein Gedanke, der mir eingab: „Siehst du, was dir die Sühneleistungen für die anderen genützt haben? Dies nämlich, dass Jesus vor dir geflohen ist“, und noch viele andere Ungereimtheiten; und der gebenedeite Jesus, mit meinen Tränen zum Mitleid bewegt, drückte mich an sein Herz und sprach zu mir:

„Meine Tochter, du bist mein Stachel; meine Liebe befindet sich durch deine gewaltsamen Bitten in Bedrängnis. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide, wenn Ich dich um Meinetwillen leiden sehe! Aber die Gerechtigkeit, die sich Raum verschaffen will, und deine Gewaltanwendungen selbst nötigen Mich, Mich zu verbergen. Und die Dinge werden noch schlimmer werden, daher Geduld! Und überdies wisse, dass die für die anderen vollbrachten Sühneleistungen dir überaus viel genützt haben, weil du, als du für die anderen gesühnt hast, die Absicht hattest, das zu tun, was Ich getan habe, und Ich habe für alle Sühne geleistet, auch für dich; Ich bat um Verzeihung für alle, betrübte Mich über die Beleidigungen aller, wie Ich auch für dich um Verzeihung bat und mich auch deinetwegen betrübte. Da du daher das tatest, was Ich tat, nimmst du damit auch die Sühneleistungen, die Vergebung und den Schmerz auf, den Ich deinetwegen hatte. Was könnte dir also mehr nützen: meine Sühneleistungen, meine Verzeihung, mein Schmerz oder der deine? Und überdies lasse Ich Mich niemals an Liebe übertreffen! Wenn Ich sehe, dass die Seele aus Liebe zu Mir ganz darauf bedacht ist, Mir Sühne zu leisten, Mich zu lieben, für die Sünder um Verzeihung zu bitten und sie bei Mir zu entschuldigen, so bitte Ich, um ihr in besonderer Weise Gleiches für Gleiches zu vergelten, für sie um Verzeihung, sühne und liebe Ich an ihrer Stelle und schmücke die Seele mit meiner Liebe, meinen Sühneleistungen und meiner Verzeihung. Fahre

deshalb fort, Wiedergutmachung zu leisten und zwischen dir und Mir keinen Zwist zu entfachen.“

## **5. Dezember 1916**

### ***Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, wirken zum Wohl der anderen.***

Ich machte gerade die Betrachtung, und meiner Gewohnheit gemäß ergoss ich mich ganz in den Willen meines süßen Jesus. An dieser Stelle sah ich vor meinem Geist eine Maschine, die unzählige Fontänen enthielt, aus denen Wogen von Wasser, Licht, Feuer hervorquollen, die sich bis zu Himmel erhoben und sich auf alle Geschöpfe ergossen. Es gab kein Geschöpf, das nicht davon überflutet wurde: der einzige Unterschied war der, dass bei einigen die Wellen eindrangten, bei anderen aber nur außen blieben. Und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Maschine bin Ich, meine Liebe hält die Maschine in Gang und ergießt sich auf alle; nur bei denen, die diese Wellen empfangen wollen, die leer sind und Mich lieben, dringen sie in das Innere ein, die anderen Seelen werden davon berührt, damit sie disponiert werden, ein solches Gut zu empfangen; die Seelen weiter, die meinen Willen tun und in Ihm leben, sind in der selben Maschine und da sie von Mir leben, können sie über die hervorquellenden Wogen zum Wohl der anderen verfügen: einmal sind sie Licht, das erleuchtet, bald Feuer, das entzündet, bald wieder Wasser, das reinigt. Wie schön ist es, jene Seelen zu sehen, die in meinem Willen leben, die aus meiner Maschine heraustreten wie so viele weitere kleine Maschinen und sich zum Wohl aller ausbreiten, danach in meine Maschine zurückkehren und aus der Mitte der Geschöpfe verschwinden und die von Mir und nur von Mir leben!“

**9. Dezember 1916**

***Jesus will Sich Selbst in der Seele wiederfinden und möchte, dass sie das tut, was Er tat.***

Ich war betrübt wegen der Entbehrung meines süßen Jesus, und wenn Er kam, wurde ich, während ich ein wenig Leben einatmete, noch bekümmert, als ich Ihn trauriger als mich selbst erblickte und dass Er nichts davon wissen wollte, sich zu besänftigen, weil die Geschöpfe Ihn nötigen und Ihm weitere Züchtigungen entreißen. Aber während Er züchtigt, beweint Er das Los des Menschen und verbirgt sich in meinem Herzen, gleichsam um nicht sehen zu müssen, was der Mensch leidet. Es scheint, dass man in diesen traurigen Zeiten eigentlich nicht leben könne, und doch scheint dies erst der Anfang zu sein. Als ich also besorgt war über mein hartes und trauriges Los, oft genug Seiner beraubt sein zu müssen, kam also mein süßer Jesus, schlang einen Arm um meinen Hals und sprach zu mir:

„Meine Tochter, vermehre nicht meine Leiden indem du dir Sorgen machst, es sind schon zu viele Leiden! Ich erwarte dies nicht von dir, sondern Ich möchte, dass du dir meine Leiden, meine Gebete, Mich Selbst ganz zu eigen machst, so dass Ich in dir ein anderes 'Ich-Selbst' finden könne; in diesen Zeiten möchte Ich große Sühneleistungen, und nur wer sich Mich Selbst zu eigen macht, kann sie Mir geben. Und was der Vater in Mir vorfand, d.h. Verherrlichung, Wohlgefallen, Liebe, gänzliche vollkommene Genugtuung zum Wohl aller, das will Ich in jenen Seelen finden – wie in so vielen anderen Jesus – die Mir Gleiches mit Gleichem vergelten, und diese Meinungen sollst du in jeder *Passionsstunde*, die du verrichtest, wiederholen, bei jeder Handlung, bei allem. Und wenn Ich nicht meine Genugtuung vorfinde, ach, dann ist für die Welt alles zu Ende! Die Züchtigungen werden in Strömen herabregnen! Ach, meine Tochter! Ach, meine Tochter!“

Darauf verschwand Er.

**14. Dezember 1916**

***Jesus schlief und arbeitete, um den Seelen die wahre Ruhe in Gott zu verschaffen.***

Ich opferte meinen Schlaf Jesus auf, und sagte zu ihm: ‚Ich nehme deinen Schlaf und mache ihn mir zu eigen, und mit deinem Schlaf schlafend, will ich Dir das Wohlgefallen bereiten, als ob ein anderer Jesus schlafe.‘ Und ohne mich ausreden zu lassen, sprach Er zu mir:

„Ach ja, meine Tochter, schlafe mit meinem Schlaf, damit Ich, wenn Ich dich ansehe, Mich in dir widerspiegeln kann, und während Ich Mich selbst betrachte, Ich in dir Mich Selbst ganz finden könne; und da du mit meinem Schlaf schläfst, können wir, damit du dich selbst in Mir erblickst, in allem übereinstimmen. Ich will dir sagen, warum sich meine Menschheit der Schwäche des Schlafes unterworfen hat.

Meine Tochter, das Geschöpf wurde von Mir geschaffen, und als mein Eigentum wollte Ich es auf meinem Schoß halten, in meinen Armen, in ständiger Ruhe. Die Seele sollte also in meinem Willen und meiner Heiligkeit ruhen, in meiner Liebe, Schönheit, Macht, Weisheit, usw. All diese Akte stellen die wahre Ruhe dar. Doch welcher Schmerz! Das Geschöpf entflieht meinem Schoß und bemüht sich, sich aus meinen Armen zu lösen, in denen Ich es fest halte und geht auf die Suche nach dem Wach-Sein. Wachzustand sind die Leidenschaften, die Sünde, die Anhänglichkeiten, die Vergnügungen, die Ängste, die Unruhe, Aufregungen, usw. So sehr Ich mich nach dem Geschöpf sehne und es rufe, in Mir zu ruhen, finde Ich kein Gehör. Das ist eine große Beleidigung, ein Affront meiner Liebe gegenüber, dessen sich das Geschöpf nicht bewusst ist und keinen Gedanken daran verwendet, Wiedergutmachung dafür zu leisten.

Deshalb wollte Ich schlafen, um dem Vater Genugtuung zu leisten für die Ruhe, welche die Seelen nicht in Ihm nehmen, indem Ich Ihm für alle Ersatz leistete; und während Ich ruhte, erlebte Ich allen die wahre Ruhe, indem Ich Mich selbst zur Wache eines jeden Herzens machte, um sie vom

Wachzustand der Schuld zu befreien. Und Ich liebe dieses Ausruhen des Geschöpfes in Mir so sehr, dass Ich nicht nur schlafen wollte, sondern Ich wollte gehen, um ihren Füßen die Ruhe zu geben, und arbeiten, um ihren Händen die Ruhe zu geben, mein Herz wollte schlagen, lieben, um ihre Herzen ausruhen zu lassen. Mit einem Wort, Ich wollte alles tun, damit die Seele alles in Mir tue und ruhen möge, und Ich alles für sie tun könne, wenn Ich sie nur in Mir in Sicherheit bewahren könne.“

## **22. Dezember 1916**

***Alles, was die Seele im Willen Gottes tut, tut Jesus gemeinsam mit ihr.***

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, vereinigte ich mich ganz mit Jesus und sagte zu Ihm, indem ich mich ganz in seinen Willen ergoss: „Ich weiß nichts zu tun, noch zu sagen, daher fühle ich das große Bedürfnis, zu tun, was Du tust, und Deine eigenen Worte zu wiederholen. In deinem Willen finde ich – gegenwärtig und wie im Akt – alle Akte, die Du getan hast, als Du Dich Selbst im Sakrament empfindest, und ich mache sie mir zu eigen und wiederhole sie für Dich“; und so suchte ich, mich in alles zu vertiefen, was Jesus getan hatte, als Er Sich Selbst sakramental empfing, und während ich so tat, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, die Seele, die meinen Willen tut, und alles, was sie tut, in meinem Willen vollbringt, nötigt Mich, dieses gemeinsam mit ihr zu tun. Wenn sie also in meinem Willen kommuniziert, wiederhole Ich die Akte, die Ich tat, als Ich Mich Selbst in der Kommunion empfing und erneuere die vollständige Frucht meines sakramentalen Lebens. Wenn die Seele in meinem Willen betet, bete Ich mit ihr und erneuere die Frucht meines Gebetes; wenn sie in meinem Willen leidet, arbeitet oder spricht, leide Ich gemeinsam mit ihr und erneuere die Frucht meiner Leiden; Ich arbeite und spreche zusammen mit ihr und erneuere die Frucht meiner Werke und Worte, und so ist es mit allem Übrigen.“

**30. Dezember 1916**

***Jesus hat uns frei gemacht hat im Willen und in der Liebe. Wirkungen davon.***

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort; ich dachte an die Leiden meines lebenswürdigen Jesus und opferte Ihm mein inneres Martyrium auf, vereint mit den Leiden Jesu, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Schergen konnten meinen Leib zerfleischen, Mich beleidigen, mit Füßen treten, usw., aber sie konnten weder meinen Willen noch meine Liebe antasten. Diese wollte Ich frei, damit sie wie zwei Ströme in denen Ich Mich zum Wohl, auch selbst meiner Feinde, ergoss, dahineilen konnten, ohne dass jemand sie daran hindern könne. O, wie triumphierte mein Wille, meine Liebe inmitten der Feinde! Sie schlugen Mich mit Geißeln, und Ich schlug ihre Herzen mit meiner Liebe, und mit meinem Willen fesselte Ich sie. Sie stachen mein Haupt mit Dornen, und meine Liebe entzündete in ihrem Geist das Licht, damit sie Mich erkennen sollten; sie öffneten Mir die Wunden, und meine Liebe heilte die Wunden ihrer Seelen; sie brachten Mir den Tod, und meine Liebe gab ihnen das Leben zurück, sodass, während Ich mein Leben am Kreuz aushauchte, die Flamme meiner Liebe, die ihre Herzen berührte, sie dazu nötigte, sich vor Mir niederzuwerfen und Mich als wahren Gott zu bekennen. Niemals war Ich so glorreich und triumphierend, wie Ich es in den Leiden im Lauf meines sterblichen Lebens hier unten war.

Nun, meine Tochter, habe Ich nach meinem Abbild die Seele frei im Willen und in der Liebe ausgestattet. So können sich die anderen des äußeren Wirkens der Geschöpfe bemächtigen, aber niemand, niemand des Inneren, des Willens und der Liebe! Und Ich selbst wollte sie diesbezüglich frei, damit dieser Wille und diese Liebe zu Mir nicht gezwungen, sondern frei fließen können und die Seele – sich in Mich versenkend – Mir die edelsten und reinsten Akte aufopfern könne, die das Geschöpf Mir geben kann. Und da Ich frei bin und sie ebenfalls, können Wir Uns gegenseitig ineinander

ergießen und zum Himmel eilen, laufen, um den Vater zu lieben und zu verherrlichen und zusammen mit der Heiligsten Dreifaltigkeit wohnen, Wir können zur Erde hin eilen, um allen Wohltaten zu erweisen, in die Herzen aller zu dringen, um sie mit Liebe zu schlagen und sie mit dem Willen zu fesseln und aus ihnen Eroberungen zu machen; eine größere Mitgift hätte Ich den Geschöpfen nicht schenken können.

Aber wo kann das Geschöpf diesen freien Willen und diese Liebe mehr entfalten (betätigen) ? Im Leiden, denn im Leiden wächst die Liebe, wird der Wille riesengroß; die Seele beherrscht sich selbst wie eine Königin, fesselt mein Herz, und ihre Leiden umgeben Mich wie eine Krone, bewegen Mich zum Mitleid, und Ich lasse Mich beherrschen; den Leiden einer liebenden Seele kann Ich also nicht widerstehen, und wie eine Königin führe Ich sie an meiner Seite, und so groß ist die Herrschaft jenes Geschöpfes in den Leiden, sodass die Leiden bewirken, dass sie edle, würdevolle, gewinnende, heroische, uneigennützig Züge erringt, ähnlich meinen Zügen, sodass die anderen Geschöpfe darin wetteifern, sich von jener Seele beherrschen zu lassen. Und je mehr die Seele gemeinsam mit Mir wirkt, mit Mir vereint bleibt, sich mit Mir verschmilzt, umso mehr fühle Ich Mich von ihr absorbiert; wenn sie also denkt, fühle Ich meinen Gedanken in ihrem Geist absorbiert, wenn sie schaut, spricht, atmet, fühle Ich meinen Blick, die Stimme, den Atem, die Handlung, den Schritt, den Herzschlag absorbiert, alles absorbiert Mich. Und während sie Mich aufnimmt, erwirbt sie dabei ständig meine Züge, die Ähnlichkeit mit Mir, und Ich betrachte Mich andauernd in ihr und finde Mich Selbst.“

**10. Januar 1917**

***Die Heiligkeit besteht aus vielen kleinen Dingen.***

An diesem Morgen sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Heiligkeit wird aus kleinen Dingen gebildet. Wer also die unbedeutenden Dinge verachtet, kann nicht heilig sein; er wäre wie

einer, der die kleinen Getreidekörnchen verachtet, die, viele miteinander vereinigt, die Masse des Getreides bilden; und würde man sich nicht darum kümmern, sie zu vereinigen, so fehlte die nötige und tägliche Nahrung für das menschliche Leben. So würden auch dem, der sich nicht darum sorgt, viele kleine Akte zusammenzulegen, die Nahrung der Heiligkeit fehlen; und wie man ohne Nahrung nicht leben kann, so würde ohne die Nahrung der kleinen Akte die wahre Gestalt der Heiligkeit und die ausreichende Masse fehlen, um sie zu bilden.“

## **2. Februar 1917**

***Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an die Passion Jesu verloren hat.***

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, befand ich mich außerhalb meiner selbst. Ich fand meinen stets liebenswürdigen Jesus, ganz tiefend von Blut, mit einer schrecklichen Dornenkrone. Mit Mühe schaute Er mich durch die Dornen hindurch an und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an meine Passion verloren hat. In den Finsternissen hat sie das Licht meiner Passion nicht gefunden, das sie erleuchten würde, und, indem sie ihr meine Liebe vor Augen führt und wie viele Leiden Mich die Seelen kosten, sich umwenden hätte lassen, um Den zu lieben, der sie wahrhaft geliebt hat; und das Licht meiner Passion hätte sie geleitet und vor allen Gefahren gewarnt. In der Schwäche hat sie nicht die Kraft meiner Passion gefunden, die sie stützte; in der Ungeduld hat sie nicht den Spiegel meiner Geduld gefunden, die ihr Ruhe, Ergebung eingeflößt hätte, weswegen sie, sich angesichts meiner Geduld schämend, sich verpflichtet hätte, sich selbst zu beherrschen. In den Leiden hat sie nicht den Trost der Leiden eines Gottes gefunden, die, ihren Leiden beistehend, ihr Liebe zum Leiden eingeflößt hätte; in der Sünde hat sie nicht meine Heiligkeit gefunden, die sich ihr gegenübergestellt und Hass auf die Schuld eingeflößt hätte.“

Ach, in allem hat der Mensch seinen Pflichten zuwidergehandelt, weil er sich in allem von Dem entfernt hat, der ihm helfen konnte, daher hat die Welt das Gleichgewicht verloren. Er hat wie ein Kind gehandelt, das die Mutter nicht mehr kennen wollte, wie ein Schüler, der seinen Lehrer nicht akzeptierte und nicht mehr auf dessen Lehren hören noch seine Lektionen lernen wollte. Was wird aus diesem Kind und aus diesem Schüler werden? Sie werden der Schmerz für sich selbst, und der Schrecken und das Leid der Gesellschaft sein. So ist der Mensch geworden: Schrecken und Schmerz, aber Schmerz ohne Erbarmen. Ach, der Mensch wird immer schlimmer, und Ich weine um ihn mit blutigen Tränen!“

**24. Februar 1917**

***Die Seele, die die Kommunion empfängt, muss in Jesus verzehrt werden und Ihm die vollständige Ehre seines sakramentalen Lebens im Namen aller geben.***

Als ich die Kommunion empfangen hatte, hielt ich meinen süßen Jesus eng an mein Herz gedrückt und sagte: „Mein Leben, wie gerne möchte ich tun, was Du Selbst getan hast, als Du Dich im Sakrament empfindest, damit du in Mir dein eigenes Wohlgefallen, deine eigenen Gebete und Sühneleistungen finden kannst!“ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, in diesem kleinen Umkreis der Hostie schließe Ich alles ein, und deshalb wollte Ich Mich Selbst im Sakrament empfangen, um vollständige Akte zu vollbringen, die den Vater auf würdige Weise dafür verherrlichten, dass die Geschöpfe einen Gott empfangen durften; und Ich schenkte den Seelen die vollständige Frucht meines sakramentalen Lebens, sonst wäre diese Frucht unvollständig geblieben, sowohl für die Ehre des Vaters als auch zum Wohl der Geschöpfe. Daher befinden sich in jeder Hostie meine Gebete, die Danksagungen und alles übrige, das nötig ist, um meinen Vater zu verherrlichen, und was das Geschöpf für Mich tun sollte. Wenn das Geschöpf also darin versagt, so setze Ich in jeder Hostie

mein Werk fort, als ob Ich Mich für jede Seele noch einmal Selbst empfangen würde.

Also muss sich die Seele in Mich umwandeln, mit Mir ganz eins werden und sich mein Leben zu eigen machen, meine Gebete, meine Liebesseufzer, meine Leiden, meine feurigen Herzsschläge, mit denen Ich sie entzünden möchte, aber Ich finde niemanden, der sich meinen Flammen als Beute überlässt. Und Ich werde in dieser Hostie wieder geboren, lebe, sterbe und verzehre Mich, aber finde niemand, der sich für Mich verzehrt. Und wenn die Seele das wiederholt, was Ich tue, fühle Ich [mein Leben] wiederholt, wie wenn Ich Mich Selbst ein weiteres Mal empfangen hätte, und Ich finde darin vollkommene Ehre, göttliches Wohlgefallen, Ergüsse der Liebe, die Mir ebenbürtig sind, und Ich schenke der Seele die Gnade, in meinem eigenen Verzehrt-Werden aufgezehrt zu werden.“